Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen
Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege / Kinderzeitung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen / Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk
Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2,10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480.

Nummer 108 | Dienstag, den 10. Mai 1932 | 44. Jahrgang

Ruhiger Beginn der Reichstagsaussprache.

Dietrich über die Finanzlage des Reichs. — Heute Präsidentenwahl in Frankreich.

Lebrun alleiniger Kandidat.

Nationalversammlung in Versailles.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. Paris, 10. Mai.

Die Präsidentschaftswahl findet heute nachmittag 2 Uhr im Kongreßsaal des historischen Schlosses von Versailles durch Kammer und Senat statt. Sie wird nur einen formellen Charakter tragen, denn Paul Painlevé, der Kandidat der bei den Kammerwahlen siegreichen Linken, hat sich am Montag noch in später Abendstunde entschlossen, seine Bewerbung um die Nachfolgeschaft des ermordeten Präsidenten Paul Doumer zurückzuziehen. Die Wahl des Senatspräsidenten Lebrun ist daher gesichert. Painlevé beugt sich der Strömung, die gestern im Senat vorherrschte. Bevor er jedoch seinen Beschluß kurz nach 11 Uhr abends bekannt gab, hatte er Unterhaltungen mit zahlreichen politischen Freunden, wie Herriot, Steeg, Chautemps, Daladier, de Jouvenel und anderen. Es verlautet aufs bestimmteste, daß diese Linksparlamentarier ihrer Ueberzeugung Ausdruck gaben, Painlevé sei in dieser Zeit der politischen Umschichtung der einzige Mann, der die Ueberleitung von der alten zur neuen Kammermehrheit gewährleisten könne.

Die radikalsoziale Senatsgruppe, die offenbar konservativeren Anschauungen huldigt als die neugewählten Gesinnungsfreunde der Kammer, schreckte angesichts des tragischen Todes Paul Doumers davor zurück, einen erbitterten Wahlkampf zwischen dem Rechts- und Linkskandidaten zu entfachen. Die Gruppe machte daher ihren ganzen Einfluß auf beide Kandidaten, den Senatspräsidenten Lebrun und Painlevé, geltend, sich zu verständigen, um eine einzige Kandidatur und eine Wahl des neuen Präsidenten der Republik im ersten Wahlgang zu ermöglichen. Noch einmal unterhielt sich Painlevé ausführlich mit Daladier und einigen anderen politischen Freunden, um dann seinen Verzicht auf die Kandidatur bekanntzugeben. Er fügte erläuternd hinzu, daß er seine Kandidatur unter dem Gesichtspunkte aufgestellt hätte, die alte zur Wahl des Präsidenten ermächtigte Kammer entspreche nicht mehr den Absichten des Volkes. Seine Sorgen seien jedoch durch zahlreiche Mitglieder des Senats beschwichtigt worden und er nehme daher Abstand von der Kandidatur. Die oppositionellen Rechtsblätter zollen Painlevé für seine Entscheidung Anerkennung, während die radikalsoziale und sozialistische Presse mit ihrer Enttäuschung nicht zurückhalten. Die Persönlichkeit Lebruns, der heute als einziger Kandidat die sichere Aussicht hat, die Präsidentenwürde zu erreichen, ist den Radikalsozialen und Sozialisten an und für sich nicht unsympathisch. Sollte er aber die ihm durch die Verfassung vorgeschriebene neutrale Haltung nicht beobachten, so hätte die Kammer immer noch Zeit, wie es die Geschichte zeige, Einspruch zu erheben, stellen mehrere linksgerichtete Parteiblätter übereinstimmend fest.

Ueber die Lösung des Regierungsproblems herrscht bei den einzelnen Parteien noch starkes Geheimnis. Der Parteiführer Herriot, der seinen heutigen Leitartikel in der „Ere Nouvelle" dem radikalsozialen Wahlerfolg widmet, tritt noch immer nicht aus seiner Zurückhaltung hervor. Er mahnt seine Anhänger, den Sieg in Ruhe und Würde zu feiern; seine politischen Absichten seien aus seinen sechs Wahlreden hinreichend bekannt. Die radikalsoziale „Republique", das Organ des auf dem linken Flügel stehenden Daladier, ist durch die Absicht Tardieus, nach seiner heutigen offiziellen Demission nicht wieder die Ministerpräsidentschaft bis zum 1. Juni übernehmen zu wollen, etwas überrascht. Frankreich steht in einer historisch beispiellosen Situation. Die „Republique" schlägt vor, gegebenenfalls ein Uebergangskabinett, bestehend aus Senatoren, einzusetzen.

*

Die große Frage des Tages ist natürlich die, welche Richtung die kommende Regierung in Paris in der Außenpolitik einschlagen wird. In Deutschland ist man in dieser Beziehung allgemein ziemlich skeptisch. Die heute vorliegenden Aeußerungen der Berliner Blätter sind fast allgemein auf den gleichen Ton gestimmt wie unsere gestrigen Ausführungen zu diesem Thema. Auch auf der Linken ist von dem Jubel, der bei dem großen Wahlsieg des französischen Kartells im Jahre 1924 im deutschen Blätterwald rauschte, diesmal nichts zu verspüren. Man bringt vor allem Herriot nur geringes Vertrauen entgegen. Immerhin brauch' dabei, wie wir gestern bereits ausführten, nicht übersehen zu werden, daß das Fehlen Tardieus bei den kommenden Auseinandersetzungen in Genf und Lausanne an sich doch schon einen gewissen Vorteil bedeutet und man wird, ohne der Schönfärberei schuldig zu werden, feststellen können, daß die bisher geübte Auslands-, vor allem also Deutschlandpolitik von der Mehrheit des französischen Volkes als zu schroff, zu negativ, zu steril empfunden wurde. Dafür geben auch die Aeußerungen eine gewisse Bestätigung, die Painlevé, einer der Führer der siegreichen Linken in Frankreich, zu diesem Thema gestern in den Wandelgängen der Deputiertenkammer machte. Er trat für den Zusammenschluß mit den Sozialisten ein und fügte hinzu:

„Das französische Volk will die Annäherung, die Versöhnung zwischen den Nationen. Es geht um die Gesundung Europas, um die Regelung der Probleme, die auf Europa furchtbar lasten und endlich in einer für alle erträglichen Art und Weise geklärt werden müssen. Die Wahlen sind der stärkste Willensausdruck einer großen Wählermasse, eine ehrliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu sichern, wie sie Briand und Stresemann erstrebten. Die französische Wählermasse, die für die Linke stimmte, hat ihrer Unzufriedenheit über die schlechte Außenpolitik der früheren Kammer Ausdruck gegeben und stellt jetzt die Forderung, daß ein neuer Kurs eingeschlagen werde, um die Wirtschaftskrise zu beheben. Instinktiv hat man begriffen, daß die Hitlerbewegung in Deutschland und in Oesterreich die Folge der wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands ist. Man sagt sich, die Hitlerbewegung werde zurückgehen, wenn Frankreich und Deutschland zusammen die Besserung und Gesundung Europas erstreben."

Der Senator Caillaux, dessen Einfluß auf die kommende Linksregierung sehr groß sein wird, erklärte, man müsse in Lausanne zu einer Befreiung vom „Reparationsdruck" kommen und den gemeinschaftlichen Entschluß fassen, die europäische Wirtschaft durch eine finanzpolitische Aktion und die Vorbereitung einer Zollsenkungspolitik zu sanieren. Ueber die Abrüstungsfrage wird von verschiedenen führenden Linkspolitikern erklärt, daß Herriot ehrlich eine Verständigung in Genf zustande bringen werde. Ueber das Wie wird allerdings noch nichts mitgeteilt.

Aus diesen, ein gewisses Verständnis für die Lage Deutschlands beweisenden Aeußerungen führender Linkspolitiker geht immerhin hervor, daß die Außenpolitik in Frankreich künftig nicht mehr so völlig in dem nationalistischen Geist geführt werden wird, wie dies unter Tardieu der Fall war. Mit dieser Feststellung wird man sich vorläufig begnügen müssen.

Die Schuldenlast des Reiches.

Der erste Tag der Reichstagsdebatte.

Nach zehnwöchiger Pause wieder einmal Reichstag. Polizeimannschaften üben schon in weitem Umkreise um das Reichstagsgebäude eine strenge Kartenkontrolle, aber sie haben es diesmal leichter als bei früheren Gelegenheiten. Große Ansammlungen machen sich nicht bemerkbar. Im Hause füllen sich auch die Publikumstribünen erst nach und nach.

Das Schuldentilgungsgesetz, das den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet, würde an sich wenig Gelegenheit zu erbitterten Parteikämpfen bieten, aber damit verbunden ist die allgemeine politische Aussprache und auf diese Weise auch die Auseinandersetzung über den innerpolitischen Konfliktsstoff, der sich in der Zeit der Wahlen angesammelt hat. Neben Mißtrauensanträgen der Oppositionsparteien ist mit der Debatte auch der nationalsozialistische Antrag verbunden, der das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln wieder aufheben will. Es könnte also recht lebhaft werden. Es wird aber nicht lebhaft. Als Reichsfinanzminister Dietrich das Wort zur Begründung der Schuldentilgungsvorlage nimmt, ruft nur ein Kommunist: „Der Konkursverwalter hat das Wort!" Die Nationalsozialisten verhalten sich auffällig ruhig und so bleibt es auch während der ganzen Rede, in der der Reichsfinanzminister übertriebenen Befürchtungen hinsichtlich der Lage der Reichsfinanzen entgegentritt, noch einmal die Intervention des Reiches zur Stützung der vom Zusammenbruch bedrohten Großbanken und Genossenschaftsbanken im vorigen Jahre rechtfertigt und schließlich der Sparprämienanleihe für die Arbeitsbeschaffung empfehlende Worte mit auf den Weg gibt.

Als erster Redner aus dem Hause nimmt der sozialdemokratische Fraktionsführer Dr. Breitscheid das Wort. Eine neue Ueberraschung. Während in diesem Reichstag bisher die Nationalsozialisten und Deutschnationalen bei sozialdemokratischen Reden den Saal verließen, bleiben sie diesmal sitzen. Sie gehen auch bei den Stellen der Rede, in denen ihre Parteien scharf angegriffen werden, nicht über das früher parlamentarisch übliche Maß der Zwischenrufe hinaus. Einige Kommunisten kommentieren diese Aenderung der Taktik in höhnischen Zwischenrufen dahin, daß die Nationalsozialisten sich langsam auf eine Regierungskoalition mit anderen Parteien einrichten wollten. Breitscheid stimmt der Vorlage zu, verlangt, daß der neue Etat nicht durch Reparationen belastet werde und daß die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und der Gemeindefinanzen so erfolge, daß das Prinzip der Arbeitslosenversicherung nicht aufgegeben und die Unterstützungsdauer nicht weiter verkürzt wird. Der Redner der Nationalsozialisten, Abg. Reinhardt, beschränkt sich ausschließlich auf die Schuldentilgungsvorlage, die er ablehnt. Er sieht darin den Versuch des Reichsfinanzministers, seine von der Reichsschuldenverwaltung getadelte Methode der Kreditaufnahmen nachträglich durch einen Reichstagsbeschluß zu legalisieren. Vorher hatte der Kommunist Schneller kurz, aber verletzend gegen die Außenpolitik der Regierung und gegen das Verbot der Gottlosen-Bewegung polemisiert. Die erste Sitzung des Reichstages in seinem neuen Tagungsabschnitt ist überraschend ruhig verlaufen. Am heutigen Dienstag soll die Beratung fortgesetzt werden. Ob bei der dann folgenden Erörterung der großen politischen Streitfragen der „gute Ton" ebenso gewahrt wird wie am Montag, bleibt abzuwarten.

Die Rede Dietrichs.

Der Reichsfinanzminister führte in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Die schwebende Schuld des Reiches betrug am 31. März 1930 1938 Millionen Mk., am 31. März 1932 1591 Millionen, sie ist also um 347 Millionen zurückgegangen. Dabei ist zu beachten, daß ein Teil der schwebenden Schulden in eine fundierte Schuld verwandelt worden ist. Hierfür sind 293 Millionen abzusetzen. Im Gegensatz zu allen Tatarennachrichten ist festzustellen, daß das Reich nicht in neue Schulden hineingeraten ist; allerdings ist es nicht gelungen, die Rückzahlung der kurzfristigen Schulden in dem Ausmaße vorzunehmen, wie es in den letzten Etats und durch die Notverordnung vom November 1930 festgelegt war. Man war davon ausgegangen, daß die gesamte kurzfristige Schuld bis zum Ende des Haushaltsjahres 1933 getilgt werden sollte Das ist aus folgenden Gründen nicht möglich gewesen: das Jahr 1930 hat ein Defizit von 1190 Millionen erbracht, wovon 1931 420 Millionen getilgt wurden, so daß noch 770 Millionen Defizit aus 1930 in den kommenden Jahren abzudecken sind. In das Rechnungsjahr 1932 soll davon ein Betrag von 420 Millionen fallen, so daß dann noch 350 Millionen Defizit des Jahres 1930 verbleibt. Dazu tritt das voraussichtliche Defizit für 1931 mit 400 bis 500 Millionen. Im ganzen werden 800 bis 850 Millionen aus den Fehlbeträgen der Jahre 1930 und 1931 späteren Jahren zur Last fallen. Ihre Tilgung ist für die Jahre 1933 und 1934 vorgesehen. Außer diesen Defiziten der ordentlichen Haushalte schleppen wir noch mit ungedeckte Reste der außerordentlichen Haushalte der Rechnungsjahre von 1930 mit 335 Mill.. Hinzu treten Ausgaben des außerordentlichen Haushalts 1931 mit 215 Mill., die zum Aufkauf von Reichsanleihen verwendet wurden. Aus diesen Vorgängen erklärt sich der Anleihebedarf. Es müssen gedeckt werden: 770 Millionen Defizit 1930, 500 Millionen Defizit 1931 und 550 Millionen des außerordentlichen Haushalts. Die fundierten Schulden des Reiches betrugen am 31. Dezember 1931 10 208 Millionen Mark, 300 Millionen weniger als am 30. September 1930. In dieser Summe ist die Younganleihe mit 1473 Millionen enthalten, von der das Reich keinen Pfennig bekommen hat. Zwei Drittel sind der Entente zugefallen, das andere Drittel der Reichspost und der Reichsbahn.

Die fundierte Schuld

teilt sich auf in: Kriegs- und Vorkriegsschulden (Anleiheablösungsschuld) 4631 Millionen, Stabilisierungsschuld 607 Millionen, Entschädigungsschuld 1291 Millionen, Reparationsschulden (Dawes- und Young-Anleihe) 2205 Millionen, Schulden für außerordentliche Ausgaben 1474 Millionen Mark. Das Reich hat also lediglich 1½ Milliarden Schulden in der Nachkriegszeit für außerordentliche Ausgaben gemacht, alles andere entfällt auf den Krieg, Entschädigungen und Reparationen.

Es sind zwei Arten von Kreditermächtigungen in Umlauf: solche, die der Regierung durch formelles Gesetz erteilt sind und solche, die in Notverordnungen enthalten sind. Zu den letzteren gehört die Notverordnung vom 29. März 1932, durch die der Reichspräsident die Kreditermächtigungen des Jahres 1932 aufrecht erhalten hat.

Ferner gehören dahin die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 und die Verordnung vom 20. Februar d. J. Während die Reichsschuldenverwaltung die Verordnung vom 6. Oktober 1931 als eine ausreichende gesetzliche Grundlage für die Erteilung von Kreditermächtigungen angesehen hat, hat si. diesen Standpunkt bei der Verordnung vom 20. Februar verlassen. Zu der Frage, ob die Ver-

Brüning bei Hindenburg.

Um die Taktik des Kabinetts.

Sobald der Reichstag beisammen ist, steht auch das Couloir-Geschwätz in Blüte. Gestern nachmittag, während der Reichstagssitzung, hat der Kanzler den Reichspräsidenten aufgesucht. Die amtlichen Stellen haben sich, wie üblich, damit begnügt, diese Tatsache kurz zu verzeichnen. Ueber den Inhalt der Unterredung wußte man Näheres nicht mitzuteilen. Für phantasiereiche Reporter war das der Ansporn zu den wagehalsigsten Vermutungen. Man witterte einen Personenwechsel und prophezeite eine Umgestaltung des Kabinetts noch vor Pfingsten. In Wahrheit hat der Kanzler, wie man später erfuhr, dem Reichspräsidenten lediglich über die Taktik des Kabinetts während der Reichstagsverhandlungen Vortrag gehalten und insbesondere den Standpunkt dargelegt, den die Regierung bei der Beratung der oppositionellen Anträge gegen das SA.-Verbot und gegen die Außenpolitik des Reiches heute und morgen einnehmen wird. Im Zusammenhang mit dem Kanzlervortrag verzeichnet der „Lokalanzeiger" Gerüchte und Kombinationen", nach denen die Stellung des Reichsfinanzministers Dietrich gefährdet sei, und zwar wegen des Konflikts mit der Reichsschuldenverwaltung, auf den übrigens der Minister in seiner gestrigen Reichstagsrede einging. Es handelt sich bei alledem, wie wir feststellen möchten, um tendenziöse Stimmungsmache, die von dem „Berliner Lokalanzeiger" nahestehenden Kreisen ausgeht und den durchsichtigen Zweck verfolgt, unter die Mitglieder des Reichskabinetts Mißtrauen zu säen. Dieses Manöver hat aber bei ernsthaften Leuten so geringe Beachtung gefunden, daß das Hugenbergblatt selbst die von ihm und seinen Hintermännern in Ermangelung anderer Sensationen aufgezeigten Gerüchte wieder dementiert. Fest steht jedenfalls, daß die Reichsschuldenverwaltung erst neuerdings ihre Ansichten geändert und entdeckt hat, daß Krediterleichterungen nicht auf dem Wege der Notverordnung, sondern durch Reichsgesetz zu erfolgen haben.

*

Wie im Plenum des Reichstages, so ist es auch hinter den Kulissen am Montag ziemlich still gewesen. Niemand erwartet, daß die viertägige Sitzungsperiode besondere Entscheidungen bringen werde. Man ist so ziemlich allgemein der Ansicht, daß die Mißtrauensanträge gegen die Regierung und einzelne Kabinettsmitglieder mit einer, wenn auch vielleicht kleineren Mehrheit als früher abgelehnt werden. Die Aussichten für ein Zusammengehen des Zentrums mit den Nationalsozialisten in Preußen werden ziemlich skeptisch beurteilt. Die Nationalsozialisten zeigen jedenfalls sehr geringe Neigung, überhaut Koalitionsbesprechungen einzuleiten und im Zentrum sieht man keinen Anlaß, an die Nationalsozialisten heranzutreten. Unter solchen Umständen herrscht die Ansicht vor, daß die Dinge bis nach Lausanne sich hinschleppen werden.

Neuwahlen in Hessen am 3. Juli.

Der Hessische Staatsgerichtshof, der sich aus fünf Berufsrichtern und sieben Parlamentariern zusammensetzt, hat Montagnachmittag eine Wahlanfechtung der Wirtschaftspartei gegen die hessischen Landtagswahlen vom 15. November 1931 als berechtigt anerkannt und diese Wahl für ungültig erklärt. Durch diesen Beschluß ist der hessische Landtag aufgelöst.

Das hessische Gesamtministerium hat Montagabend für die Neuwahlen zum hessischen Landtag den 3. Juli bestimmt.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. April 1932 ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 197 000 auf 5 737 000 zurückgegangen. In der ersten Aprilhälfte war ein Rückgang um etwa 100 000 zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt nunmehr 1 232 000 (15. April 1932: 1 347 000), in der Krisenfürsorge 1 675 000 (1 721 000) und in der Wohlfahrtsfürsorge schätzungsweise 2 Millionen.

Danzig ruft den Völkerbund an.

Der Senat der freien Stadt Danzig hat die Entscheidung des Völkerbundskommissars in der Frage des Veredelungsverkehrs beantragt, da Polen entgegen der jüngst erlassenen Entscheidung des Völkerbundskommissars Danziger Veredelungswaren in Polen beschlagnahmt und so einen regelrechten Zollkrieg gegen Danzig führt. Der Senat erblickt in der Nichtachtung der ergangenen Entscheidung des Hohen Völkerbundskommissars durch Polen eine schwere Verletzung seiner Selbständigkeit und erwartet, daß ihm die Völkerbundsinstanzen den feierlich verbrieften Schutz gewähren und zugleich ihren Entscheidungen die notwendige Geltung verschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0001
DFG

längerung der vorjährigen Ermächtigung durch die Notverordnung vom 29. März 1932 gültig sei, hat sie sich bislang nicht geäußert. Sie ist offenbar durch Aufsätze schwankend geworden, in denen angesichts des Artikels 87 der Reichsverfassung für Kreditermächtigungen ein formelles Gesetz für erforderlich gehalten wird. Die Reichsregierung ist allerdings gegenteiliger Auffassung.

Ich verweise auch auf die sachlich unmöglichen Folgen, die die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung für die Finanzen haben kann. Es ist auch ganz unverständlich, daß man mit dem Art. 48 zwar die Möglichkeit haben sollte, z. B. Zwangsanleihen oder Zahlungssperren anzuordnen, nicht aber auch die Möglichkeit, Kredite aufzunehmen. Jedenfalls hat die Stellungnahme der Reichsschuldenverwaltung die Reichsregierung veranlaßt, in dem neuen Gesetzentwurf die zweifelhaften Kreditermächtigungen vorzulegen. Es wird nicht möglich sein, die durch Kreditermächtigungen erzielten Mittel für die verschiedenen Zwecke, für die sie vorgesehen sind, getrennt zu halten. Es wird sich nur darum handeln, daß die Mittel nicht für ungesetzliche Aufgaben verwendet werden, wohl aber vorübergehend auch für Sanierungszwecke.

Das gesamte Engagement des Reiches, das aus der Kreditkrise entstanden ist, beläuft sich neben der restlichen Garantie zugunsten der ehemaligen Danatbank auf 1115 Mill., wovon aber nur ein kleiner Teil als wirklicher Aufwand des Reiches in Frage kommt. Der effektive Verlust aus der Bankentransaktion besteht in 185 Millionen verlorenen Zuschüssen und 150 Millionen, die durch Zusammenlegung des Kapitals der Dresdner Bank verloren gegangen sind. Zum Schluß wendet sich der Minister dem Haushalt für 1932 zu, dessen Entwurf, wie er hervorhebt, schon lange aufgestellt ist und wobei nur noch die Frage der Kosten der Arbeitslosen ungeklärt ist. Es wird ungeheuer schwer, vielleicht sogar unmöglich sein, den

Aufwand für die Arbeitslosen

im nächsten Winter schon jetzt genau zu errechnen. Die Höhe der Ziffer wird auch davon abhängen, inwieweit der Plan gelingt, einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen oder anderweitig unterzubringen. Diese Aufgabe ist aber auch deswegen vordringlich, weil in den Ostgebieten demnächst viel Land seinen Besitzer wird wechseln müssen, da es anderenfalls in die Gefahr kommt, zu veröden. Es geht darum, dieses Land rechtzeitig aufzuteilen und zu besiedeln oder aber eine geeignete Ueberangswirtschaft zu schaffen. Mit dem Kreditermächtigungsgesetz wird eine Prämienanleihe aufgelegt, um diese Gedanken in die Tat umsetzen zu können. Es soll auch sonst noch der freiwillige Arbeitsdienst ausgebaut und Arbeit beschafft werden. Leider ist es völlig unmöglich, Geld dafür aus laufenden Mitteln aufzubringen. Im übrigen befindet sich der Haushalt mit etwa 8,5 Milliarden im Gleichgewicht. Er ist auf das sparsamste aufgestellt.

Die Ueberweisungen an die Länder betragen einschließlich der Polizeikosten 2,3 Milliarden, so daß der eigentliche Reichsaufwand mit genau sechs Milliarden zu beziffern ist, darin sind enthalten eine Milliarde für die Arbeitslosen, 1,2 Milliarden für die Kriegsopfer, 477 Millionen für die Sozialversicherung und 420 Millionen für die außerordentliche Schuldentilgung. Die Tilgung und Verzinsung der fundierten und schwebenden Schulden sowie der Reparationsanleihen erfordert rund 700 Millionen, so daß für den eigentlichen Betriebsaufwand des Reiches rund 2,2 Milliarden bleiben.

*

Die Polizeiketten um den Reichstag sind heute etwas gelockert worden. Auch von draußen bietet das Parlament ein friedliches Gesicht. Ebenso ruhig geht es drinnen her. Bei absoluter „Windstille" eröffnete der deutschnationale Oberregierungsrat Bang als erster die Diskussion, und zwar mit der Feststellung, daß diese Reichstagssitzung nur eine leere Farce sei. Er klagte dann, daß man in einer Zeit der „Notverordnungen am laufenden Band" lebe und kritisierte den Etat.

Danzig, das Schicksal einer Stadt.

II.

Der Kampf in Versailles.

„Die Einstimmigkeit der öffentlichen Meinung in Polen betreffend Danzig ist derart vollständig, daß ein dauernder Friede so lange unmöglich sein würde, als die Mündungen des nationalen polnischen Flusses in den Händen der Feinde Polens und der Humanität bleiben würden." (Die Professoren Konopczynski, Bujak, Romer, Nitsch auf der Friedenskonferenz in Versailles.)

Die Gier Polens nach dem Besitz von Danzig ist nicht von gestern und heute — vielleicht der allerschwerste Fehler, den die Ostpolitik vergangener Jahre gemacht hat, bleibt es, diese Stimmung nicht erkannt, nicht ausreichend bekämpft zu haben. Es gibt ein Gebet in Polen, das den Nationaldichter Mickiewicz zum Verfasser hat und aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammt: „Um den allgemeinen Krieg bitten wir dich, o Herr, für die Freiheit der Völker." Es gibt, ein Menschenalter später, die Klage des Gründers der polnischen Nationaldemokratischen Partei, Johannes Paplowski, daß die Polen „Danzig fast vergessen" hätten. Und noch vor dem Abschluß des Waffenstillstands, bereits in den ersten Oktobertagen des Jahres 1918, erklärte Korfanty, damals noch deutscher Reichstagsabgeordneter, daß Polen in vollem Umfang die Grenzen wiedererhalten müßte, bis zu denen sich ehemals die Macht der polnischen Könige erstreckt hatte, also auch die deutschen Ostseeprovinzen mit Danzig.

Diese Dinge hätte man in Danzig wissen und beachten müssen — man wußte und beachtete sie nicht. Der Magistrat gab sich mit einer am 15. Oktober abgegebenen Resolution zufrieden, in der er sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker berief, wie es Präsident Wilson verkündet hatte, und sein Deutschtum feststellte. Das war alles, was von deutscher Seite geschah. Und was taten die Polen?

Bereits während des Krieges hatte der große Pianist und kleine Politiker Paderewski zusammen mit Oberst House, der rechten Hand Wilsons, den Präsidenten und die Oeffentlichkeit der USA. derartig bearbeitet, daß das Schicksal Danzigs schon im Januar 1918 als entschieden gelten konnte. Während der damalige polnische Sozialistenführer Josef Pilsudski noch mit seiner polnischen Legion in der deutschen Front gegen die Russen focht, agitierten so seine Landsleute Paderewski und Dmowski, Paplowskis politischer Nachfolger und Erbe, gegen die vorderhand noch befreundeten Mittelmächte, verteilten schon ihre Gebiete, obgleich ganz Polen, die Ukraine, halb Weißrußland, die Baltenprovinzen in deutschem Besitz waren.

Das Gelingen dieser Intrigen ist ihnen erfreulicherweise nicht ganz leicht gefallen. Als Dmowski im Spätsommer 1918 bei Wilson war, sprach ihm der Präsident als äußerstes Zugeständnis die Internationalität der Weichsel und einen polnischen Freihafen auf Danziger Gebiet zu, im übrigen sollten Westpreußen und Danzig aber beim Reich bleiben. Dmowski fuhr wieder nach Europa, und nun versucht er das gleiche, was Paderewski im Dezember 1918 in Posen geglückt ist, er versucht die Danziger Frage mit Gewalt zu lösen. Erinnert man sich noch jener Armee von Briganten und Rowdies, die hinter der französischen Front aus polnischen Deserteuren formiert und in die Hände des früheren Legionsgenerals Haller gelegt worden war? Diese Leute hätten, wäre es nach Dmowski gegangen, ihren Rückmarsch nach Polen via Danzig angetreten.

Man mag es sich ausmalen, was aus Danzig geworden wäre, wenn diese vollkommen undisziplinierten Banden in Danzig Station gemacht hätten. Sie hätten sich der Stadt bemächtigt, die Herren, die in Versailles mit dicken Köpfen berieten und über der Unmasse der zu lösenden Fragen schier verzweifelten, wären vor ein fait accompli gestellt worden und hätten es ohne Zweifel anerkannt. Indessen holte sich Dmowski nicht nur bei England, sondern sogar bei Frankreich für diesen hübschen Plan eine entschiedene Absage, also mußte er zähneknirschend davon abstehen. Immerhin wirkten diese Dinge stark auf alle Beteiligten ein, Frankreich schlug geschickt aus seinem scheinbar so überaus ehrenwerten Verhalten Kapital für den kleinen Verbündeten, Lloyd George und Wilson wurden weich.

Wilson, kraft der Tatsache, daß nur die USA. die Entente vor dem Untergang gerettet hatten, war seinen Gegnern Clemenceau, Lloyd George, Giollitti überlegen — und unterlag ihnen dennoch. Der ungeheuer emporgestiegene Idealist fürchtete sich vor seiner Macht, als er sie ausüben sollte, und ließ sie fallen. So gab er nach, immer und immer wieder nach, auch in der Danziger Frage. Wäre es nach ihm und Clemenceau gegangen (der Italiener zeigte sich sehr natürlich an dieser Sache desinteressiert), hätte Polen Danzig bekommen. Daß das nicht Tatsache wurde, ist Lloyd George zu danken, der in einer denkwürdigen Sitzung am 19. März 1919 erklärte:

„Wenn wir Danzig den Polen geben, werden die Deutschen den Vertrag nicht unterzeichnen, und wenn sie nicht unterzeichnen, ist unsere Arbeit hier umsonst. Ich versichere Sie, daß Deutschland einen solchen Vertrag nicht unterzeichnen wird."

Man wurde betroffen, beunruhigt, überzeugt. Man hörte dazu von den Siebzigtausend, die sich vier Tage später auf dem Danziger Heumarkt versammelten und feierlich ihr Bekenntnis zum Deutschtum abgaben. Man erfuhr, daß am 25. April rund die Hälfte aller Danziger Einwohner in einer erneuten Versammlung flammenden Protest gegen die geplante Vergewaltigung erhoben. Hinzu kam, daß die Polen ihre Ansprüche maßlos übersteigerten, da sie nicht nur Westpreußen und Posen, Oberschlesien und Danzig verlangten, sondern sogar Ostpreußen. Das war zuviel. Und so kamen die Artikel 100 bis 108 des Versailler Vertrages zustande, von denen die wichtigsten lauten:

„Deutschland verzichtet zugunsten der alliierten und assoziierten Hauptmächte auf alle Rechte und Ansprüche auf das Gebiet innerhalb folgender Grenzen (folgt Grenzbestimmung des neuen Freistaates Danzig, der 1892 Quadratkilometer mit 383 995 Einwohnern umfaßt) . . . Die alliierten und assoziierten Mächte verpflichten sich, die Stadt Danzig nebst dem im Artikel 100 bezeichneten Gebiet zur Freien Stadt zu erklären. Sie wird unter den Schutz des Völkerbunds gestellt."

Damit hatte man die polnische These von der „polnischen Stadt Danzig" für unrichtig erklärt, aber es hat noch fast zehn Jahre gedauert, bis auch Polen offiziell von ihr abging. Erst im Frühling 1929 hat der polnische Ministerpräsident Bartel bei einem Besuch in Danzig erklärt, das Deutschtum Danzigs sei eine feststehende Tatsache, an der man von polnischer Seite nicht rütteln wolle. Zehn Jahre lang hat man ununterbrochen versucht, die Danziger mit List und Gewalt zu Warschau zu bekehren, erst jetzt aber das Vergebliche dieser Bemühung eingesehen, doch leider nur, um nach neuen Wegen zur Niederzwingung Danzigs zu suchen.

Am 10. Januar 1920 trat der Friedensvertrag in Kraft, mit klingendem Spiel rückte englisches Militär unter General Haking in die Stadt. Sie waren zum Schutz des sehr ehrenwerten Sir Reginald Tower gekommen, des hohen Kommissars, den der Völkerbund nach Danzig entsandt hatte. Kein leichtes Amt, kein erfreuliches Amt — Sir Reginald wie seine Nachfolger wissen ein Lied davon zu singen . . ., denn Polen ließ nicht nach in seinen Anschlägen auf den Freistaat.

Das Schuldentilgungs- und Kreditermächtigungs-Gesetz.

Der Entwurf des Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditermächtigungen, auf das der Reichsfinanzminister gestern hinwies, enthält folgende Bestimmungen:

Die dem Reichsfinanzminister im Gesetz vom 23. Oktober 1930 erteilte Ermächtigung, 530 Millionen Reichsmark im Wege eines bis zum 15. November 1932 laufenden Kredits zu beschaffen, wird dahin geändert, daß der Kredit bis zum 15. November 1933 laufen darf.

Ebenso wie in die Haushaltspläne 1931, 1932 und 1933 werden auch in die Haushaltspläne für 1934 und 1935 mindestens je 420 Millionen Reichsmark zur Tilgung der schwebenden Schuld des Reichs eingestellt.

Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, im Wege des Kredits zu beschaffen: 240 Millionen RM. zur restlichen Deckung des Fehlbetrags im ordentlichen Haushalt 1930, 500 Millionen RM. zur Deckung des geschätzten Fehlbetrags im ordentlichen Haushalt 1931, 550 Millionen RM. zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Haushalts aus früheren Rechnungsjahren.

Die früheren Ermächtigungen zur Aufnahme von Krediten treten insoweit, als von ihnen noch kein Gebrauch gemacht worden ist, außer Kraft. Die Kreditermächtigung wegen der Bankensanierung gilt weiter.

Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt: Bis zu 100 Millionen RM. im Wege des Kredits solange und soweit zu beschaffen, als die durch die im Rechnungsjahr 1932 vorgesehene Veräußerung von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft flüssig zu machenden Mittel noch nicht oder nicht in vollem Umfange zur Verfügung stehen;

Reichsanleihen in geeigneten Fällen zurückzukaufen; zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Reichshauptkasse bis zu 600 Millionen RM. im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Schließlich wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, für Siedlung, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung Geldmittel durch Ausgabe von Schuldverschreibungen zu beschaffen und die Höhe des jeweils zu beschaffenden Betrages festzusetzen. Er darf in Höhe der gezeichneten Beträge Geldmittel im Wege des Zwischenkredits beschaffen. Er ist ermächtigt, für die Schuldurkunden hinsichtlich der Anleihebeträge, der Zinsen und der etwaigen Prämien Steuerbefreiungen zu gewähren und darf auch Inhaberpapiere mit Prämien ausgeben.

Nachdem das Rücktrittsgesuch des Gouverneurs Merkys vom Staatspräsidenten genehmigt worden war, erwartete man zugleich die Ernennung eines Nachfolgers. Diese ist jedoch bis heute nicht erfolgt. Man spricht davon, daß die Großlitauer des Memelgebietes als Gouverneur-Kandidaten auch den ehemaligen Ministerpräsidenten Galvanauskas vorschlagen, der seit mehreren Jahren in Memel wohnt.

Keine Verschiebung der Lausanner Konferenz.

Wir haben bereits festgestellt, daß von dem Tod des französischen Staatspräsidenten, der ja schon heute seinen Nachfolger finden wird, eine Verzögerung der großen außenpolitischen Entscheidungen nicht zu befürchten sei. Die Neubildung der französischen Regierung dürfte ebenfalls so rechtzeitig erfolgen, daß eine Verschiebung des Termins für die Lausanner Konferenz, die bekanntlich am 16. Juni beginnen soll, nicht notwendig wird. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß die Reparationsbesprechungen etwa zwanzig Tage dauern werden.

Schwere Strafen für Landfriedensbruch.

Nach Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten am 28. April rotteten sich am 29. April vor dem Rathaus in Großenhain (Sachsen), in dem auch die Polizeiwache untergebracht ist, zahlreiche Nationalsozialisten zusammen, die die Herausgabe eines verhafteten Parteigenossen verlangten und drohten, die Fenster und Türen einzuschlagen. Durch das besonnene Verhalten der Polizei wurde ein größeres Unglück verhütet. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte gestern den Hauptangeklagten im Schnellverfahren unter Versagung mildernder Umstände zu einem Jahr Zuchthaus und vier weitere Nationalsozialisten wegen einfachen Aufruhrs zu Gefängnisstrafen von sechs bis neun Monaten.

Ausschreitungen in Chemnitz.

Nachdem es schon in der vergangenen Woche in Chemnitz zu Zusammenrottungen und Ausschreitungen von Erwerbslosen gekommen war, haben sich diese Vorfälle gestern wiederholt. Nach den Meldungen sächsischer Blätter handelt es sich um Aktionen, die von kommunistischer Seite ausgehen. Die Polizei mußte wiederholt eingreifen, um die Ruhe herzustellen. Auf dem Marktplatz in Chemnitz gingen 200 Schutzleute gegen 2000 Kommunisten vor. Im weiteren Verlauf der Ausschreitungen wurden in Chemnitz die Fensterscheiben des Restaurants „Reichspost" eingeschlagen. Die Menge drang in das Lokal ein und zerschlug die Einrichtung. Ferner wurde ein Lebensmittelgeschäft ausgeraubt. Im Laufe des Abends waren die Demonstrationen beendet. Aehnliche Ausschreitungen wie in Chemnitz ereigneten sich auch in zahlreichen Ortschaften des Bezirks, so daß auf eine planmäßige Aktion der Kommunisten zu schließen ist. In Siegmar wurde versucht, Läden zu plündern. In Mittweida griffen die Demonstranten die Polizei tätlich an.

Leipart an Brüning.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, hat an den Reichskanzler einen Brief gerichtet, in dem er zu der Frage der Neuregelung der Arbeitslosenversorgung erklärt, es bestehe kein Streit darüber, daß eine Zusammenlegung der Krisenfürsorge mit der Wohlfahrtspflege, soweit ihr die Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen obliegt, erfolgen müsse. Daß wir die Schaffung einer solchen Arbeitslosenfürsorge neben der Arbeitslosenversicherung, so führt Leipart dann aus, nicht auf dem untersten Niveau, nämlich dem der Wohlfahrtspflege, durchgeführt wissen wollen, ist der Reichsregierung durch unsere wiederholten Kundgebungen bekannt. Eine mindestens gleiche Bedeutung müssen wir aber unserer immer wieder erhobenen Forderung nach Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung beimessen.

Kein Disziplinarverfahren gegen Hitler.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Tiehlemann hat in einer Kleinen Anfrage an die braunschweigische Regierung u. a. gefragt, wann das Disziplinarverfahren gegen Hitler eröffnet werde, das Hitler selbst gegen sich beantragt hatte. — Wie hierzu das Staatsministerium mitteilt, liegt für die braunschweigische Regierung kein Anlaß vor, dem Antrage Hitlers auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens stattzugeben.

Riesenluftschiff Acron in schwerem Sturm.

WTB. Forthworth (Texas).

Das Riesenluftschiff Acron geriet bei der Stadt St. Angelo in einen schweren Sturm. Sämtliche Einwohner der Stadt wurden alarmiert, um bei einem Landungsversuch des Luftschiffes Hilfe zu leisten. Alle Versuche, das Luftschiff auf die Erde zu bringen, schlugen wegen des heftigen Sturmes fehl. Die Acron treibt steuerlos in der Richtung auf St. Christobal. Man ist über ihr Schicksal in größter Besorgnis.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist von seiner Amerikafahrt heute früh zurückgekehrt. Es kreuzt zur Stunde wegen des starken Südweststurmes noch über dem Werftgelände.

Was ist eigentlich Kitsch?

Von Dr. H. Wenzel.

Was ist eigentlich Kitsch? — In einem Glasspind eines Museums erblicken wir eine altertümliche Tasse, darauf ein schönes Bild, nämlich einen der beiden Engel der sixtinischen Madonna, jenen kleinen Bambino mit dem Lockenkopf, den er auf seine verschränkten Arme legt. Neben dieser Tasse prangt ein Pfeifenkopf, auch auf ihm ist der Engel abgebildet. Daß er auf einem Kuchenteller sich gleichfalls zeigt, gehört fast schon zum guten Ton. Auf einem Blumentopf würde er uns direkt fehlen. Da wir offenbar den kleinen Engel noch nicht genügend studiert haben, können wir ihn überdies auf einer Ansichtspostkarte, auf einem Glückwunschformular und dann noch in Brandmalerei auf einem sogenannten Haussegen genießen . . .

Weshalb nennen wir eine solche Ueberschüttung Kitsch? An sich ist die sixtinische Madonna reifste Kunst, auch jeder Teil des Gemäldes besitzt, wie das Ganze, künstlerischen Höchstwert. Die Einzeldarstellung des kleinen Engels wäre somit berechtigt. Benutzt man ihn jedoch als billiges Ornament für alle möglichen Gegenstände, auf die er beim besten Willen mangels jeder inneren Beziehung nicht hingehört, so merkt man die Teilnahmlosigkeit des Kunstgewerblers, seine künstlerische Trägheit daran; er verließ sich darauf, daß dieser als schön anerkannte Engel grundsätzlich zu allem herhalten mag, wo es einen handtellergroßen Platz auszufüllen galt.

Ein anderes Beispiel: Ich selbst wirkte einmal bei der Haushaltsauflösung eines hohen Beamten mit als beratender Sachverständiger für den Verkauf von wertvollem Tafelgeschirr. Wer beschreibt mein Entsetzen, als ich daselbst elf, sage und schreibe elf Exemplare der Böcklinschen Toteninsel zählen mußte. Und zwar jeder Größe und jeder Garnitur. Da gab es eine Toteninsel in schwarzem Kehlrahmen, in den Farben des Originals, dann im Jugendstilrahmen mit Wasserrosendekor — es wurde einem ganz naß ums Herz. Eine kleine, offenbar fürs Kinderzimmer berechnete Toteninsel in einfachem Goldrahmen. Zwischen diesen und neben diesen tötete und inselte es in allen Größen und Stilarten. Das kleinste Exemplar war eine gerahmte Künstlerpostkarte Ein wahres Glück, daß die Toteninsel als Badeort nicht in Betracht kommt, denn sonst hätte jener, im übrigen sehr gescheite Herr sicherlich einen Federhalter zum Durchgucken besessen mit einer Ansicht der schon mehrfach benannten Insel.

Wir sind alle einig, daß es sich hier um einen Fall von Kitsch in höchster Dosierung handelt. Warum? Die Toteninsel bedeutet den Ausdruck tiefster Sehnsucht eines gedankenreichen Künstlers. Man mag kunsthistorisch zu Böcklins Zeit stehen, wie man will; die Anerkennung der Beseelung wird man ihm nicht vorenthalten können. Erkennen wir aber ihn und sein Werk als beseelt an, so ist es schlechterdings undenkbar, an eine Steigerung des Seelischen durch platte Wiederholung zu glauben. Etwas, was unser Herz ganz erfüllt, wird dadurch, daß man es immer wieder in jeder erdenklichen Art und Weise unseren Blicken aufdrängt, nicht wesentlicher. Man merkt vielmehr, daß mit dem Tod, dem ewigen Frieden, der Entrücktheit, kurz all den Dingen, die wir nur in hochgespannten, bedeutsamen Stunden mit scheuem Blick streifen wollen, aufdringlich hausiert wird. Jeder von uns, der als Persönlichkeit genommen sein will, lehnt es ab, daß man mit seinem Empfinden wie mit einer bekannten Größe rechnet und ihn gleichsam auf Vorrat mit seelischer Ergriffenheit versorgt.

In dasselbe Gebiet fällt es, daß sich biedere Spießbürger vor etwa 25 Jahren die Büsten eines Arabers und einer Araberin als Gegenstücke in ihre gute Stube stellten. Man spürte die ganze Uninteressiertheit am ausgestellten Objekt. Was hatte Herr Piesecke mit einem Araber zu tun? Er selbst und seine Frau Gemahlin waren sicherlich seelisch gänzlich uninteressiert an der Existenz dieser kaffeebraunen Rasse, aber ein geschäftstüchtiger Terrakottahändler vertrieb solche Puppen, und so kam auch Herr Piesecke in deren Besitz. Es war Massenware, und man konnte genau die gleichen Stücke bei Herrn Mudicke finden. Wirkliche Kunstwerke pflegen nicht engros hergestellt zu werden, weil sie der Ausfluß seelischer Hochspannung begnadeter Persönlichkeiten sind. Sind viele Exemplare vorhanden, so immer nur auf Kosten der Güte eines jeden einzelnen. Wir haben also den peinlichen Anblick unsorgfältig und lieblos verfertigter Schleuderware, die ihrem Erzeuger nur durch die Massenhaftigkeit wirtschaftlichen Nutzen bringen kann. Damit ist ihre Stellung als „Kunstwerk" bezeichnet.

Im Vorausgegangenen haben wir uns im Wesentlichen bemüht, den Nachweis zu erbringen, wie durch Zutodehetzen eines künstlerischen Gedankens das entsteht, was wir Kitsch nennen. Es gibt aber noch eine andere Möglichkeit, Kitsch zu erzeugen, und das ist die Unbeherrschtheit in der Wiederholung des gleichen Materials. Wieder ein paar Beispiele: Jeder von uns kennt die lieben kleinen Perlstickereien der Großvaterzeit. Aber die meisten Gegenstände, die mit Perlstickerei verziert sind, sind reinster Kitsch. Das gefügige Material, die kleine bunte Glasperle, hat eine emsige Zeitepoche dazu verführt, alle erdenklichen Stücke des täglichen Gebrauchs damit zu versehen. Handelt es sich um einen Fidibushalter, ein Ding, das ruhig auf dem Tisch steht, so mag Perlstickereiverzierung noch hingehen. Wenn ein Sonnenstrahl darüber hingleitet, glitzert und leuchtet die Mitte des Tisches überraschend und reizvoll auf. Aber nun stelle man sich vor, daß eine Brieftasche, ein Taschenbürstchen, die Hosenträger, eine Schlüsseltasche, eine Geldbörse mit diesen harten, rauhen Verzierungen bestickt wurden, daß jedes Körbchen eine baumelnde Kante tragen, der Klingelzug borstig wie eine Igelhaut sein mußte, um schön zu sein . . . Hier kommt der Eindruck des Kitschigen dadurch zustande, daß man aus jedem Gegenstand, trotz scheinbar sorgsamer und liebevoller Herstellung, die geistige Trägheit herausliest, die selbstzufrieden mit dem nun einmal als schmückend bekannten Material dieses überall anbrachte, wo es etwas zu schmücken gab.

Einer ähnlichen Erscheinung begegnen wir bei der Kerbschnitzerei. An sich durch die scharfe Profilierung garnicht reizlos, fällt sie uns sehr bald auf die Nerven, wenn wir dahinter gekommen sind, daß jemand aus der Beherrschung einer und noch dazu sehr eindeutigen Technik künstlerisches Kapital schlägt. Andererseits ist eine wirklich universelle Beherrschung des künstlerischen Stoffes nicht anders denkbar als durch immerwährende Uebung und Wiederholung. Und gerade die Tendenz, ein Material sich ganz zu eigen zu machen, in der wir sicherlich eine künstlerische Triebfeder zu erblicken haben, verführt sehr leicht zur Kitschproduktion. So hat es denn zu allen Zeiten, die von starkem kunstgewerblichem Drange erfüllt waren, Kitsch geben müssen. Und jedes Museum, nicht nur die vortreffliche Stuttgarter Spezialsammlung, birgt Stücke, über die man nur kritisch den Kopf schütteln kann. Die Butterdosen in Form von Vögeln oder Möpsen, die Teekannen und Senftöpfchen in Gestalt von Baumstümpfen, wie man sie in der Mitte des 18. Jahrhunderts herzustellen liebte, und die von Sammlern heiß begehrt werden, sind recht eigentlich Kitsch.

Aber denkt nur nicht, Ihr Modernen, daß lediglich in der Ueberladung mit Ornamenten sich der Kitsch kundtue; auch jene jetzt vielfach geübte Schmucklosigkeit, das Herunterreißen aller zierenden Beigaben, die wir doch in unserem Gefühlsleben nun einmal brauchen, verrät die Neigung, eine künstlerische Erkenntnis maßlos und, gestehen wir es nur ein, bequem zu verallgemeinern. Es ist in der Tat leicht, alle Stühle in einem Zimmer auf „Küchenstuhl" zu dressieren und Häuser, Fabriken, Amtsgebäude und Villen in einem gleichen Stil zu erbauen. Gerade das Problem des Kitsches stellt die Kunst mitten ins Leben und zwingt sie, auf die Frage des Taktes eindeutige Antwort zu geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0002

Furchtbare Familientragödie bei Stendal.

Drei Tote.

In der Nacht zu heute erschlug in Groß-Möhringen bei Stendal die 21jährige Ehefrau Reimann ihren Ehemann und verletzte ihre Schwiegermutter, die zu Besuch weilte, schwer. Der Mann war sofort tot. Die Schwiegermutter wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus eingeliefert, wo sie inzwischen verstorben ist. Die Täterin entfloh und ließ sich bei Groß-Möhringen vom Zuge überfahren.

Wie wir zu der Bluttat noch erfahren, ist der Grund in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. Der Tagelöhner Kurt Reimann wollte sich von seiner Frau scheiden lassen. Nach einer am Abend vorangegangenen Auseinandersetzung ergriff die Frau ein Beil und führte die Bluttat aus, während der Mann und die Schwiegermutter im Schlafe lagen. Nach der Tat ließ sich die Frau von dem D-Zug Hannover-Stendal überfahren. Sie war sofort tot. Zwei Kinder im Alter von ein und zwei Jahren sind zurückgeblieben. Die alte Frau Reimann ist, wie oben gemeldet, im Stendaler Johanniter-Krankenhaus wenige Stunden nach der Einlieferung gleichfalls gestorben.

Omnibus-Zusammenstoß. — Ein Toter.

Aus Anlaß des Thüringer Junglandbundtreffens auf der Leuchtenburg entwickelte sich auf der Straße von Kahla nach der Leuchtenburg ein starker Verkehr. Dabei stießen ein Omnibus, der Jungbauern nach der Stadt zurückbefördern wollte, und ein entgegenkommender Omnibus zusammen. Der Zimmermann Otto Trost aus Lindig, der sich trotz Warnung des Autoführers auf das Trittbrett des stadteinwärts fahrenden Omnibusses gestellt hatte, wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Einige andere Mitfahrende wurden teils leicht, teils schwerer verletzt. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

Zwei Raubmörder festgenommen.

In Welzheim (Württemberg) war am 22. April die 67 Jahre alte Tischlerswitwe Adis in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden worden. Gestern gelang es nun der Polizei in Mörs, ihre Mörder festzunehmen. Als die Polizei die Papiere zweier Straßenfänger nachprüfen wollte, stellte es sich heraus, daß es sich bei diesen um die beiden steckbrieflich gesuchten Burschen handelte, die im Verdacht stehen, die Greisin ermordet und beraubt zu haben. Die Burschen wurden nach Stuttgart übergeführt.

Winterwetter im Riesengebirge.

Im Riesengebirge und in den Vorbergen ist in der Nacht zum Montag und Montag früh Schnee gefallen, der stellenweise bis zu 8 Zentimeter hoch liegt. Gestern herrschten auf dem Kamm 8 Grad und in den Vorbergen 2 Grad Kälte.

200 000 RM. unterschlagen.

Der Geschäftsführer des Flugverbandshauses in Berlin, Hauptmann a. D. Fritz Listemann, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Listemann wird zur Last gelegt, zweihunderttausend Mark unterschlagen zu haben. — Nach den bisherigen Feststellungen hat Listemann in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Flugverbandshaus G. m. b. H. keine Unterschlagungen begangen. Die Veruntreuungen sind bei einer süddeutschen Maschinenfabrik verübt worden. Listemann hat für diese Fabrik Aufträge vermittelt und sich durch bestimmte Machinationen in den Besitz von 200 000 Mark gesetzt.

Schlechte Heirats-Aussichten für die Frau.

Nach einer von Professor Bowley für den Völkerbund im Jahre 1926 vorgenommenen Schätzung werden im Jahre 1941 in Deutschland 5,14 Millionen Männern im Alter von 25 bis 35 Jahren 5,28 Millionen Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren gegenüberstehen, also ein Mehr von 145 000 Frauen. Diese Zahl dürfte aber heute schon durch die Wirtschaftskrise überholt sein, d. h. der Frauenüberschuß wird in den nächsten Jahren noch größer werden, die Heiratsaussichten noch ungünstiger sein. Stellt man nicht nur die um 5 Jahre älteren Männer den Frauen gegenüber, sondern allen Männern von 20 bis 40 Jahren die gleichaltrigen Frauen, so wächst am „Heiratsmarkt" der Frauenüberschuß des Jahres 1931, der etwa 385 000 betrug, auf 665 000 im Jahre 1941. Die Aussichten für die heiratslustigen Frauen der jetzigen Generation kann man also nicht gerade als günstig bezeichnen.

Leichtsinnig handelt nur der Tor,
wer klug ist, beugt der Krankheit vor:
Mit Fromms Act!

Ein deutscher Tag in Rom.

Drahtung unseres Korrespondenten.

P. Rom, 9. Mai.

Ein Tag, ausgefüllt für Hunderte und Tausende von Römern, vor allem aber für die Deutschen Roms mit — deutschen Dingen. Sehr verschiedenen, grundverschiedenen, aber deutschen. Nämlich: mit Pferden und Reitern. Mit Musik und Musikern. Im Reitturnier in den Borghese-Gärten der große deutsche Sieg. Im Augusteum der Triumph der Berliner Philharmoniker unter Wilhelm Furtwängler.

Daheim würde man solch heterogene Ereignisse kaum in einem Atem nennen, würde diese Zusammenstellung vielleicht sogar für geschmacklos halten. Im Ausland sieht sich das anders an. Da sind diese beiden Dinge eben in erster Linie deutsche Siege. Und der Deutsche, der unter einem fremden Volke lebt, freut sich ihrer in der gleichen Weise, zusammen fast — ganz gleich, ob er sich mehr für Reitsport oder Musik interessiert.

*

Erst der sportliche Wettkampf. Unter den ragenden Pinien der Borghese-Gärten, in der grünen Muschel der Piazza di Siena.. Hohe Tribünen, dunkelrot ausgeschlagen, darüber eine mächtige goldene Krone, flatternde Fahnen, darunter die Fahne Deutschlands, leuchtende Uniformen, dazwischen das schlichte Grau unserer Reiteroffiziere — ein hinreißendes, schönes sportliches und gesellschaftliches Bild vor dem Dunkelgrün der alten Bäume und auf der Frische des Rasens. Ein warmer vorsommerlicher Abend, schwül und südlich, der sich allmählich lichtet; den, gegen Ende des Kampfes, die Sonne überglüht: in der Stunde, in der Rom „die Farben Tizians" trägt.

Ein unglaublich aufregender Kampf. Die deutschen Reiter — Sieger schon im vorigen Jahr — in großer Gefahr. Brillante Gegner sowohl die Franzosen wie die Italiener. Einer der besten Reiter und eines der besten Pferde durch einen Sturz ausgeschaltet. Dazu die warme Witterung, an die unsere Pferde nicht gewöhnt sind, die ihnen die Lust am Hafer genommen hat. Dann noch ausgemachtes Pech: ein deutscher Reiter irrt sich im Parcours, so daß er ausscheiden muß. Alles auf einer einzigen Karte! Keinen Fehler darf der letzte der deutschen Reiter machen, sonst fällt der Mussolini-Pokal an Frankreich. Und schließlich der Meisterritt des Oberleutnants Sahla. Vollkommen. Ein wohlverdienter Sieg. Die deutschen Farben flattern empor in den Pinienhimmel. Das Deutschlandlied erklingt. Als erste sprengen die deutschen Reiter in den Ring, um aus der Hand Mussolinis den Ehrenpreis zu erhalten.

Ein gutes Zeichen für den echt sportlichen Geist, der bei diesem einzigartigen Wettkampf herrschte, daß die Italiener den Deutschen so herzlich gratulieren können.

*

Und fast die gleichen Menschen, die einem am Nachmittag auf der Piazza di Siena glückwünschend die Hände geschüttelt, tun es am Abend noch einmal: nach dem ersten Furtwängler-Konzert im Augusteo. Ein Abend, den die Römer nicht so rasch vergessen werden. Ein großer deutscher Erfolg.

Erst Cherubinis Anakreon-Ouvertüre. Ein Gruß an die Musik des Gastlandes. Gespielt mit einer Klarheit und Präzision, die sofort alle aufhorchen läßt. Dann die zweite Symphonie von Brahms. Das Märchenmotiv des ersten Satzes hat die Zuhörer verzaubert. Die schlechte Gewohnheit des italienischen Publikums, zwischen den Sätzen einer Symphonie zu klatschen, bricht nach diesem ersten Satz noch einmal durch. Wird aber zwischen den folgenden Sätzen niedergezischt. Beim Wiegen-Motiv des dritten Satzes herrscht eine Stille, wie ich sie nie in einem italienischen Konzert erlebt. Am Schluß setzt ein Beifall ein, wie ihn das Augusteo in diesem Winter nie gesehen.

So groß ist die Begeisterung, daß Hindemiths Ouvertüre zu „Neues vom Tage", die das Neuerer-feindliche römische Publikum keinem andern erlaubt hätte, durchaus gefällt. Die schillernde Wiedergabe des „Till Eugenspiegel" löst neue Begeisterung aus und nach der Tannhäuser-Ouvertüre gibt es einen Sturm des Beifalls. So leidenschaftlich, so echt, so mächtig, daß sich Furtwängler entschließt, das Freischütz-Vorspiel zuzugeben.

*

Ein Triumph also. Das ist wirklich nicht zuviel gesagt. Und ein Abend, der für die deutsche Sache in Italien von größter Bedeutung ist. Das ist Kulturpropaganda — ein scheußliches Wort, aber ein unentbehrlicher Begriff —, die sich lohnt. Woraus sich uns eine Lehre ergibt: wenn wir im Ausland für unsere Kunst wirken wollen, so kann das mit nichts besser und sicherer geschehen, als mit unserer Musik und mit unseren Musikern. Das ist eine Sprache, die die Welt versteht. Und liebt. Ebenso wie die ganz andere Sprache des Sports. Die mit der der Musik aber doch das eine gemeinsam hat: daß sie Weltsprache ist . . .

Wie der Ozean von Eisbergen gesäubert wird.

Oben: Eine chemische Bombe sprengt einen Eisberg auseinander.
Unten: Das Deck eines der Patrouillen-Schiffe mit dem Spezialgeschütz zur Zertrümmerung von Eisbergen.

In den Monaten Mai und Juni sind die Eisberg-Patrouillen auf dem Atlantic in erhöhter Tätigkeit. Sie drahten den Schiffen die Stellung der Eisberge, die sich von den Gletschern an der grönländischen Küste absplittern und so oft bis zum Golf von Mexiko hinuntertreiben. Die meisten dieser Eiskolosse werden von den Booten schon zuvor durch chemische Bomben zertrümmert.

An der Unglücksstelle in Lyon.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 10. Mai.

Unter höchster Lebensgefahr haben Feuerwehrleute, Soldaten und freiwillige Retter in der Nacht zum Montag und während des Montag-Vormittags die Aufräumungsarbeiten an der Einsturzstelle von Lyon fortgesetzt. Trotz der fast übermenschlichen Bemühungen sind bisher nur fünf Leichen und eine schwerverletzte Frau aus den Trümmern geborgen worden. Die Leiter der Aufräumungsarbeiten rechnen damit, daß die übrigen 32 Hausbewohner tot sind. Im Laufe des Montag mußten die Rettungsarbeiten eingestellt werden, denn neue Einsturzgefahr bedrohte das Leben der tapferen Rettungsmannschaften.

Die Zivilbehörden verfielen sodann auf den etwas seltsamen Plan, den Einsturz des unterhöhlten Hügels durch Artillerie-Beschießung zu beschleunigen, nachdem Sprengversuche mit Dynamit vergeblich geblieben waren. An das Militärkommando von Lyon wurde das Ersuchen gerichtet, eine Batterie zur Verfügung zu stellen. Unter allgemeinem Interesse der Bevölkerung fuhr am Nachmittag eine Batterie auf und eröffnete mit ihren 87-Millimeter-Geschossen das Feuer. Die Geschosse bohrten sich in die lehmige Oberfläche des Hügels, ohne jedoch bisher den gewünschten Zusammensturz des heimtückischen Berges zu erreichen. Nach stundenlanger erfolgloser Beschießung, während der einige hundert Schuß abgefeuert wurden, erhielt die Batterie Befehl, abzurücken.

Jetzt sind wiederum Ingenieure damit beauftragt, durch Sprengminen einen Zusammensturz des Berges zu erreichen. In der Umgebund von Chamberry sind an verschiedenen Stellen gefährliche Erdrutsche zu verzeichnen. Zahlreiche Häuser sind bereits zerstört.

Doumers Mörder wahnsinnig.

Von einem tschechischen Gericht bereits für unzurechnungsfähig erklärt.

Die Ermittlungen über das Vorleben des Mörders des Präsidenten Doumers, Paul Gorguloff, haben das sensationelle Ergebnis gezeitigt, daß Gorguloff bereits im Jahre 1930 von einem Gericht in der Tschechoslowakei für unzurechnungsfähig erklärt wurde.

Gorguloff weilte von 1922 bis 1930 in der Tschechoslowakei, wo er in Prag, Göding und Prerau wohnte. In Prerau, wo er sich zuletzt als praktischer Arzt niedergelassen hatte, zeigte er sich bald als schwerer Psychopath. Offenbar kam seine Krankheit schon damals zum Durchbruch. Es regnete gegen ihn Anzeigen wegen verschiedenster Exzesse, so daß die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Verfahren einleitete. Das Kreisgericht Ungarisch-Hradisch sprach ihn wegen Unzurechnungsfähigkeit frei.

Dieses Urteil bedeutete für Gorguloff das Ende seiner ärztlichen Praxis in der Tschechoslowakei. Er durfte keine Patienten mehr behandeln und wanderte mit dem „Jagdschein" in der Tasche nach Frankreich aus.

Die erste Frau sagt: „Er war mir unheimlich."

Gestern wurde in aller Heimlichkeit die erste Frau Gorguloffs, eine in Prag lebende Friseurstochter, von der Prager Polizei vernommen. Sie ist 29 Jahre alt. Gorguloff kam als Student eines Tages in den Laden ihres Vaters und sah eine Mädchenphotographie, die an der Wand hing und die ihm außergewöhnlich gut gefiel. Als ihm der Friseur erklärte, daß das Mädchen seine neunzehnjährige Tochter sei, bat ihn Gorguloff um die Hand der Tochter. Der Friseur dachte an einen Scherz, aber Gorguloff erklärte, daß er sich in das Bild auf Leben und Tod verliebt habe. So wurde die Ehe angebahnt.

Nach sechs Wochen heirateten die jungen Leute. Vier Jahre währte diese Ehe. Für die Frau war sie ein Martyrium. „Er war mir immer unheimlich", erklärte sie im Verhör. „Ich hatte bald den Eindruck, mit einem Wahnsinnigen verheiratet zu sein. Leidenschaftsausbrüche wechselten bei ihm mit tiefsten Depressionen. Bald schimpfte er auf die Bolschewiken, bald erklärte er, er sei zu Großem ausersehen und müsse um jeden Preis berühmt werden."

Als Gorguloff zum erstenmal heiratete, fuhr er mit seiner Frau nach Paris, wo sie sich mehrere Tage aufhielten. Ueber diese Reise berichtet die geschiedene Frau: Ihr Mann schwärmte damals sehr für Frankreich und wohnte vielen Senatssitzungen bei. Eines Tages machte er sie auf den damaligen Senatspräsidenten Doumer aufmerksam und bemerkte: „Dieser Herr ist einem meiner Verwandten außerordentlich ähnlich. Er ist mir ungemein sympathisch!" . . .

*

Wie erst jetzt bekannt wird, wären die Schüsse, mit denen der wahnsinnige Attentäter Gorguloff den französischen Präsidenten Doumer niederstreckte, beinahe in der ganzen Welt zu vernehmen gewesen! Die Veranstalter der Buchausstellung ehemaliger französischer Kriegsteilnehmer im Palais Rothschild hatten nämlich beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Pariser Rundfunkgesellschaft den Besuch des Präsidenten auf den Pariser Sender zu übertragen. Die Rundfunkgesellschaft war an sich bereit, die Uebertragung vorzunehmen; und zwar sollte der Präsident gebeten werden, bei dieser Gelegenheit einige Worte an die Hörer zu richten. Daß es zu dieser Uebertragung nicht gekommen ist, liegt lediglich an den Schwierigkeiten, die sich für die Abwicklung des gewöhnlichen Programms daraus ergeben hätten. So wurde es verhütet, daß ganz Frankreich und darüber hinaus die ganze Welt die Ermordung Doumers miterlebten.

Schiffs-Zusammenstoß auf dem Rhein.

Gestern nachmittag stieß auf dem Rhein in der Nähe des Umschlaghafens Reisholz der Schleppkahn „Franz" auf der Talfahrt mit einem Dampfer zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Schleppkahn mitten durchbrach und innerhalb einer Minute sank. Während es gelang, den Schiffer sowie einen Matrosen und dessen Frau zu retten, wurde die auf dem Wochenbett liegende Ehefrau des Schiffers mit ihrem zwei Tage alten Kind mit in die Tiefe gerissen.

Das neue Hautpflegemittel
Dr. Dralle's Colibri-Creme
ernährt, bräunt, verjüngt Ihre Haut
große Dose 50 Pf.
kleine Dose 24 Pf., Luxus Dose 1 Mk.

Alle Jahre wieder . . . .

Neuer Angriff einer deutschen Expedition auf einen Himalaya-Gipfel.

Von **G. E. Meißner.**

Es hat sich seit einiger Zeit der Brauch herausgebildet, im Frühling jeden Jahres eine neue Expedition in jene Gegend unseres alten Planeten starten zu lassen, die noch immer am hartnäckigsten allen Versuchen zu ihrer Bezwingung getrotzt hat: in den Himalaya. Den Löwenanteil an diesen Unternehmungen hat nach und nach Deutschland an sich gerissen. Nach der groß angelegten und mit besonderem Geschick durchgeführten Altai-Pamir-Expedition, die, von der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft unterstützt, in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken diente, zogen im Jahre 1929 Bayern ins Himalayagebirge; 1930 versuchte die Dyrhenfurth-Expedition, die Berggiganten zu bezwingen, und im vergangenen Jahr war es der Deutsche Paul Bauer, unter dessen Führung man den Kandchenzönga ersteigen wollte. Aber der Versuch mißlang. Unüberwindbare Schwierigkeiten und nicht zuletzt der tragische Tod des jungen Münchner Studenten Hermann Schaller zwangen die Bergsteiger zur Umkehr.

Nun ist jetzt eine neue Expedition aufgebrochen. Willi Merkl, ein junger Ingenieur aus München, also wieder ein Bayer, und der namhafteste amerikanische Bergsteiger, E. Rand Herron, teilen sich in die Führung. Es ist ein rätselhafter Reiz, der von dem gewaltigen Massiv zwischen Indien und Tibet ausgeht, eine magische Anziehungskraft, die die Alpinisten aus aller Herren Länder immer wieder lockt. Noch ist keiner von den Achttausendern der Erde bezwungen worden, noch haben diese zwölf Riesen alle Angriffe abgeschlagen. Unzählige Male haben erfahrene und wagemutige Menschen ihr Leben in die Schanze geschlagen, mehr als ein Dutzend haben ihre Kühnheit mit dem Tode bezahlen müssen. Und doch locken die Gipfel immer von neuem. . . .

Menschen des Flachlandes sind leicht geneigt, über diesen „Irrsinn" den Kopf zu schütteln. Sie begreifen nicht, daß man für ein so irreales Ziel, für einen so vagen Ruhm Geld, ja sogar sein Leben zu opfern bereit ist. Wozu all diese Entbehrungen, wozu die ungeheuren Kosten? Man muß wohl schon selbst begeisterter Alpinist sein, um diesen unbezähmbaren Drang zu begreifen, diese Sehnsucht, den Himmel zu stürmen. Gewiß, es ist auch ein Quentchen Ehrgeiz dabei im Spiele, aber welche sportliche Höchstleistung wäre ohne diesen Ehrgeiz denkbar? Und hier geht es doch um mehr. Es ist schon sicher ein großes Gefühl, als erster Mensch seinen Fuß auf diese eisbedeckten, unbezwungenen Gipfel zu setzen!

Daneben darf man aber nicht vergessen, daß auch wissenschaftliche Ziele von allen diesen Expeditionen mitverfolgt werden. Man nimmt höhenphysiologische Untersuchungen vor; bis jetzt weiß man ja nur, wie der menschliche Körper auf Höhen bis zu etwa 7000 Meter reagiert, man macht kartographische Aufnahmen, meteorologische Beobachtungen usw. Im Himalaya kommt noch dazu, daß die englische Regierung seit langem plant, meteorologische Stationen in bislang nie erreichten Höhen zu errichten, denn man hofft, dort oben besonders aufschlußreiches Material gewinnen zu können. Dazu ist es aber notwendig, sich erst einmal ein klares Bild von den Lebensmöglichkeiten zu machen, die günstigsten Plätze festzustellen und vor allem die bequemsten und sichersten Zugangswege auszusuchen. Dies ist auch mit einer der Hauptgründe, warum derartige Unternehmungen von der indischen Regierung in so großzügiger Weise mit Rat und Tat unterstützt werden.

Ingenieur Merkl und seine Begleiter haben sich diesmal den Nanga-Parbat als Ziel gewählt. Unter den zwölf Achttausendern steht er erst an neunter Stelle mit seinen 8114 Metern, aber wie alle anderen hat er bisher allen Versuchen zu seiner Besteigung unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gesetzt. Trotzdem nimmt man — sicher nicht mit Unrecht — an, daß er noch am leichtesten zu bewältigen sein wird. 1895 schon hat einer der bekanntesten Alpinisten Europas, der Engländer Mummery, den Versuch gewagt. Mit indischen Führern und Trägern machte er sich im Frühjahr auf den Marsch, und bis zu einer ziemlich bedeutenden Höhe schien alles gut zu gehen. Dann ließ er das Gros seiner Expedition zurück und versuchte, den letzten Rest, zusammen mit zwei Gurkhas, allein zu bezwingen. Fast greifbar nahe lag der Gipfel vor ihnen, nur noch eine kurze Strecke schien die Bergsteiger von ihm zu trennen. Aber diese kurze Strecke wurde ihr Verhängnis. Man hat Mummery und die beiden Inder nie wieder gesehen. Eine der in diesen Gegenden besonders häufigen Lawinen riß sie mit sich in die Tiefe.

Aus seinen Aufzeichnungen kann man aber erkennen, daß zumindest der Anmarsch nicht besonders große Schwierigkeiten aufweist, relativ genommen zumindest, denn die übrigen Gipfel des Himalaya stellen die Expeditionen schon im Anfang vor sehr schwere und oft unüberwindliche Aufgaben. Den Gipfelaufstieg glaubt Merkl schon schaffen zu können, wenn er erst einmal den Hauptteil des Weges hinter sich hat. Die alpinistische Technik hat ja in den letzten drei Jahrzehnten, die seit Mummerys Unternehmung vergangen sind, ungeheure Fortschritte gemacht, und man hat Berge erklommen, deren Besteigung noch um die Jahrhudertwende für absolut unmöglich gehalten wurde.

Dazu kommt noch, daß die beiden Hauptteilnehmer zu den geschicktesten Alpinisten der Welt gehören, hundertfach erprobt an den Großwänden der Alpen, des Kaukasus und des marokkanischen Atlas. Besonders von dem jungen Amerikaner erzählt man sich in Fachkreisen Wunderdinge. Um diese beiden gruppiert sich eine erlesene Schar erstklassiger Bergsteiger. Neben zwei Engländern und zwei Amerikanern sind es im ganzen sieben Deutsche, vorwiegend Bayern, deren alpinistische Erfahrung naturgemäß besonders groß ist. Zum erstenmal nimmt an einer derartigen Expedition auch eine Frau teil, die junge amerikanische Malerin Miß Knowetown, die als eine Art „Zeltmutter" fungieren wird.

Außerordentliche Schwierigkeiten bereitete die Finanzierung dieses großzügigen Unternehmens. Da es in erster Linie alpinistische, also sportliche Zwecke verfolgt, kam eine Unterstützung durch die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft — wie bei der Alai-Pamir-Expedition — nicht in Frage. Dafür erklärte sich aber der Deutsch-österreichische Alpen-Verein zu einer geldlichen Hilfe bereit, die dem eigens für derartige Zwecke geschaffenen Sydow-Fonds entnommen wurde. Daneben stellten dann auch amerikanische Spenden — hauptsächlich auf Grund der Teilnahme von Herron — die weiteren erforderlichen Mittel zur Verfügung.

Die ersten Schritte zur Eroberung des ersten Achttausenders sind also getan. Hoffen wir, daß der kleinen Schar auch bei allen weiteren das Glück so zur Seite steht wie bisher. . . .

* **Stadttheater.** Von der Intendanz wurde Landesmusikdirektor Johannes Schüler aus Oldenburg dem Stadttheater als Nachfolger von Generalmusikdirektor Band verpflichtet.

* **Die Magdeburger Bühnen vergnügungssteuerfrei?** Der nächsten Magdeburger Stadtverordnetenversammlung wird vom Magistrat der neue Haushaltsplan der städtischen Theater, der noch einen Zuschuß von 550 000 RM. vorsieht, vorgelegt werden. Neu an der Vorlage ist, daß von den städtischen Bühnen in der nächsten Spielzeit keine Vergnügungssteuern mehr erhoben werden sollen, da diese als gemeinnützige Theater Steuerfreiheit beanspruchen können. Dieser Beschluß würde allerdings dem Theaterhaushalt eine Einsparung von 60 000 RM., der Stadt aber einen Steuerausfall in der gleichen Höhe bringen. Der Beschluß würde aber doch eine gewisse Ersparnis bei der Tantiemenberechnung bedeuten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0003

Familien-Nachrichten

Unerwartet verstarb am Montag mittag nach kurzem Krankenlager mein langjähriger

Stadtlagerist Herr

Emil Graf

Ueber 25 Jahre hat der Verstorbene meinem Hause in unermüdlicher Pflichterfüllung gedient und werde ich seiner stets in Ehren gedenken.

Theodor Richter
Eisenhandlung

Montag mittag verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege

der Lagerist

Herr Emil Graf

Wir betrauern in ihm einen langjährigen, lieben Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Angestellten der Firma
Theodor Richter

Gestern mittag $12^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Graf

im 53. Lebensjahre.

In tiefem Weh
im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Frieda Graf geb. Meier.

Halle, Schönitzstr. 16, den 10. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Mai, v. d. Kapelle des Südfriedhofes um 13 Uhr statt.

Am Sonnabend, den 7. Mai, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Hahnhorst

geb. Lippelt

im 65. Lebensjahre. (b

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Lippelt

Diemitz bei Halle a. S., den 9. Mai 1932

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, den 11. Mai, nachm. $2^1/_2$ Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt „Pietät", M. Burkel in Halle a. S., Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Muttchens

Frau verw. Ober-Post-Sekretär

Antonie Boseck

geb. Trautmann

zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vahldieck für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S. (Wörmlitzerstr. 109 I.), im Mai 1932.

Zum neuen **Sommerkleid** eine schöne **Halskette,** moderne **Armbänder** und **Ohrringe!** **Vornehme Muster** von auserlesenem **Geschmack bei höchster Preiswürdigkeit** bei (h0 **Juwelier Tittel** Altbewährtes Juweliergeschäft **Schmeerstr. 12.**

Neu aufgenommen! **Kinderwagen** Nur beste Fabrikate. Beachten Sie unsere Ausstellung im Eckladen des Ritterhauses. **C. F. Ritter.**

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstr. 84 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Ein Waggon
ganz **außergewöhnlich billiger,** echtes

Linoleum

z. Teil mit **Schönheitsfehlern** zum Teil aus **Resten** bestehend, eingetroffen. Alle Waren dieses Angebotes sind **echtes Linoleum** und keine Ersatzware. Der Verkauf beginnt beim Erscheinen dieser Anzeige und dauert nur **solange Vorrat.**

Inlaid-Teppiche
Muster durchgehend, mit und ohne Kante

200×300	200×250	150×200
16.75	14.75	6.90

Druck-Teppiche

200×300	200×250
10.75	8.75

Druck-Teppiche ohne Kante

200×300	200×250	150×200
9.—	7.50	4.50

Linoleum zum Auslegen

Druck-Linoleum 200 cm breit . . . . Quadratmeter 2.50 1.75 **1.50**
Inlaid-Linoleum Parkettmuster durchgehend . . . . Quadratmeter **3.75**
Granit-Linoleum Muster durchgehend . . . . Quadratmeter **3.65**

Linoleum-Läufer

Druckläufer mit Kante

60 cm	67 cm	90 cm	110 cm
1.40	1.60	1.95	2.45

Druckläufer ohne Kante 90 cm breit **1.35** 66 cm breit **95** ₰
Tischlinoleum Granit und uni . . . . Quadratmeter **2.95**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHERPLATZ

Am 8. Mai 1932 verschied unser lieber u. treuer Kamerad

der Tischlermeister

Richard Erpelt

im Alter von 58 Jahren.

Seit 1908 gehörte er als eifriger und treuer Verfechter des Schwimmsportes unserem Verein an. Er hat sich viele Jahre aktiv erfolgreich betätigt. Wir verlieren mit ihm einen stets hilfsbereiten Berater und gutmütigen Förderer. Sein immer freundliches und echt kameradschaftliches Wesen sichert ihm unseren Dank und ein fortlebendes Andenken.

Trauerfeier am 11. 5. 32, $14^1/_2$ Uhr Südfriedhof.
Anzug: blau, Mütze. Zahlreiche Teilnahme erbeten. (h

Hallescher Schwimmverein v. 1902 e. V.

Männer-Liedertafel 1845

Am 8 ds. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Sangesbruder

Richard Erpelt

im Alter von 58 Jahren. In Wort und Tat war er treu mit uns verbunden und dankbar und ehrend werden wir seiner allezeit gedenken.

Halle, den 10. Mai 1932.

Der Vorstand.

Beerdigung Mittwoch $14^1/_2$ Uhr Südfriedhof. Sänger bitte vollzählig zu erscheinen.

Für die überaus reiche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Charlotte Radke

geb. Geyer

ist es uns nur möglich, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Tischer für die trostreichen Worte am Sarge sowie dem Gesangverein Tannhäuser für den erhebenden Gesang.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Curt Radke

Halle, Rudolf Haymstr. 33. (h

Zwangs-Innung f. d. Tischlerhandwerk Halle a. S. u. Umg.

Am Sonntag, den 8. Mai verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Kollege, der **Tischlermeister** *

Richard Erpelt

im 59. Lebensjahre.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre dieses lieben Mannes, welcher nicht nur ein tüchtiger Handwerker, sondern auch ein aufrechter Deutscher war, welcher besonders die Ausbildung unseres Nachwuchses als seine größte Pflicht betrachtete. Wir werden immer seiner gedenken.

Der Vorstand. I. A.: H. Franke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. $2^1/_2$ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt und ist die Beteiligung aller Kollegen Pflicht.

Gestern nachmittag entschlief nach längeren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante (b

Anna Lehmann

geb. Großmann

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emil Lehmann

Halle a. S, den 10. Mai 1932.
Liebenauerstraße 157.

Beerdigung am Freitag um $14^1/_2$ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Sonnabend, den 7. Mai verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unsere liebe, gute Groß- und Urgroßmutter die Hebamme i. R.

Frau

Henriette Gothe

im Alter von $85^1/_2$ Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Familie Albert Franke

Wallwitz, den 9. Mai 1932.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Mittwoch, den 11. Mai, nachm. 3 Uhr in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (ao

---

Am 9. Mai verschied nach $1^1/_2$jährigem mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Minna Uhlemann

geb. Gleißner

im eben vollendeten 67. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Uhlemann
nebst Kinder

Osmünde bei Gröbers

Die Beerdigung findet am 12. Mai, nachmittags 3 Uhr statt (a0

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem Ableben unseres lieben A. H. (h

Dr. Emanuel Wendt

aktiv 1892—94

Oberarzt im Bergmannstrost, Halle a. S.

Kenntnis zu geben.

Halle a. Saale, den 10. Mai 1932.

In tiefer Trauer:
Die Landsmannschaft i. d. D. L. Palaeomarchia
Für den A. H. V.: Prof. Dr. Brüning
Für die Aktivitas: Dröge ×

Am 9 Mai verschied ganz unerwartet meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Apitz

geb. Steinmann

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Paul Apitz.

Beerdigung Freitag $^3/_4$2 Uhr von der Kapelle Südfriedhof *

Dicke Rippchen mit sehr viel Fleisch **58** ₰
Frische Knochen 1 Pfd. nur **10** ₰

Fragen Sie bitte jeden Fachmann nach der Qualität meiner ganz hochfein. großen Riesen-**Würstchen** **10** ₰
Diese Woche nochmal 1 Stck.

Prüfen Sie bitte besonders die Feinheit der Wurst auch kalt als Brotbelag! Selbst der verwöhnteste Feinschmecker staunt über die Qualität und findet nur höchste Anerkennung

Allerfeinste zarte **Schweine-Schnitzel** **78** ₰
1 Pfund im Stück

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Heute morgen $^1/_2$7 Uhr entschlief sanft und ruhig unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Schuhmachermeister

Christian Beutler

Im tiefen Weh
die trauernden Kinder.

Halle (Saale), Marthastr. 25 u. Merseburg, den 9. Mai 1932

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Mai um $13^3/_4$ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Anstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstr. 4 erbeten. (b

---

Die Beisetzung unseres lieben Vaters

Herrn Ferdinand Bärwald

hat in aller Stille stattgefunden, wir sagen allen hiermit unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendent Pastor Helbig u. dem Veteranen-Verband. *

Halle, den 9. Mai 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen

Herzlichen Dank
für erwiesene Ehrungen zu unserer goldenen und grünen Hochzeit.
Max Ritter und Frau
Paul Kutscher u. Frau.
Henriettenstraße 6.

Phrenologie Handlinienbeutung Martinsberg 7, pt. Sprechz. 10—20 U.†

Hochzeits-Zeitungen billig. Bormeyer, Magdeb. Str. 10, I.

Verleih von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art **Otto Huck, jetzt Friedrichstr. 7** früher Luckegasse 1 (l1b

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Hallischen Nachrichten

Damen - Herren - Friseure **Haase & Marr** (früher Zeutschler) **Magdeburgerstr. 65,** Hohenzollernhof Beste Arbeit — mäßige Preise.

Hosenträger sehr große Auswahl **H. Schnee Nachf. Große Steinstr. 84**

Lyon Schmitte **Jetzt** Große Steinstraße 9

Eine Pfingst-Ueberraschung

für Ihre Freunde und Verwandten soll die Bekanntgabe Ihrer **Verlobung** werden. Wählen Sie hierzu den bequemen Weg der Zeitungsanzeige. Die Hallischen Nachrichten sind der geeignete Vermittler Ihrer Nachrichten. Der Tarif für Verlobungs- und Vermählungsanzeigen ist besonders ermäßigt. Jedenfalls sind die Kosten geringer wie die einer Verständigung des Bekanntenkreises durch direkte Mitteilung. Die für die große Pfingst-Ausgabe bestimmten Anzeigen bitten wir möglichst bald aufzugeben, damit wir auf ihre Herstellung die erforderliche Sorgfalt verwenden können.

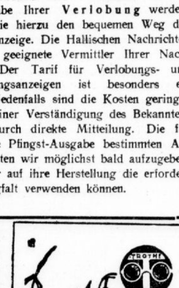
Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die

Hallischen Nachrichten

Auflage rd. 70000 Exemplare



GEGR. 1819 OPTIK **C. W. TROTHE** INHAB. DIPL. OPTIKER E. NORGALL HALLE a. S. Gr. Steinstr. 16. RUF 22010

Amtliche Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen des **Karl Barton,** Halle a. S., Merseburger Str. 61, Inhaber einer Kurzwarenhandlung, wird heute, am 7. Mai 1932, $12^1/_2$ Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet.

Der Syndikus a. D. Koepper, Halle a. S., Merseburger Str. 159, wird zur Vertrauensperson ernannt.

Ein Gläubigerausschuß wird nicht bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf Donnerstag, den 2. Juni 1932, 9 Uhr, vor dem unten bezeichneten Gericht, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (e5

Halle a. S., den 7. Mai 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Bekanntmachung.

Für den diesjährigen **Pfingstverkehr** gelangen von **Halle-Klaustor nach Gerbstedt und Hettstedt Festtagsrückfahrkarten** zur Ausgabe. Fahrpreis 3. Klasse 2,50 RM., 2. Klasse 3,25 RM. — Nähere Auskunft erteilt Bahnhof Halle, Klaustor (269 72).
Halle a. S., den 9. Mai 1932. (1516
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 11. Mai:

a) **10 Uhr, Preußenring 13:**

1 Tresor, 1 **Geldschrank, 1 Büfett,** 1 Ausziehtisch, div. Wäsche, 1 **Eisschrank,** 1 Schreibtisch, 1 Registrierkasse, 2 **Photoapparate,** 1 **Radioapparat.** (b1a
Münzenberg, O.-Ger.-Vollz., Breitestr. 33.

1 Couch, 1 **Radio m. Lautsprecher.** (b
Stoye, O.-Ger.-Vllz., L.-Wucherer-Str. 1a.

1 **Radioapparat m. Lautsprech.,** 1 **Diplomatenschreibtisch,** 2 **Formularschränke,** 2 Ladentische, 1 **Strickmaschine,** 1 **Büfett,** 3 Schreibmaschinen, 1 Schreibsekretär, 2 Aktenschränke, 1 Aktenständer, 1 Registrierkasse, 1 Posten versch. Bücher, 1 Schnellwaage, 1 **Kredenz,** 1 **Glasschrank,** 1 Ausstellungsschränkchen, 1 Warenregal, 1 Schreibkasse, 1 **Plüschsessel,** 1 Rauchtisch. (b1a
Gebhardt, O.-Ger.-Vollz., Germarstr. 8.

2 Ledersessel, 1 **Sofa mit Umbau,** 4 Büfetts, 1 Sofa, 1 Schlafsofa, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Nähmaschine, 3 Bücherschränke, 2 Teppiche, 1 **Standuhr,** 1 Radioanlage, 1 Wohlmuth-Heilapparat, 3 Klaviere (Ritter, Werner, Kreuzbach), 1 **Harmonium,** 1 **Flügel,** 3 Schreibtische, 1 Spiegel m. Konsole, 3 Klubsessel, 1 Schaukelstuhl, 1 Rechenmaschine (Rema), 1 Schreibmaschinentisch, 1 Ventilator, 1 Abrichtemaschine, 1 Dickenhobel, 1 Fräse, 1 Bandsäge, 2 Oelbilder, 1 Ladentisch, 1 Schreibmaschine (Conti), 1 Gasheizofen, 1 Posten Biergläser, Weingläser und Porzellan, 1 Kaffeemaschine.
Krone, Ger.-Vollz., Gr. Brauhausstr. 2.

a) 1 Ladentisch, **Konserven,** 1 **Bonbonmaschine,** 1 **Schreibtisch,** 1 **Radioapparat,** Anzug und Mantelstoffe;
b) ferner um 12 Uhr
(Zeit u. Ort wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben):
1 **Lastauto** (Krupp), 3 **Möbelwagen.** (b
Kleffel, Ger.-Vollz., Pfännerhöhe 12.

10 Uhr in Seeben, Sammelpunkt Gastwirtschaft Hauck:
3 Gewehre. (b2
Fuhs, O.-Ger.-Vollz., Dessauerstr. 2b.

1.) 8 Uhr in Wallwitz, Treffpunkt Gasth.:
1 Ableger (Flügelmaschine), 1 Kalb;
2.) 12 Uhr in Löbejün, „Zum Ratskeller":
1 Selbstbinder, 1 Wandbild, 1 Bücherregal. (b1a
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

Auktionen

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 11. Mai, vorm. 10 Uhr, versteigern wir **Kl. Brauhausstraße 11** (Günthersche Brauerei):

1 fast neues **Küchenbüfett** (weiß), 1 rund. **Herrenzimmertisch,** 1 Rauchtisch m. **Stehlampe,** 1 **Schrankgrammophon,** 1 **Teppich,** 2,5×3,5 m **B. W. Sofa,** 1 **Wäscherolle,** 1 **3flamm. Gaskocher,** 1 **Vitrine,** 2 **Eismaschinen,** 18 u. 35 Liter, 1 Herrenzimmerlampe, Garm., Betten, Bücher, Schränke, **Hausrat u. v. m.** Besichtigung ab 8 Uhr. (b1a

Versteigerer Koppfleker und Feist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0004
DFG

Stadt-Zeitung

Halle, den 10. Mai.

Wie wird das Pfingstwetter?

Eine etwas unerfreuliche Betrachtung.

Dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgangen sein, daß in der jahreszeitlichen Einstellung der Witterung eine bemerkenswerte Verschiebung eingetreten ist. Nach dem milden Winter stellte sich **plötzlich ein relativ strenger Nachwinter ein, der sonst so wenig ergötzliche,** launenhafte April zeigte sich von **einer geradezu anständigen Seite,** während der sonst **so gepriesene Wonnemond Mai** alles im April **Versäumte nachzuholen** sich beeilt. Nun steht Pfingsten **vor der Tür,** und wieder erwächst die naheliegende **Frage nach dem Wetter.** Angesichts der eben geschilderten Verschiebung der Witterungsphasen ist **die Beantwortung** dieser Fragestellung bedeutend erschwert, **und es** erscheint daher nicht unzweckmäßig, die **Wetterlage** bis zur amerikanischen Küste **zu diskutieren.** Bekanntlich steht Europa in der Hauptsache **unter dem** Westwettertypus, d. h. infolge der **allgemeinen Zirkulation,** die wesentlich von Westen **nach Osten geht,** bestimmen die in gleicher Richtung durchziehenden Wettertypen, also Hochs und Tiefs **das Wetter.** Da aber der mit dem Durchzug verbundene Rhythmus wechselvoll ist, gestaltet sich die Vorherbestimmung des Wetters zuweilen außerordentlich schwierig, zumal wenn es sich um Vorhersagen für längere Dauer handelt.

Die Verteilung der Wettertypen über dem atlantischen Ozean ist eine fast periodische Reihe von Hoch- und Tiefdruckgebieten, die mit der allgemeinen westöstlich gerichteten Zirkulation nach Mitteleuropa zu wandern bestrebt sind. Augenblicklich beherrscht ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet den ganzen Westen und droht, sich nach Osten auszudehnen. Es kommt also am Dienstag bei Temperaturzunahme zu Regen, am Mittwoch zu dem sogenannten Rückseitenwetter mit Regenschauern und Temperaturrückgang. Da bereits aber eine neue Wirbelstörung südlich Grönland den mit der Rückseite einsetzenden Kaltluftstrom abzuriegeln droht, wird das durch die Polarluft aufgebaute Zwischenhoch nur beschränkte Dauer aufweisen können. Diese Entwicklung ist gleichbedeutend mit einer neuen Verschlechterung ungefähr am Freitag. Nach vorübergehender Besserung würde dann freilich wieder bei Temperaturzunahme neuer Regen fallen, am Sonnabend und Sonntag die Rückseite der neuen Störung wirksam werden, und am 2. Feiertag schließlich das Zwischenhoch mit einer leichten Besserung zur Herrschaft gelangen.

Mit der eben gegebenen mutmaßlichen Entwicklung der Wetterlage bis nach Pfingsten ist aber eine notwendige, allerdings nicht immer gleichmäßig erfüllte Voraussetzung verknüpft, daß sich die einzelnen Phasen der Witterung im Gleichtakt vollziehen. Dieser Gleichklang ist in der ausgeglichenen Jahreszeit oft über längere Perioden vorherrschend, während er gerade in der Uebergangszeit, in der wir uns offenbar immer noch befinden, Störungen erfährt, die vorherzusagen die Wissenschaft noch keine Handhaben besitzt. Doch dürfte das eine ziemlich klar sein, daß die augenblickliche Lage bis zum amerikanischen Kontinent keine Anzeichen bietet, die auf eine Beständigkeit der Wetterlage schließen lassen. Es ist daher wohl kaum anzunehmen, daß die Pfingsttage unter dem Zeichen der gleichbleibenden Witterung zu stehen kommen, sondern von verschiedenem Charakter beherrscht werden. Diese Wechselseitigkeit bezieht sich natürlich sowohl auf Niederschlag, Bewölkung und vor allem auf die Temperatur.

Das schwierigste Kapitel:

Die Finanznot der Gemeinden.

Die großen kommunalen Spitzenverbände, Deutscher Städtetag, Reichsstädtebund und Landkreistag, werden in diesen Tagen fast in Permanenz vorstellig bei den zuständigen Reichsstellen, um ihnen klar zu machen, daß die schleunige Behebung der kommunalen Finanznot notwendig sei, wenn nicht die Mehrzahl der Städte in die Zwangslage kommen solle, keine Unterstützungen mehr an die Wohlfahrtserwerbslosen auszahlen zu können. Es wird aus guten Gründen die Mitteilung darüber abgelehnt, wieviel und welche Städte sich bereits in ernstesten Zahlungsschwierigkeiten befänden, und nur darauf hingewiesen, daß die Hilfsfonds, insbesondere bei der preußischen Staatsregierung, gleichfalls bald erschöpft seien.

Am Montag haben wieder die Delegierten des Deutschen Städtetages mit den maßgebenden Reichsbehörden verhandelt. Es gewinnt eine Nachricht an Wahrscheinlichkeit, wonach während der Sommervertagung des Reichstags und nach dem Abschluß der Lausanner Reparationskonferenz im Verordnungswege durchgegriffen werden soll. Der Hauptausschuß des Reichsstädtebundes ist zum 1. und 2. Juli nach Dresden einberufen, um sich mit der Behebung der Finanznot der Gemeinden zu beschäftigen. Das Hauptreferat wird der Präsident des Reichsbundes, Dr. Haekel, erstatten. Die Forderungen der genannten drei kommunalen Spitzenverbände laufen einheitlich auf die Reform der Betreuung der Erwerbslosen und auf die kommunale Umschuldung mit einer Konkurssperre hinaus, die ähnliche Sicherheiten bieten soll, wie sie der Landwirtschaft im Osten gewährt wurden. **Der Protest der Gläubiger der Kommunen kündigt sich bereits an.**

* **Hohes Alter.** Am 8. Mai feierte Fräulein Bertha Trebes im Paul-Riebeck-Stift ihren 90. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Hermann Koch, Alter Markt 28, wird heute 70 Jahre alt.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 10. Mai 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 4^{51} Mi. | Mondaufgang . 6^{48} Mi.
Sonnenuntergang 19^{46} Mi. | Monduntergang 0^{26} Mi.
Dauer der Dämmerung 48 Mi. | Mondphase: zunehmend
Niederschlag der letzten 48 Std.: 1,2 mm

Mai		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
9.	14^{12}	+ 12,4	745,0	42	OSO	1	wolkig	–
9.	21^{12}	+ 8,0	742,4	91	SW	1	fast bedeckt	Abds. Regen
10.	7^{12}	+ 6,5	742,2	80	WSW	5	bedeckt	Regentropfen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 1,00 mm hinzuzurechnen.

Hallische Tuberkulose-Kindersterblichkeit gesunken.

Erfolgreiche Arbeit des Hallischen Tuberkuloseverbandes. — Im Kampf gegen wirtschaftliche Schwierigkeiten. — Für Erhaltung der offenen Fürsorge.

Der Hallische Tuberkuloseverband tagte kürzlich unter der Leitung seines Vorsitzenden Dr. Blümel in einer Ausschußsitzung und ordentlichen Mitgliederversammlung. Am Vorsitz haben außer Dr. Blümel noch Frau Direktorin Krieger vom Städt. Jugend- und Fürsorgeamt, Medizinalrat Dr. Schnell vom Städt. Gesundheitsamt, Medizinalrat Dr. Hillenberg, Rektor Splett, Rektor Haase, Knappschaftsdirektor Büttner, Direktor Stöbe von der Saalkreiskasse und Direktor Lange von der Allgemeinen Ortskrankenkasse teil.

Auf der Tagesordnung stand zunächst der Jahresbericht. Er ergab die unermüdliche Arbeitstätigkeit dieses charitativen Vereins, zugleich aber auch das ergreifende Bild starker Kämpfe um die wirtschaftliche Erhaltung. Die Mitgliederzahl ist leider im letzten Jahre von 304 auf 296 gefallen, was lediglich seinen Grund in der materiellen Not hat; aber Dr. Blümel knüpfte an die Mitteilung die Bitte an die wirtschaftlich bedrängten Mitglieder, auch ohne Beitrag dem Verein treu zu bleiben, da es vor allem auf die produktive Arbeit ankäme. Schwere Ausfälle entstanden auch durch die noch nicht eingegangenen Gelder von der Ortskrankenkasse; ein Appell darum an das Oberversicherungsamt schwebt noch. Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag gemacht, einen weiteren Appell an die Aerzteorganisation ergehen zu lassen. Empfindlichen Schaden hat der Verein durch den Konkurs des Bankhauses Lehmann erlitten. Dankend erwähnte Dr. Blümel die außerordentlichen Beihilfen von seiten des HN.-Hilfswerkes, das wiederholt Geldbeträge und Sachleistungen beigesteuert hat, desgleichen dankte er den Arbeitgebervereinigungen, den Behörden und Sozialversicherungen für tätige Hilfe.

Aber mitten in dieser wirtschaftlichen Bedrängnis ist der Verband gleichmäßig tätig gewesen. Allen Nöten zum Trotz sind die Sterbefälle an Tuberkulose wenigstens konstant geblieben. Die Kindersterblichkeit ist sogar gesunken. Wiederholte Aussprachen haben im Laufe des letzten Jahres über die Isolierstation im Elisabeth-Krankenhaus stattgefunden, und es will scheinen, als ob der Mangel in bezug auf stationäre Unterbringung Tuberkulöser überwunden ist. Außerordentliche Verdienste hierum hat Rektor Splett, der im Vorstande des Vereins ist.

Im Zusammenhang mit der Hilfe für Volksgesundheit spielt die offene Fürsorge die größte Rolle, die den unmittelbaren Kontakt mit dem Volk hat und Schutzmaßnahmen zu treffen sucht, ehe Krankheiten akut werden. Es sei aber unbedingt nötig, so führte hier Dr. Blümel besonders eindringlich aus, daß gerade sie beibehalten werde, da sie ihrem Wesen nach zur Verhütung der Krankheiten von größter Wichtigkeit sei. Eine Einschränkung unter falschverstandenem Sparsystem könnte eine empfindliche Schädigung der Volksgesundheit bedeuten. Dr. Blümel ist daher der Ansicht, daß gerade an Röntgenaufnahmen bei verdächtigen Fällen und Zweifelsfällen nicht gespart werden dürfe, und daß Ueberwachung der Familien Tuberkulöser, sowie regelmäßige Hausbesuche und ständige Kontrolle von größtem Interesse seien. In diesem Sinne auch erklärte die Vereinigung sozialhygienischer Arbeiten Berlin, daß die offene Fürsorge sogar eine Sparmaßnahme sei, da sie Krankheiten zu verhüten gedenke und da durch frühzeitige Erkenntnis eine Behandlung nicht nur billiger, sondern auch erfolgreicher werde.

Besonders sei noch erwähnt, daß am 4. Juni dieses Jahres in Halle eine Feier im Physiologischen Institut zu Ehren Robert Kochs stattfinden wird. Robert Koch, der große Arzt, ist bekanntlich Entdecker des Tuberkelbazillus. Weiterhin stellte Koch bakteriologische Untersuchungen über Wundinfektion, Septichämie und Milzbrand an. Ferner fand er auch den Cholera-Bazillus. Leider hat das Ausland in der Ehrung dieses verdienstvollen Mannes bisher weit mehr getan als Deutschland.

Zum Schluß der Sitzung brachte Dr. Blümel im Rahmen eines kurzen Vortrages noch einige Röntgenplatten auf der Leinwand zur Anschauung. Diese Platten zeigten Durchschüsse und verkalkte Geschoßsplitter in der Lunge.

Man hatte — wie immer — den Eindruck einer ungemein aufopfernden Tätigkeit dieses Verbandes, und man kann es nur wünschen, daß es der Tatkraft Dr. Blümels weiter gelingen möchte, die leider nicht abzusehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten durch tätige Hilfe zu überwinden. Vielleicht wäre es an entscheidenden Regierungsstellen nicht unwichtig, den Rat eines Mannes einzuholen, der eine große Erfahrung im täglichen Leben und damit eine große Einsicht in Not und ausgleichende Hilfeleistung hat; denn eben dort liegt das Wesentliche einer wirklich sozialen Einrichtung.

In diesem Zusammenhange sei noch mitgeteilt, daß das Präsidium des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Leitsätze für ein vernünftiges Sparprogramm herausgegeben hat.

„Nun schlucke ich ein Messer!"

Späte Sühne.

An sich war die Schöffengerichtsverhandlung gegen Karl H. und Erich Sch. wegen Einbruchdiebstahls eine wie viele andere. Der Hintergrund war es, der sie interessant machte!

Die zur Verhandlung stehenden Straftaten lagen schon zwei Jahre und länger zurück. Daß sie erst jetzt abgeurteilt werden konnten, ist darauf zurückzuführen, daß es dem Haupttäter H. hier in Halle einmal kurz vor der Hauptverhandlung gelungen war, zu fliehen. Auch in Berlin hat H. einen Fluchtversuch unternommen. Außerdem ist einer der Mittäter des H. auf der Flucht erschossen worden.

Die beiden Angeklagten hatten früher zugegeben, am 2. Februar 1930 einen Einbruch ins „Moderne Theater" verübt zu haben. Sie hatten angeblich gemeinsame Sache mit einem damals dort angestellten Kellner gemacht und konnten eine nicht unbeträchtliche Summe Bargeld erbeuten. Obwohl sie jetzt vor Gericht alles widerriefen, sah das Gericht sie auf Grund der Beweisaufnahme für hinreichend überführt an. Trotz seines Leugnens hielt das Gericht ferner für erwiesen, daß H. im Mai 1930 mit dem später erschossenen S. zusammen in ein Merseburger Café eingebrochen war. — Schließlich hatte H. gemeinsam mit dem Jugendlichen B. im Oktober 1929 in Halle drei Kastengrammophonapparate durch Einbruchsdiebstahl an sich gebracht.

Der andere Angeklagte, Erich Sch., bei dem Rückfalldiebstahl vorlag, hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Er war Diener, Tischler, Maurer, Dompteur, Artist ... Nach Aussage des nervenärztlichen Sachverständigen ist er erblich schwer belastet (der Vater war Trinker) und ausgesprochener Psychopath, — gutmütig, aber leicht beeinflußbar. Vor einiger Zeit mußte er sich einer lebensgefährlichen Operation unterziehen, weil er eine lange Nadel verschluckt hatte. Seine zähe Natur hat alles gut überstanden. — „Nun schlucke ich ein Messer!" unterbrach Sch. den Sachverständigenbericht ...

Das Urteil lautete auf je 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Mieterverein gegen Mieterverband.

Das hallische Amtsgericht verhandelte am Montag über eine von fünf Vorstandsmitgliedern des „Mietervereins Halle a. S. (e. V.)" gegen Karl L., den Geschäftsführer des neugegründeten Mieterverbandes Mieterschutz, angestrengte Privatklage wegen verleumderischer Beleidigung.

Karl L., früher selbst führendes Mitglied des Mietervereins, war in Unfrieden aus dem Verein ausgeschieden und hatte am 30. Dezember 1931 einen Konkurrenzverband „Mieterverband Mieterschutz" gegründet, der einen aus drei Personen, darunter L. an leitender Stelle, bestehenden Vorstand und einen um fünf Köpfe erweiterten Ausschuß besitzt. In den ersten Tagen des Januar 1932 war nun von dem neuen Verband ein mit „Der Vorstand" unterzeichnetes Rundschreiben versandt worden, in dem der Vorstand des alten Mietervereins durch Ausdrücke wie „unverantwortliches Handeln, pathologisches Gebaren, Schädlinge der Mieterbewegung" usw. schwer beleidigt worden war, und in dem außerdem behauptet wurde, im Mieterverein seien „Hunderte von Abmeldungen ergangen". Daraufhin wurde Klage erhoben. — Karl L. gab an, das Rundschreiben stamme nicht von ihm. Er kenne den Verfasser, wolle ihn aber nicht nennen.

Das Gericht stellte durch Vernehmen einer Zeugin und informatorische Fragen an die anwesenden Nebenkläger fest, daß der Mieterverein vor dem Konflikt etwa 435 Mitglieder gehabt habe, daß dann — aber wohl großenteils erst infolge des Rundschreibens — etwa 150 bis 180 Abmeldungen erfolgt seien, daß der Mieterverein heute jedoch bereits wieder 331 Mitglieder zähle.

Der Vertreter der Privatkläger hielt für erwiesen, daß L., wenn nicht Verfasser, so doch mindestens geistiger Urheber und Mitwisser des Rundschreibens sei, da er allein Interesse daran gehabt habe. Ueber das Vorliegen verleumderischer Beleidigung könne wohl kein Zweifel bestehen. Wahrnehmung berechtigter Interessen liege nicht vor, da es sich um unlauteren Wettbewerb handele. In dieser Hinsicht sei beachtlich, daß die Eintragung des neuen „Mieterverbandes Mieterschutz" in das Vereinsregister wegen Verwechslungsfähigkeit des Namens abgelehnt worden sei.

Der Verteidiger machte zunächst ein prozessuales Bedenken geltend: Zwei der Kläger seien nicht vor dem Schiedsmann erschienen. Er betonte ferner, es sei keineswegs erwiesen, daß L. der Verfasser des Rundschreibens sei, und beantragte Vertagung zwecks Ladung eines Zeugen, der das Gegenteil beweisen könne. Angenommen aber, L. wäre der Täter, so könne man ihm doch die Absicht, zu beleidigen, nicht nachweisen, und müsse ihm daher die Wahrnehmung berechtigter Interessen zubilligen. L. als Gründer und Führer der hallischen Mieterbewegung habe subjektiv die Mieterbewegung wohl für gefährdet halten können.

Das Urteil lautete (unter Ablehnung des Vertagungsantrages) wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung auf **150 RM. Geldstrafe,** hilfsweise 50 Tage Gefängnis; den Nebenklägern wurde das Recht zugesprochen, das Urteil binnen sechs Monaten auf Kosten des Verurteilten in drei hallischen Tageszeitungen zu veröffentlichen. — In der Urteilsbegründung heißt es u. a., das Gericht habe nach der ganzen Sachlage nicht geglaubt, daß L. als Begründer, Seele und Leiter des Konkurrenzverbandes von dem Rundschreiben nichts gewußt und seine Verbreitung nicht angeordnet habe. Es entlaste ihn auch nicht, wenn er noch einen Mittäter habe. —hau—

Es gehört sehr wenig dazu!

Am 3. März 1932 kam es am „Braunen Haus" in Halle zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und von einer Beerdigung heimkehrenden Kommunisten. Dabei wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen, die Polizei räumte die Straße. Bei dieser Gelegenheit nun hat sich der 38jährige Gärtner Gustav A. hinreißen lassen, mit anderen Leuten zusammen einem Verhafteten nachzulaufen. A. hat dabei gerufen: „Mensch, reiß doch aus, laß dir das nicht gefallen!" Der Menschenmenge rief er zu: „Genossen, laßt euch das nicht gefallen!" Darauf wurde er verhaftet und vom Schöffengericht Halle wegen einfachen Landfriedenbruchs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Vor der Strafkammer beteuerte er ein über das andere Mal, er habe doch gar nichts getan, und sei sich keiner strafbaren Tat bewußt. Trotz allen Wohlwollens und allen Verständnisses konnte ihm aber auch die Strafkammer nicht helfen. Es blieb bei drei Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß zu Landfriedensbruch nur sehr wenig gehöre. A. habe sich „mit dem Bewußtsein und dem Willen, einen Teil der Menge zu bilden", unter den Leuten befunden, die die Beamten durch ihre Haltung bedroht hatten. Jeder, auch wenn er stumm und tatenlos dabei ist, macht sich in solchem Falle des Landfriedensbruchs schuldig, wenn er sich nicht schleunigst entfernt.

Ueberhandnehmen politischer Schmierereien

In letzter Zeit hat die Beschriftung von Mauern und Grundstücken durch kommunistische Schmierkolonnen bedauerlicherweise wieder stark zugenommen. So ist beispielsweise am Neuwerk die Ufermauer des Mühlgrabens mit der Anschrift „Der RFB. lebt trotz 3 Jahre Verbot" verunziert worden. Auch meldet der heutige Polizeibericht ähnliche Vorfälle mit folgenden Worten: In der Nacht zum 10. Mai ist im Süden der Stadt und an der Treppe am Umformer auf dem Hallmarkt von kommunistischer Seite die Anschrift „Roter Sturm gegen Kampfbundverbot" angebracht worden. An der Lutherstraße flüchteten die Täter beim Herannahen von Polizeibeamten; **sie konnten nicht ergriffen werden.**

Sammler Königstraße beendet.

Die Bauarbeiten am Sammler Königstraße, der sich vom Waisenhausring aus bis zur Raffineriestraße in einer Länge von etwa 1300 Meter erstreckt, sind nunmehr beendet. Damit ist ein weiterer wichtiger Schritt zur systematischen Entwässerung des gesamten Südostens der Stadt Halle getan. Wir kommen auf die nunmehr abgeschlossenen Arbeiten noch ausführlicher zurück.

30 Jahre Fernbahn Halle—Merseburg.

Am 10. Mai 1902 wurde der Betrieb der Ueberlandbahn auf der Strecke von Halle bis Merseburg eröffnet, nachdem bereits am 15. März die Teilstrecke Halle—Ammendorf dem Verkehr übergeben worden war. Mit der Eröffnung dieser Strecke sollte das engere, um Merseburg gelegene mitteldeutsche Braunkohlengebiet erschlossen werden.

Festtagsrückfahrkarten der Halle-Hettstedter

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn weist im heutigen Anzeigenteil darauf hin, daß zur Belebung des Pfingstverkehrs Festtagsrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen von Halle-Klaustor nach Gerbstedt und Hettstedt ausgegeben werden. Diese Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt nur vom 11. Mai ab 0 Uhr an allen Tagen bis zum 16. Mai einschließlich, zur Rückfahrt nur vom 13. Mai ab 12 Uhr an allen Tagen bis zum 23. Mai einschließlich (die Rückfahrt muß in der Zeit vom 23. zum 24. Mai, spätestens um 24 Uhr beendet sein). Die Preise sind aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen.

Aus der Kriminalstatistik des April.

Etwa 12 000 RM. Werte wieder herbeigeschafft.

Im Polizeibezirk Halle wurden im Monat April durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei für etwa 12 000 RM. Werte und Wertgegenstände wieder herbeigeschafft, die durch strafbare Handlungen verlorengegangen waren. — In der gleichen Zeitspanne wurden insgesamt 99 Personen wegen Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen festgenommen, darunter 17 wegen schweren und 25 wegen einfachen Diebstahls und 19 wegen Sittlichkeitsdelikten.

Vom Akademischen Auslandsdienst.

Kürzlich veranstaltete der Akademische Auslandsdienst an der Universität Halle-Wittenberg einen Begrüßungsabend für die an der hiesigen Universität immatrikulierten Ausländer. Geh. Rat Prof. D. Dr. Ficker hatte den Vortrag übernommen. Er sprach über „Römische Wanderung". An Hand von Lichtbildern führte er seine Zuhörer zunächst durch das heutige Rom und seine nähere Umgebung und ließ dann ein sehr anschauliches Bild vom geschichtlichen Werdegang der Stadt entstehen. Die vorchristlichen Bauten, die christlichen Katakomben, die ersten christlichen Basiliken, die gewaltigen Renaissance- und Barockbauten gewannen Leben und Anschauung vor den Augen der Zuhörer, die dankbar den begeisterten Ausführungen des Redners folgten. — Für die Pfingstferien plant der Auslanddienst wieder eine mehrtägige Wanderung, die in diesem Jahr nach dem Harz gehen soll. Sie nimmt ihren Anfang in Gernrode und führt über das Bodetal, den Brocken nach Goslar.

* **Werkbesichtigung.** Die Ortsgruppe Halle des Reichsbundes Deutscher Technik besichtigte kürzlich die Chemische Fabrik Buckau in Ammendorf. Die Herren wurden von der Werksleitung, Direktor Dipl.-Ing. Schwartzer, begrüßt und anschließend hieran in drei Gruppen von je 20 Teilnehmern durch das Werk geführt. Hierbei wurden die ausgedehnten Anlagen der Chlorelektrolyse, die Fabrikation von Aetzkali, Aetznatron, Chlorkalk, Salzsäure, Tetrachlor-Kohlenstoff, Eisenchlorid und anderer Chlorprodukte besichtigt. Ganz besonders interessierte die moderne Kessel- und Maschinenanlage mit der restlosen Verwertung von Abwärme. In Vertretung des verhinderten 1. Vorsitzenden, Stadtbaurat Professor Dr.-Ing. Heilmann, dankte der 2. Vorsitzende, Ziv.-Ing. Blecken, der Werksleitung für das Gebotene. —

Goethefeier in Bad Lauchstädt.

Auftakt zu den Festspielen des Goethejahres in Lauchstädt, veranstaltet gestrigen Tags vom Vaterländischen Frauenverein Halle. Ouvertüre am Hallmarkt. Drei große Autobusse der Reichspost warten in verhaltener Kraft auf 120 Sonderfahrgäste. Drei Autobusse verlassen Markt und Stadt und fahren in den Frühling. Er winkt von allen Seiten. Von Wiesen und Hecken, von den blühenden Bäumen der Landstraße, aus den Gärten der Dörfer, die im Fluge durcheilt werden.

Höhepunkt und Endziel — der Park von Bad Lauchstädt. Ihm vorgelagert das Theater. Das klassische, einzige aus jener großen Zeit erhaltene Theater, in das die Festteilnehmer, nach herzlicher Begrüßung durch die Vorsitzende, Frau Dr. Krause-Dehne, jetzt ehrfürchtig und schauend eintreten. Goethes Regiesessel im Vorraum. An den Wänden, gerahmt, die Theaterzettel seiner Tage. Langsam füllen sich die schlichten, schmalen Bänke. Und vor ihren gespannt lauschenden Zuhörerinnen entrollt nun Frau Geheimrat Kern die Geschichte des Bades und seines Theaters, die eng verwoben ist mit den Namen Goethes und Schillers.

Die Rednerin führte in außerordentlich übersichtlicher und eindringlicher Darstellung ihre Zuhörerschaft von der Geburtsstunde des Bades Lauchstädt im Jahre 1702, als der berühmte hallische Universitätsprofessor Dr. Hoffmann den heilsamen Quell entdeckte, durch zwei Jahrhunderte reichen Geschehens. Ungemein lebendig wurden in dieser Zusammenschau all die einzelnen Daten, die unserer Leserschaft schon aus früheren Darstellungen hinreichend bekannt sind, so daß wir uns ersparen

Die HN-Klein-Anzeige und ihr Erfolg!

So *urteilt der Inserent:*

Wir möchten nicht verfehlen, Ihnen mitzuteilen, daß wir auf unsere Anzeige, die wir am 19. 4. 1932 bei Ihnen veröffentlichten, sehr günstige Ergebnisse erzielten. Wir waren überrascht über die vielen Zuschriften, die uns durch die Hallischen Nachrichten zugeleitet werden konnten.

Leipzig, den 29. April 1932. KKVM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0005

Wohin auch die Reise geht ... nie ohne die HN!

Auch in Ihrer Sommerfrische brauchen Sie nicht auf Ihre gewohnte Tageslektüre zu verzichten. Die „Hallischen Nachrichten" werden Ihnen überallhin prompt und zuverlässig nachgesandt. Sie brauchen uns nur wenige Tage vor Antritt der Reise Ihre Ferienadresse aufzugeben.

Für Nachsendung der HN berechnen wir außer dem Bezugsgeld nur die entstehenden Postspesen: unter Kreuzband wöchentlich 55 Pfg., bei Ueberweisung durch die Post (nur bei längerem Aufenthalt an einem Ort) 56 Pfg. für jeden angefangenen Monat.

können, sie hier im einzelnen nochmals zu wiederholen. Naturgemäß stand im Mittelpunkt dieser Ausführungen die Einweihung des Lauchstädter Theaters am 26. Juni 1802. Aber auch die dann folgende Entwicklung, der schließliche Verfall des Theaters und sein Wiederaufleben durch das tatkräftige Eingreifen des Lauchstädter Theatervereins fanden ausführliche Behandlung. Mit dem Hinweis auf die besondere Weihe der diesjährigen Festspiele in Lauchstädt schloß die Rednerin ihren überaus feinsinnigen und fesselnden Vortrag.

Auf die noch im Banne des Gehörten Stehenden wirkte doppelt stark die Abkehr zur Moderne, die Besichtigung des Brunnenversandes, der unter sachkundiger Führung seinen großartigen Betrieb zeigte. 80—40 000 täglich gefüllte Flaschen des heilkräftigen, wohlschmeckenden Wassers treten hier in direktem Gleisanschluß ihren Weg bis zu fernsten Ländern aller Erdteile an.

Eine Kaffeestunde im Kursaal, der sich Goethelieder, schön und klar von Frl. Erika Block gesungen (von Kapellmeister Zschiesing sein begleitet) und die machtvolle Rezitation des Iphigeniemonologs sowie Goethescher Gedichte von Frl. Käthe Weber anschlossen, beendeten den festlichen Nachmittag, dessen tiefe Eindrücke man während der Rückfahrt bewegt in sich nachklingen ließ.

Nicht Produktions-, sondern Verbraucher-Politik.

Vortrag des mitteldeutschen Gauführers im GDA.

In der sehr gut besuchten Monatsversammlung des GDA. sprach der Gaugeschäftsführer des Gaues Mitteldeutschland, Edmund Neckes, Magdeburg: Unter dem Schlagwort von der Freiheit der Wirtschaft verberge sich hemmungsloser Kapitalismus und Beseitigung aller sozialen Errungenschaften. Dabei wäre es aber gerade die Wirtschaft, die durch gebundene Preise und gebundene Wirtschaftsführung in der Praxis ihr eigenes Schlagwort von der Freiheit der Wirtschaft aufhebe. Der Preiskommissar habe es nicht fertiggebracht, die durch Kartelle usw. gebundenen Preise — 56 000 Artikel sind preisgebunden! — so zu senken, daß die durch Gehalts- und Lohnsenkung verminderte Kaufkraft wieder hergestellt wird. Es müsse nicht Produktionspolitik, sondern Verbraucherpolitik getrieben werden. Was nütze es, wenn die Produktion um 30 Prozent gesteigert werden konnte, aber die Absatzmöglichkeit nur um 5 Prozent? Die Differenz von 25 Prozent sei Verlust und hemme das Wirtschaftsleben genau so wie Lohn- und Gehaltssenkung.

An einem trefflichen Beispiel erläuterte der Redner die Wirkung einer solchen Senkung. Daß das Schlagwort von der verfehlten und starren Lohnpolitik der Gewerkschaften unsinnig sei, zeigte der Redner ebenfalls an Hand von Beispielen deutlich. Wo sei denn das Ergebnis der Rationalisierung, die Leistungssteigerung der menschlichen Arbeitskraft, die Einsparung von Material, von Zeit, von Menschen usw. hingekommen? Wenn man die Löhne und Gehälter mit 1903 vergleiche, ergebe sich, daß die erst 1929 erreichten Löhne und Gehälter denen von 1903 gleichstünden. Wir haben also von 1924 bis 1929 kämpfen müssen, um eine Gleichstellung mit 1903 zu erzielen, jetzt aber seien wir wieder auf den Stand von 1924 bis 1925 zurückgesunken. Man frage sich, wie es überhaupt möglich sein soll, bei diesem Einkommen von ¾ der deutschen Bevölkerung die Produktionssteigerung aufzunehmen, wenn wir nicht einmal das aufnehmen konnten, was 1903 bei verminderten Bevölkerungszahlen aufgenommen werden konnte. Das aber sei das Ergebnis der verfehlten Produktionspolitik der Unternehmer.

Es sei ein Verdienst der Gewerkschaften, daß sie sich gegen diese Methode einmütig gestemmt hätten. Genau so, wie sie im Kriege, in der Revolutionszeit, im Ruhrkampf, bei der Bankkatastrophe ihre vaterländischen Pflichten nicht mit dem Schlagwort, sondern mit der Tat getan hätten, würden sie jetzt auch aus der Erkenntnis der großen Dinge und Zusammenhänge heraus handeln und handeln müssen, um Schlimmeres zu verhüten. Es sei dem Volke nicht zu verdenken, daß es Gerechtigkeit und den Glauben an den Staat und seine ehtische Funktion wanken sieht, angesichts der vielen Schläge, die durch die Wirtschaft auf das Volk niederprasselten. Die Erbitterung und das alles Auf-eine-Karte-Setzen sei begreiflich. Solange aber die große Masse der Arbeitnehmer die Zielrichtung nicht klar erkenne und übersehe, daß sie auf sich selbst angewiesen sei, daß ihr niemand helfe als sie sich selbst durch gemeinsames Zusammenstehen und unverrückbares treues Kämpfen, solange wäre der Weg aus dem Chaos noch nicht gefunden.

Außerordentlich starker Beifall wurde dem Redner zuteil. In der Diskussion wurden die Fragen der 40-Stunden-Woche, der Arbeitsbeschaffung, der Sozialversicherung, die Währungsfrage und das Zollproblem behandelt, zu denen der Redner in seinen Schlußworten ebenfalls beifällig aufgenommene Ausführungen machte. In der Versammlung wurden weiter die Delegierten zum mitteldeutschen Gautag gewählt und der Jugendobmann bestätigt. Der Veranstaltungsobmann behandelte noch kurz die Maiveranstaltungen, insbesondere die Bildung einer Gesangs- und Musikgruppe, sowie in großen Zügen das Sommerprogramm der Ortsgruppe.

Wasserstände

vom 10. Mai 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	17	—	008	Brandeis	—0	—	002
Modrao	—53	003	—	Melnik	40	—	007
Lauen	6	014	—	Leitmeritz	67	—	005
Düben	33	006	—	Aussig	11	—	006
Grochlitz	180	006	—	Dresden	—140	004	—
Trotha O.-P.	267	—	—	Torgau	32	002	—
„ U.-P.	252	030	—	Wittenberg	178	006	—
Bernburg	160	033	—	Roßlau	98	—	005
Calbe, Oberp.	170	003	—	Aken	121	—	005
„ Unterp.	131	028	—	Barby	138	014	—
Grizehne	136	028	—	Magdeburg	90	010	—
Brandenburg	204	002	—	Tangermünd.	175	013	—
„ U.-P.	90	—	—	Wittenberge	146	005	—
Rathenow	148	002	—	Lenzen v. g.	163	—	—
„ U.-P.	40	—	002	Dömitz v. b.	97	002	—
Havelberg	189	001	—	Darchau v. g.	80	—	001
Nienburg	24	—	001	Boizenburg	88	—	002
				Hohnsdorf	92	—	002

Hauptversammlung des Deutschen Sprachvereins.

Die Jahreshauptversammlung des Zweigvereins Halle des Deutschen Sprachvereins fand gestern abend im Saale des Hauses der Hausfrauen statt. Der Vorsitzende des Zweigvereins Halle, Stadtbibliotheksdirektor Dr. Erich Neuß, berichtete kurz über das abgelaufene Geschäftsjahr. Auch im letzten Jahre habe man, wie früher, einige gut besuchte Abende veranstalten können, so eine Nietzsche-Feier, einen Volksliederabend und einen Vortragsabend. Der Höhepunkt des vorjährigen Programms sei jedoch die Pfingsttagung des Deutschen Sprachvereins in Lauchstädt gewesen, zu der das Ehrenmitglied Kolbenheyer zur Aufführung seines Stückes „Heroische Leidenschaften" persönlich erschienen sei. Im letzten Drittel des verlaufenen Jahres seien unter der Leitung von Dr. Neuß mehrere Veranstaltungen durchgeführt worden: ein Raabe-Abend, eine Gedenkstunde des Giebichensteiner Dichterparadieses und schließlich eine Goethefeier im März. Infolge der wirtschaftlichen Lage sei die Mitgliederzahl um 50 gesunken. Für das kommende Jahr seien bereits Pläne ausgearbeitet worden: Im Winter sollen ein Wilhelm Busch-Abend, ein Abend für Walter von der Vogelweide und für die Dichtung der mitteldeutschen Gegenwart stattfinden. Eine gemeinsame Wanderung zu den Dornburger Schlössern und nach Tautenburg im Sommer werde die Mitglieder des Zweigvereins gerade im Goethejahr mit Anregung erfüllen. — Die Kassenprüfer des Zweigvereins verlasen den Jahresabschluß 1931; Schatzmeister Kummer wurde darauf entlastet. Im letzten Teil der geschäftlichen Tagesordnung wurde über eine neue Vorstandswahl gesprochen. Auf allgemeinen Wunsch wurde Dr. Neuß vom vorläufigen zum endgültigen Vorsitzenden ernannt; auch blieb der Vorstand bis auf Oberpostdirektor Hoechstetter in der alten Zusammensetzung bestehen.

Frühlingslieder, vorgetragen von Lotte Kolbe, leiteten den zweiten Teil des Abends ein. Mittelschulrektor Vogelpohl hielt einen sehr aufschlußreichen Vortrag über den deutschen Sprachforscher Eduard Engel, der 80 Jahre alt wurde. Der Vortragende führte zuerst das vielseitige, umfassende Werk Engels sowohl auf allgemein literarischem wie auf sprachwissenschaftlichem Gebiete an. Er hob das Volkstümliche in der Darstellung Engels hervor, das jedem, auch dem, der nicht gleicher Meinung mit ihm sein könne, angenehm auffallen müsse. Das umfassende Wissen, das Engel in Literaturgeschichten über alle kulturell hochstehenden Völker der Erde beweise, mache ihn zu einem der bedeutendsten Wissenschaftler auf sprachkundlichem Gebiete. Engel betone in allen seinen Schriften die subjektive Haltung zu den Dingen und habe ausführlich auch in diesem Zusammenhange über sein eigenes Leben geschrieben. Da er mit vielen bedeutenden Männern in Berlin Fühlung gehabt habe, habe er sich ein Urteil über die führenden Köpfe Deutschlands bilden können. Die Hauptarbeit Engels liege jedoch auf sprachkundlichem Gebiet. Er kämpfe für eine reine, unverfälschte deutsche Sprache, da er den festen Glauben habe, daß nur die Reinheit einer Sprache gegen fremdländischen Einfluß schützen könne. Die Sprache einzelner Kreise habe er kritisiert und mit Vorschlägen für eine Vereinigung versehen. Die deutsche Stilkunst, das Hauptwerk Engels, wende sich nicht mehr an die älteren Dichter, sondern schon an die junge Generation, bei der Wahrheit und Natürlichkeit der Sprache bereits einen neuen Aufschwung erhalten hätten. Die Ausdrucksweise der heutigen Dichtergeneration habe unbewußt die Theorien Engels beherzigt.

Die Anwesenden spendeten dem Vortrag reichen Beifall.

Treffen des Mitteldeutschen Stenotachygraphen-Verbandes.

Der Mitteldeutsche Stenotachygraphenverband hielt Himmelfahrt im „Deutschen Haus" ein Funktionärtreffen ab, das sich mit den neuesten stenographischen Problemen befaßte. Lotzing-Halle betonte, daß die Redestenographie zwar sehr an Bedeutung verliere, weil die zunehmende Aufnahme des gesprochenen Wortes durch Apparate ihre Verwendung einenge; nicht aber verliere die Stenographie ihre Bedeutung an sich. Sie müsse neue Verwendungsaufgaben suchen und finde sie in jenen Systemrichtungen, die die Stenographie nicht nur als technisches Mittel ansehen, sondern als Domäne der Sprachpflege und Spracherziehung. Das seien auch die Gedanken Karl Friedrich August Lehmanns über die Bedeutung einer nationalen und übernationalen Kurzschrift. Der Redner führte drei Schüler der Diesterwegschule vor, die im vierten Grundschuljahre die Stenotachygraphie erlernt haben und das System mit erstaunlicher Sicherheit meisterten. Die Tagung verband sich mit verschiedenen persönlichen Ehrungen. U. a. erhielt der Ehrenvorsitzende des hiesigen Vereins, Johannes Volckmar-Halle, die Ehrenplakette des Deutschen Stenotachygraphenverbandes, der Vorsitzende des Praktikerbundes, P. Krauß-Eisleben, für verdienstvolle Verbandsarbeit eine persönliche Ehrung, desgleichen der Vorsitzende des Mitteldeutschen Verbandes, Rechnungsrevisor Goetze-Torgau, und Friedrich Leister-Sulzbach (Taunus).

Verworfene Revision.

Durch Urteil des Schwurgerichts in Halle S. vom 15. Januar 1932 ist der Hufschmied und Kriegsinvalide Franz W. unter Freisprechung von der Anklage des versuchten Totschlags wegen Brandstiftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dem Urteil lagen die seinerzeit größeres Aufsehen erregenden Vorfälle vom 12. Oktober 1931 im Hause Gr. Wallstr. 38 zugrunde. W. legte gegen das Urteil Revision ein. Diese ist durch Beschluß des Reichsgerichts als offensichtlich unbegründet verworfen worden.

Kursus des Deutschen Werkmeister-Verbandes.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, der einen erheblichen Prozentsatz der in den Spruchbehörden der Sozialversicherung und Arbeitsgerichten tätigen Beisitzer stellt, hat sich das Ziel gesteckt, die Mitglieder seines Verbandes mit einschlägigen Gesetzen und der neueren Rechtsprechung vertraut zu machen und auf dem Laufenden zu halten. So hatte er wiederum kürzlich die in den Landesarbeitsgerichtsbezirken Halle und Leipzig als Arbeitsrichter tätigen Mitglieder zu einem Kursus nach Halle einberufen. Der Leiter der Abteilung Arbeitsrecht, Geiselbrecht (Düsseldorf) behandelte das Thema: „Konkursordnung, Vergleichsordnung und Dienstvertrag". In Form einer Arbeitsgemeinschaft wurden die sich aus den beiden Stoffgebieten ergebenden arbeitsrechtlichen Streitfragen sowie weitere Probleme behandelt. Der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, darf für sich in Anspruch nehmen, durch jährlich mehrmals in allen Teilen des Reiches stattfindende Arbeitsrichterkurse zu einem hervorragenden Teil an einer systematischen Schulung der Arbeitsrichter mitzuwirken. Trotz ganz enorm gestiegener Leistungen, — der Verband gab im Jahre 1931 rund 4 560 000 RM. für Unterstützungen an stellenlose und in Not geratene Mitglieder aus — führt der Verband die begonnenen Kurse durch und erfüllt seine gewerkschaftlichen Aufgaben.

Die Kursusteilnehmer bewiesen durch regste Anteilnahme die Notwendigkeit der Vertiefung des für das Amt eines Arbeitsrichters erforderlichen Wissens, um die Arbeitsgerichte zu dem zu machen, was sie sein sollen, zu Gerichten, die nicht allein nach den strengen Formalvorschriften der bestehenden Gesetze urteilen, sondern die besondere Eigenart des Betriebes unter Berücksichtigung der sozialen Lage der Arbeitnehmer zur Grundlage seiner Rechtsfindung machen.

Werkmeisterprüfung.

Von einigen Tagen fanden an der hiesigen staatl. städt. Handwerkerschule die Abschlußprüfungen für Werkmeister statt. Das 3½jährige Studium umfaßt folgende Fächer: Mechanik und Festigkeitslehre, Elektrotechnik, Wärmetechnik und Kraftmaschinen, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Maschinenlehre, Technologie, Elektrotechnik, Zeichnen, Geschäftskunde, Arbeitsrecht und Gesetzeskunde, daneben noch praktische Laboratoriumsversuche und technische Filmvorführungen.

21 Prüflinge stellten sich der Prüfungskommission, die sich aus folgenden Herren zusammensetzte: Studienrat Dahm als Vertreter des Regierungspräsidenten, Stadtschulrat Dr. Truschel als Vertreter des Magistrats, Direktor Könecke als Schulleiter, Direktor Westermann und Dipl.-Ing. Dehne als Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Maschinen-Inspektor Salchow als Vertreter des Werkmeisterverbandes, die Lehrer Dipl.-Ing. Parnemann, Ing. Stannebein, Gewerbeoberlehrer Dr. Meisterring und Ing. Blumenberg.

Es bestanden folgende Herren die Prüfung: Arnold, Brose, Bruckhaus, Caspar, van Dullen, Frenzel, Haase, Hagenbuchner, Halbig, Kuhne, Langenhahn, Lehrmann, Loscher, Lüdicke, Mühlisch, Schladebach, Schwarzer, Steler, Straube, Walther.

Dirigenten-Jubiläum.

Der in hallischen Sängerkreisen wohlbekannte Lehrer und Chormeister Otto Schlüßler konnte am 8. Mai sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Weißeschen Liedertafel Eintracht begehen. In einer besonderen Feier kam das herzliche Einvernehmen zwischen dem Dirigenten und seinen Sängern sowie ihre Dankbarkeit in Lied, Wort und Tat zum Ausdruck. Auch der Vorsitzende des Sängergaues Halle, Rektor Roth, sowie Mitglieder befreundeter Vereine würdigten in herzlichen Worten die Treue und die Verdienste des Jubilars und wünschten ihm und seinem Verein auch für die Zukunft ein gedeihliches und harmonisches Zusammenwirken.

70 Jahre Kurzhals Waldwirtschaft.

Am 9. Mai waren 70 Jahre vergangen, daß die weitbekannte Gaststätte „Kurzhals' Waldwirtschaft" auf der Rabeninsel sich im Besitz der Familie befindet. Hunderttausende von Gästen haben im Lauf dieser sieben Dezennien das Ausflugslokal besucht, eine unendliche Zahl von Festlichkeiten ist hier abgehalten worden. Auch heute noch zählt die Gaststätte zu den beliebtsten Ausflugslokalen Halles. Sie wird vom jetzigen Besitzer und dessen Ehefrau, die ihm treuester Helfer und Kamerad ist, zugleich im Sinne modernen Fortschritts und bewußter Tradition geleitet.

* **Silberne Hochzeit.** Otto Rumpold und Frau Emmy geb. Ref, Nathmannsdorfer Weg 84, feierten am 4. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Silberne Hochzeit.** Hugo Alsleben und seine Ehefrau Anna, geb. Opitz, Schwimmerweg 14, feiern am 11. Mai das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Dölau.** Frau Amalie verw. Ewertz, geb. Adler, Cröllwitzer Straße 66, begeht am 12. Mai ihren 83. Geburtstag.

* **Jubiläen.** Am 11. Mai begeht das Ehepaar Kurt Crain und Frau Ida, geb. Leiter, das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Ehemann ist gleichzeitig seit 25 Jahren Inhaber einer Wasserwaagenreparaturwerkstatt, Mitglied einer Gewerkschaft und Abonnent der „Hallischen Nachrichten".

Öffentliche Veranstaltungen

* **Hauptmann Köhl spricht.** Der bekannte Ozeanflieger Hauptmann Köhl schildert am Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, seine Flugeindrücke in einem Vortrag in der Drei-Degen-Loge. (Näheres siehe Sonnabend-Anzeige.)

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, 11. Mai, ¾7 Uhr, Frühkonzert, Leitung Benno Plätz; nachmittags 4 Uhr Unterhaltungsmusik, abends Wiener Walzer- und Operettenabend. (Siehe Anzeige.)

(Vereinsnachrichten siehe Seite 12.)

Mitteldeutschland

10. Mai.

Weihe des Evangeliums-Wagens.

* **Wansleben.** Unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft des Kirchenkreises Schraplau wurde der Evangeliumswagen in Wansleben eingeweiht. Zum Nachmittags-Festgottesdienst war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Kirchenchor und Posaunenchöre trugen zur festlichen Ausgestaltung des Gottesdienstes bei. Konsistorialrat Wendtland hielt die Festpredigt. Auf dem Teichplatz wurde dann die Weihe des Wagens vorgenommen. Mit einem gemeinsamen Gesang wurde der Weiheakt eröffnet. Superintendent Brathe wies auf die Bestimmung des Wagens, der als Wohnwagen für zwei Volksmissionare dienen soll, hin und sprach den Wunsch aus, daß dieser Wagen ein Wagen reicher Ernte werde. Im Auftrage des Provinzialausschusses für Volksmission übergab Pastor Rönicke den Schlüssel des Wagens. In frischer und packender Weise sprach Volksmissionar Weiß den Dank aus, lud alle zur Teilnahme an den Evangelisationsvorträgen, die bis zu Pfingsten in Wansleben stattfinden werden, ein. Von Wansleben aus wird dann der Wagen, wie schon kürzlich berichtet, seine Reise durchs Land antreten.

Handelslehrertagung in Sangerhausen.

* **Sangerhausen.** Unter dem Vorsitz von Diplom-Handelslehrer Dr. Stephan-Halle hatten sich am Sonntag die dem Provinzialverband Preuß. Dipl.-Handelslehrer angehörenden Ortsgruppen Halle, Nordhausen, Mühlhausen und Erfurt zu einer Tagung in Sangerhausen zusammengefunden. Zweck der Tagung war in erster Linie die Vorbereitung zur Gründung einer Bezirksgruppe „Süd" des Provinzialverbandes, die von den vier Ortsgruppen und den ihnen außerdem angeschlossenen kleineren Städten gebildet werden soll. Die Gründung der Gruppe „Süd" wurde einstimmig in Aussicht genommen, doch wurde die endgültige Entscheidung dem Provinzialverbandstag vorbehalten.

Im Zeichen des Deutschordenskreuzes.

* **Gernrode.** Das Harzstädtchen Gernrode wird in den Pfingstfeiertagen im Zeichen des Deutschordenskreuzes stehen. Die Jungscharen des Deutschen Ostbundes, der großen deutschen Organisation, veranstalten während der Pfingstfeiertage in Gernrode ihren ersten Reichsbundestag. Gernrode ist gewählt worden, weil der Bundestag das Signal zu einem geistigen Aufbruch der Nation gen Osten sein soll und in Gernrode in der tausendjährigen St. Cyriakuskirche die Gebeine des Markgrafen Gero ruhen, jenes Mannes, der vor tausend Jahren das erste Mal das Zeichen zu einem Aufbruch gen Osten gab und der die ersten Siege gegen die nach Westen drängenden Slaven erstritt. Der Bundestag wird auch viele Mitteldeutsche nach Gernrode ziehen und viele in Mitteldeutschland wohnende Ostmärker, die die Gelegenheit zu einer gemeinsamen Feierstunde mit ihren Landsleuten sich nicht entgehen lassen werden.

Sechsjähriger als Pfand eines Schwindlers.

* **Ilberstedt.** Bei einem Friseur erschien dieser Tage ein junger Mann mit einem etwa sechsjährigen Knaben eines Einwohners. Er ließ sich Haar und Bart schneiden, nachdem er sich vorher als Onkel des kleinen Knirpses ausgegeben hatte. Schließlich „kaufte" er noch einen Karton Seife. Mit dem Bescheid eine dringende Besorgung zu machen, in wenigen Minuten jedoch wieder zurück zu sein, verschwand er ohne Seife und Bedienung bezahlt zu haben. Nach einer Stunde war aber der Onkel noch nicht zurück. Der Friseur fragte nunmehr den Jungen, den der Mann zurückgelassen hatte, und brachte schließlich heraus, daß es gar nicht der Onkel des Kleinen war. Der Gauner hat den Jungen auf der Straße angesprochen und dann mitgenommen, um sein Schwindelmanöver glaubhafter gestalten zu können.

* **Wettin.** („Viel Lärm um nichts.") In den am Sonnabend unter dieser Ueberschrift erschienenen Bericht haben sich zwei sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen. Es muß nicht heißen: „Und was den Amtsvormund J. anbetrifft, so hatte er **nämlich** ein Geheimnis daraus gemacht, daß die Sachen bei ihm untergestellt waren", sondern es muß gerade im Gegenteil heißen: „So hatte er **nicht** ein Geheimnis daraus gemacht, daß . . ." Weiter muß es im gleichen Abschnitt statt „nach **Anweisung** des Arbeitsgerichtes richtig heißen „nach **Anrufung** des Arbeitsgerichtes."

Kurze Nachrichten.

* **Erdeborn.** Gestern wurde der Privatmann Friedrich Pille 78 Jahre alt. — Frau Amalie Biering vollendete vor einigen Tagen ebenfalls ihr 78. Lebensjahr. Beide sind noch gesund und rüstig.

* **Rödgen.** Vom Landrat des Kreises Bitterfeld wurde die Wahl des Landwirts Franz Günther aus Rödgen zum Gemeindevorsteher bestätigt.

* **Kelbra.** Am 12. Mai kann das Ehepaar Kaufmann Bernhard Schnelle das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

* **Mühlhausen** (Thür.). Am 12. Mai feiert Frau Henriette Krause, Hochstraße 4, in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag.

* **Neudorf** i. H. Am 9. Mai feiert in voller Rüstigkeit Friedrich Hebäcker seinen 83. Geburtstag. Er ist der älteste Einwohner Neudorfs.

* **Greppin.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten die Ehepaare Josef Pawlicki und Hermann Richter.

* **Zschornewitz.** Der Kreistag wählte für den 14. Schiedsmannsbezirk, der die Gemeinden Golpa, Golzewitz, Gremmin, Großmöhlau, Jüdenberg, Zschiesewitz und Zschornewitz umfaßt, Amts- und Gemeindevorsteher Baudi (Zschornewitz) zum Schiedsmann.

Brasil-Kultur-Mate-Tee der gesunde Haustee Pak. RM. 0.50 u. 0.90 bei **Klappenbach**, Große Ulrichstraße 41 und Leipzigerstraße 61/62.

Doppelter Rabatt — doppelte Pfingstfreude!

10%

Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Desserteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0006

Aufforderung zur Plünderung.

* **Leipzig.** Gestern forderte ein unbekannt gebliebener Mann vor der städtischen Fürsorgestelle in der Wittenberger Straße die auf Abfertigung wartenden Fürsorgeempfänger auf, sich doch ihr Geld selbst zu holen. Etwa sechs Personen leisteten dieser Aufforderung alsbald Folge, drangen in die Geschäftsräume der Fürsorgestelle ein und richteten durch Zertrümmerung von Lampen und Möbeln erheblichen Schaden an, ohne daß ihre Persönlichkeit festgestellt werden konnte. — Ungefähr zwanzig Minuten später fuhr eine Abteilung von zwanzig Radfahrern vor einem Buttergeschäft in der Wilhelminenstraße vor. Die Radfahrer drangen in das Geschäft ein, bewarfen die Verkäuferinn mit Eiern, eigneten sich Lebensmittel verschiedenster Art in größeren Mengen an und flüchteten unerkannt. Man neigt zu der Annahme, daß beide Vorfälle in engerem Zusammenhange stehen und daß es sich um den Versuch planmäßiger Plünderung handelt.

Schwerer Schaden durch Scheunenbrand.

* **Schköna.** Die Scheune des Landwirtes W. brannte bis auf die Grundmauern nieder; sämtliche Maschinen, drei Fahrräder und Heu- und Strohvorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Der Besitzer kam zwischen 10 und 11 Uhr abends mit anderen Einwohnern von einer Versammlung und bemerkte über seinem Grundstück einen lodernden Feuerschein. Die Ortsfeuerwehr war schnell zur Stelle und wurde von der telephonisch herbeigerufenen Gräfenheinicher Feuerwehr in den Löscharbeiten unterstützt, die sich dadurch schwierig gestalteten, daß bis zum Dorfteich ein ziemlich langer Schlauch gelegt werden mußte. Der Brandschaden ist sehr hoch. Ueber die Entstehung des Feuers sind die Ermittelungen noch nicht abgeschlossen.

Schon wieder Großfeuer in Düben.

* **Düben (Mulde).** Auf dem Grundstück des Sattlermeisters W. in der Wittenberger Straße brach morgens gegen 4 Uhr ein Brand aus, der das Wohnhaus bis zum Erdgeschoß vernichtete. Als Brandursache vermutet man einen Essenschaden oder Blitzschlag. Innerhalb von drei Wochen ist dies das dritte Großfeuer im Ort.

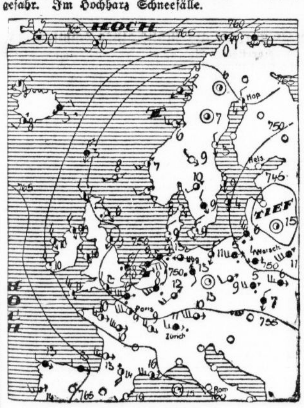
Für 2000 RM. Uhren gestohlen.

* **Halberstadt.** Bei einem Einbruch in ein Uhrengeschäft machten die Einbrecher reiche Beute. Die Diebe sind mit Nachschlüsseln in den Laden eingedrungen und stahlen Uhren und Goldsachen im Werte von etwa 2000 Reichsmark. Die Täter sind bisher nicht ermittelt worden.

* **Jeßnitz i. A.** (Wäschediebstahl.) Diebe drangen nachts in die Turnhalle ein und stahlen sämtliche Tischdecken, Handtücher und Wischtücher.

Voraussichtliches Wetter bis 11. Mai abds.

Aussichten: Bei Winddrehung auf Südwest und West unbeständiges und sehr kühles Wetter mit Regenschauern. Um die Wochenmitte Nachtfrostgefahr. Im Hochharz Schneefälle.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Feuerwehrübung am Schloßgebäude.

* **Merseburg.** Gestern abend wurde eine Feuerwehrübung vor dem Schloßgebäude durchgeführt, um die Wasserdruckverhältnisse auf dem hochgelegenen Gelände zu prüfen. Die gesamte Merseburger Feuerwehr unter Leitung von Branddirektor Scheibe sowie die Leunaer Werksfeuerwehr nahmen an der Uebung teil, zu der sich die Spitzen der Behörden, Regierungspräsident von Harnack, Vizepräsident Corneel, Oberbürgermeister Dr. Mosebach, Bürgermeister Daniel und der städtische Werkdirektor Dobert eingefunden hatten. Im Anschluß an die Uebung fand eine Kritik statt, in der Regierungspräsident von Harnack darauf hinwies, daß der äußere Anlaß zu der Uebung der Brand des Stuttgarter Schlosses sei. Die Uebung habe gezeigt, daß die Wasserdruckverhältnisse günstig seien und daß bei einem etwaigen Brand eine Bekämpfung des Feuers besser möglich sei als beim Stuttgarter Schloß. Regierungspräsident von Harnack sprach den Wehrleuten den herzlichen Dank der Regierung für die durchgeführte Uebung aus.

Die Reinhaltung des Geisellaufes.

* **Merseburg.** Die Geiselreinhaltungsgenossenschaft veranstaltete eine Mitgliederversammlung. Während der sieben Jahre des Bestehens der Genossenschaft wurden Kosten im Betrage von insgesamt 441 788 RM. aufgewendet, um der Verschmutzung der Geisel entgegenzuarbeiten. Nach dem Rechnungsbericht für das Jahr 1931 hat die Unterhaltung der Wasserläufe rund 8400 RM., die Unterhaltung der Kläranlage 7037 RM. gekostet. Dazu kommen Verwaltungskosten im Betrage von 1947 RM.

* **Merseburg.** (480 RM. Einnahme am Muttertag.) Die Sammlungen am Muttertage ergaben 430 RM. Der Ertrag wird dem evangelischen Mutterheim in Wernigerode zugewiesen.

Praktische Arbeit im Junglandbund.

* **Spergau.** Eine Besichtigung der Feld- und Wiesenfluren Göhlitzsch, Daspig, Cröllwitz und Spergau unternahm die Junglandbundgruppe Spergau unter Führung eines Merseburger Landwirtschaftslehrers. Es wurden besonders Schädigungen durch Getreidelaufkäfer, Drahtwurm und Fritfliege vorgefunden und an Ort und Stelle die Bekämpfungsmaßnahmen besprochen. Bei Wiesen war vielfach mangelhafte Pflege und Kalkarmut zu beobachten. In der nachfolgenden Aussprache im Spergauer Gasthaus kamen noch Fragen der Bodenbearbeitung, der Unkraut- und Schädlingsbekämpfung sowie der Düngung und Betriebsorganisation zur Diskussion.

Frühjahrstagung des Kreiskriegerverbandes.

* **Bad Dürrenberg.** Der Kreiskriegerverband Merseburg veranstaltete seine Frühjahrstagung im Gasthaus „Zur Eisenbahnbrücke". Von 76 Vereinen waren 55 Vereine vertreten. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Nitschke, gab ein Bild von der derzeitigen politischen Lage, insbesondere wies er auf die litauischen Wahlmanöver und die polnischen Raubgelüste hin. Sodann wurde über den Reichskriegertag in Dortmund, über den Schießsport, das Fechtwesen und die Jugendgruppen Bericht erstattet. Als Ort der Herbsttagung wurde Merseburg bestimmt.

Goethefeier des Männer-Gesangvereins Neurössen

* **Leuna.** Am Sonnabend veranstaltete der Männer-Gesangverein Neurössen im „Gesellschaftshause" sein erstes öffentliches Konzert unter seinem neuen Dirigenten Wilhelm Scholl, Merseburg. Der Abend stand im Zeichen „Goethes" und brachte u. a. auch eine Uraufführung des Goethe-Zyklus von Wilhelm Scholl. Der gute Besuch darf zweifellos als Achtungserfolg und als großes Interesse der Bevölkerung an der Arbeit des Vereins ausgelegt werden. Wilhelm Scholl hat es in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit verstanden, aus dem vorhandenen guten Stimmaterial einen ausgezeichneten Chor zu machen, der noch höheren Ansprüchen wird genügen können. Die Chorsätze fanden dankbare Anerkennung. Das abwechslungsreiche Programm brachte als gewissen Höhepunkt Sologesänge von Grete Welz vom Nationaltheater Weimar. Ihr reihten sich würdig die Leistungen der heimischen Künstler Eva-Ruth, Merseburg (Violine), Rektor Linke, Leuna (Orgel), Mittelschullehrer Gellert, Merseburg (Klavier) und Wilhelm Scholl (Klavier) an.

Kinder finden Schußwaffen.

* **Mücheln.** Ein 10jähriger Schüler fand beim Graben in einem Schutthaufen ein Terzerol. Andere Kinder fanden ferner Patronen und Karabinermunition. Die Patronen sind 88er und SS-Kaliber. Ein junges Mädchen fand in einem Gebüsch an der St. Jakobikirche in Altmücheln einen ziemlich neuen Trommelrevolver mit Behälter und übergab diesen der Polizei.

Bau eines Segelflugzeuges in Mücheln.

* **Mücheln.** Der auf den Unstruthöhen bei Gleina seit einiger Zeit erfolgreich aufgenommene Segelflugbetrieb des Merseburger Luftfahrtvereins hat den Müchelner Turnverein veranlaßt, die Mittel bereitzustellen zum Bau eines Segelflugzeugs. Erwerbslose jugendliche Handwerker werden unter sachverständiger Leitung bereits in dieser Woche mit dem Bau beginnen. Der Segelflugsport hat in der Bürgerschaft eine Reihe von Förderern gefunden, die für die bereits in der Ausbildung befindlichen jugendlichen Segelflieger Patenschaften übernommen haben.

Der Siedlungsplan liegt aus.

* **Querfurt.** Die Kreisverwaltung beabsichtigt nördlich der Eisenbahnstrecke Querfurt—Vitzenburg, in der Nähe der Haltestelle Querfurt-West, eine sogenannte Kameradschaftssiedlung mit 12 Einfamilienhäusern zu errichten. Die Ansiedlungsgenehmigung ist beantragt worden. Der Siedlungsplan liegt im Stadtsekretariat in der Zeit vom 4. bis 25. Mai zur öffentlichen Einsicht aus. Etwaige Einsprüche von Besitzinteressenten sind innerhalb der bezeichneten Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß in Eisleben anzubringen.

Neue Anlagen am „Braunsbrunnen"

* **Querfurt.** Das Querfurter Brunnenfest, das jedes Jahr am Mittwoch nach Pfingsten auf dem Platz um den „Braunsbrunnen" herum stattfindet, wird sich diesmal besonders eindrucksvoll gestalten. Durch Maßnahmen der Brunnenfestkommission in Uebereinkunft mit den städtischen Körperschaften hat der Platz eine entsprechende Vergrößerung und Verschönerung gefunden. So trennt ein mehr als 40 Meter langer Staketzaun den Platz von der hohen Bachböschung, und Sitzgelegenheiten sind geschaffen worden. Der geebnete Platz um den Brunnen ist eingesäumt worden. Das Brunnenfest selbst nimmt am 18. Mai, nachmittags 3½ Uhr mit dem Auszug der „Brunnenherren" vom Schützenhause nach dem Braunsbrunnen seinen Anfang.

Kind vom stürzenden Schrank erschlagen.

* **Bitterfeld.** Die Familie M. ist durch einen eigenartigen Unfall in Trauer versetzt worden. Da die Wohnung renoviert werden sollte, hatte man die Möbel zusammengestellt. Es scheint nun, daß ein Schrank nicht fest gestanden hat, denn er kippte plötzlich um und fiel auf den vier Jahre alten Sohn der Familie mit solcher Wucht, daß das Kind einen doppelten Schädelbruch erlitt und sofort tot war.

Etat zum drittenmal abgelehnt.

* **Thalheim.** Die Gemeindevertretung hatte sich jetzt zum dritten Mal mit der Beratung des Haushaltsplanes für 1932/33 zu befassen. Das erste Mal versagte die Aufsichtsbehörde ihre Genehmigung, weil die Realsteuerzuschläge entgegen der Notverordnung nicht unbeträchtlich erhöht worden waren. In der zweiten Auflage wurden dann die Realsteuerzuschläge wieder herabgesetzt, so daß ein Fehlbetrag von 15 000 RM. entstand. Das Resultat war erneute Ablehnung durch die Aufsichtsbehörde. Der Haushaltsplan in dritter Ausführung schließt in Einnahme und Ausgabe mit insgesamt 98 973 RM. ab und sieht folgende Realsteuerzuschläge vor: 250 Prozent Grundvermögenssteuer, 500 Prozent Gewerbeertragssteuer und 1000 Prozent Gewerbekapitalsteuer vor. Jetzt aber sind es sämtliche Gemeindevertreter die den Haushaltsplan und die vorgesehenen Realsteuerzuschläge als für die Einwohnerschaft untragbar ablehnen. Vermutlich hat die Gemeinde nach diesem Hin und Her mit einem Zwangsetat zu rechnen!

Unter den Rädern des eigenen Gespanns.

* **Güsten.** Der 27 Jahre alte Geschirrführer S. von der Domäne stürzte aus noch nicht geklärter Ursache aus der Schoßkelle des von ihm geführten Gespannes. Er geriet unter die Räder und wurde tödlich verletzt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein Kind.

„Reigsbunt der Kegeljunks."

Die Stadt Weißenfels zählt etwa 40 000 Einwohner. Weißenfels ist Sitz eines Polizeipräsidiums. Die Stadt an der Saale ist berühmt durch ihre Schuhindustrie. Weißenfels ist aber jetzt dabei noch viel berühmter zu werden. Nur wird die Stadt das bisher noch nicht wissen.

In einer Stadt mit 40 000 Einwohnern sind natürlich allerhand Organisationen und Organisatiönchen. Manche wirken in aller Oeffentlichkeit, andere wirken in aller Stille. Diese stillen Vereinigungen haben's oft in sich. Sie sammeln sich Material, häufen und stapeln ihren Mißmut auf — plötzlich platzt der ganze Laden. Sie sind da. Sie wollen nun gehört werden. Sie klopfen auf den Tisch. „Wir sind wir."

Die Oeffentlichkeit staunt. „Wo kommt denn nun plötzlich diese Vereinigung her?" Ja, sie hat

eben bisher nur am inneren Ausbau gearbeitet. Hat alle „Gleichgesinnten" zusammengezogen und steht jetzt als „schlagkräftige Vereinigung" im Mittelpunkt des Interesses.

Weißenfels wußte nichts vom „Reigsbunt der Kegeljunks". Jetzt mit einem Male tritt er in Aktion. Er tut es gleich mit aller Eindringlichkeit. Er verschafft sich Gehör. Die „Kegeljunks" in Weißenfels haben ein Programm ausgearbeitet. Der „Dariv" wurde von einem Kegelklub verletzt. Das geht einfach nicht. Weil aber ein einziger „Kegeljunke" nichts vermag, schreitet der „Reigsbunt" ein. Das hat dann gleich mehr Wirkung.

Und so sandte der „Reigsbunt der Kegeljunks" an den Vorsitzenden eines Kegelklubs in Weißenfels folgendes Schreiben:

„Auf eiren glubb mißte die Gewärbebolizei schont längst ein Auge geworven hawen wo ihr alle trei Woggen einen neien Aufställer braugt und die löne under dän Dariv zalt. Schemt ihr eich dänn gar nich mid dän filen Wächseln un das Madschgäld hawt ihr auch abgeschavvd. Där Reigsbunt der Kegeljunks braugt sig das nich länger zu gefallen zu gelassen un wänn die Gewärbebolizei nich bald eingreivt wärden wir äs eich schont Ahnschtreigen. So wie bei eich schwizzt kein Kegeljunke nich weil Radden bei eich fälten sin un eiren nahmen firt ihr aug met unregt. Wänn ihr nich fufzch Brozänd zuleggt kombt ihr auv die schwarze lisde un wänn das nich hilvt wärd äeben gestreiggt un dann wärden wir säen wär es länger aushäld. Sauven kennd ihr wie die Pürstbinter awer dän Kegeljunken last ihr tärsten wor er dänn gänzen Trägg schluggen mus. Drei glaas bir ferlangen wir och dän Awend un ihr brugt nich alleine ze sauven. Das is die lätzte Warrnunk un dann kännt ihr eire Kegeln sälwer auvställn.

hochachdunksvol Reigsbunt der Kegeljunks.

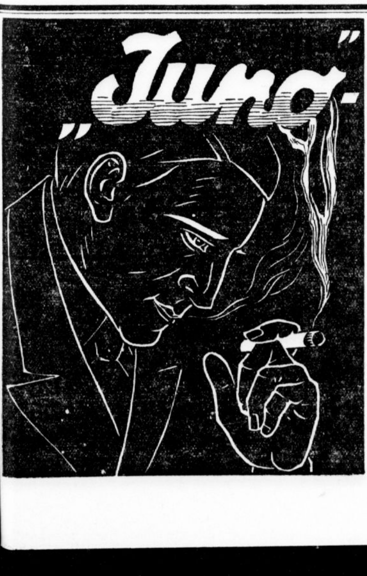
Nodenbeene dänkt ja nich das wir Sbas maggen unserne Gädult is jätzt zu Aende."

Diesen Forderungen ist nichts mehr hinzuzufügen. Sie sind klar und verständlich. Der Dialekt unterstreicht den Ernst der Lage. Die Rechtschreibung erhöht den Wert der Aktion. Die „Kegeljunks maggen kenen Sbas" . . .

*

Wer aber meint, das Schreiben sei nicht echt, der fahre zu dem Vorsitzenden des Kegelklubs in Weißenfels und lasse sich das Protestschreiben des „Reigsbunts der Kegeljunks" zeigen. J.

Hallische Nachrichten
Zweigstelle Merseburg
Geschäftsstelle und Redaktion
Bahnhofstr. 11, Fernsprecher 3228



„Juno"- nichts weiter als „Juno"-

mit diesem einzigen Wort

äußert der Raucher seine Wünsche.

Dieser Name ist populär geworden, wie kaum ein zweiter!- Woran liegt das?

Weil sie keine Wertmarken, Gutscheine und Stickereien bringt, sondern alles der Qualität zugutekommen läßt.

JUNO bleibt JUNO,

die Cigarette für jeden, der Gutes schätzt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0007

Der Vertraute des Marschalls Tschang-Hsüeliang erzählt..

Erlebnisse des Sportlehrers Herbert Böcher von der chinesischen Universität Mukden

Copyrigth 1932 by Verlag Dieck & Co., Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Diese Russen spielten in der Stadt eine große Rolle. Charbin mit etwa viermalhunderttausend Einwohnern, eine Tagesreise von der russischen Grenze entfernt, also nach asiatischen Begriffen ganz nahe an der Grenze, diente zahllosen geflohenen russischen Weißgardisten als Asyl. Es leben sicher sechzigtausend Russen in dieser Stadt, fast alles frühere russische Offiziere und Soldaten, fanatische Gegner des heutigen Sowjetrußland. Sie sind sämtlich chinesische Untertanen, sie wurden seinerzeit vor die Wahl gestellt, entweder den chinesischen Paß zu nehmen oder wieder nach Rußland abgeschoben zu werden, und es blieb ihnen natürlich keine andere Wahl, als Bürger des Landes zu werden, in dem sie wohnen bleiben wollten.

Die Chinesen gingen mit den mittellosen Menschen nicht mitleidig um. Wenn die Russen nicht verhungern wollten, mußten sie sich bei den wohlhabenden Chinesen als Knechte verdingen, mußten Chauffeure und Angestellte niedrigsten Grades werden, und der Haß zwischen den beiden Massen brannte ständig.

Wie mir meine Freunde erzählten, herrschte seit Beginn der Feindseligkeiten zwischen Japan und China in der Stadt Charbin ein geheimnisvolles Treiben. Die Russen, schon immer im festen Zusammenhang untereinander, schlossen sich noch enger aneinander. Sie hatten unaufhörlich geheime Zusammenkünfte, konspirierten und planten.

Sie haben in Charbin einen Sportverein gegründet, dem alle wehrfähigen Russen angehören. Gegen diesen Verein sind die Chinesen natürlich machtlos, sie können es den Russen nicht verwehren, sich zu so vielen Vereinen zusammenzuschließen, wie sie wollen. So zieht dieser Sportverein immerfort in die Umgebung der Stadt, die Vereinsmitglieder formieren sich in Züge, Kompagnien und Bataillone. Anstatt des Gewehres schultern sich den Handstock und machen so ihre Felddienstübungen.

In der vergangenen Woche, so erzählte man sich ganz offen in Charbin, und so war es auch, waren aus Europa Männer gekommen, die die Führung des Sportvereins der Russen in die Hand nahmen. Mit ihnen kam mit einem Male Geld, die Russen erzählten jedem, der es hören wollte, daß es japanisches Geld sei, das in die Kassen des Sportvereins floß. Plötzlich trugen alle Mitglieder dieses Vereins tadelloses Fußzeug und Gamaschen, feste Beinkleider und Lederzeug unter dem Rock. Auch das Selbstvertrauen der Russen hatte sich gehoben. Sie krochen nicht mehr in ihre Häuser, wenn die chinesische Polizei aus irgendeinem der vielen Anlässe die Straße räumte, sie blieben finster drohend stehen und starrten die Polizisten herausfordernd an.

Am Abend sprachen wir in der Wohnung meines Freundes über die gesponnte Situation, als schon wieder der Boy ins Zimmer stürzte und wieder aufgeregt etwas von einem außergewöhnlich großen Durcheinander stammelte. Da wir gerade vorher telephonisch erfahren hatten, daß der Kampf um die Stadt zum Stillstand gekommen war und daß die Truppen die Verteidigungslinie hielten, so mußte etwas anderes vorgefallen sein.

Wir gingen in die Stadt und sahen sofort, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen war, denn die chinesische Polizei rannte und fuhr unausgesetzt herum. Von ferne hörten wir auch aus der Chinesenstadt Schüsse. Wir gingen durch ein paar Straßen und erfuhren:

Am Abend war der russische Knecht eines chinesischen Kaufmanns von der Arbeit zurückgekommen. Der Kaufmann hockte in seinem Laden und der Russe hatte mit ihm abzurechnen, denn er hatte Waren ausgetragen und das Geld dafür kassiert. Während der Abrechnung ärgerte der etwa fünfzehnjährige Sohn des Chinesen den Russen und spuckte ihn schließlich an. Der Russe hob die Hand und schlug dem Jungen eine Ohrfeige herunter. Ein paar Sekunden darauf war der Laden infolge des Gebrülls des Gebrülls des jungen Chinesen mit Menschen gefüllt, die sich alle sofort auf den Russen stürzten. Der Vater kam mit einer Axt aus den hinteren Räumen seines Ladens herbeigerannt, es fiel das Wort: japanischer Spion! Der Junge schrie, der Russe habe ihn erschlagen wollen, und da schmetterte der Chinese seine Axt auf den Schädel des Russen, der von allen Seiten festgehalten wurde. Der Mann fiel auf der Stelle tot um.

Selbstverständlich verbreitete sich die Nachricht von diesem Totschlag wie ein Lauffeuer durch die Chinesenstadt. Hunderte von Russen rannten mit ihren Knüppeln spontan heran, um für ihren erschlagenen Landsmann Rache zu nehmen. Die Russen überrannten die Posten der chinesischen Polizei, die sich ihnen schwerbewaffnet entgegenstellten. Ein paar Russen blieben erschossen auf der Straße liegen, aber dann kamen die Männer, wenn auch unter schweren Verlusten, schließlich ins Chinesenviertel, stürmten den Laden, schlugen den Jungen und den Kaufmann tot und wollten das Haus anzünden, worauf ohne Zweifel ein paar Straßenzüge der Chinesenstadt mit ihren leichten Häusern niedergebrannt wären.

Soweit war es, als wir in der Gegend des Aufruhrs ankamen.

Da aber erschien chinesische Polizei und chinesisches Militär kompagnieweise. Die Russen schlugen noch die Vorhut mit ihren Knüppeln nieder, selbstverständlich wieder unter großen Verlusten, aber dann zerstreuten sie sich blitzschnell, denn ein Kampf mit Knüppeln gegen Maschinengewehre war reichlich aussichtslos. In der Stadt geschah nun etwas anderes.

Die zahllosen Kinder der Russen waren von irgend jemand auf eine satanische Idee gebracht worden. In ihren Händen besonders sich plötzlich die großen chinesischen Feuerwerkskrüche, die, zur Entzündung gebracht, unentwegt krachten wie ein Maschinengewehr.

Da, wo einsame chinesische Posten im Russenviertel standen, krachte plötzlich hinter ihnen ein solcher Feuerwerkskrosch auf, der wie ein Maschinengewehr losdonnerte. Die Posten, immer in Angst um ihr Leben, schossen blindlings in die Gegend. Aber Dutzende von Fröschen krachten so überall verstreut plötzlich los. Dann schrie es in allen Gassen, daß die Kirinitruppen in der Stadt seien und sich als chinesische Polizei verkleidet hätten. Nun schoß eine chinesische Patrouille auf die andere, nun fiel auch schon mal ein Schuß, der von einem Russen gezielt war, nun war die Stadt in hellstem Aufruhr und in unbeschreiblicher Verwirrung. Ehe die chinesischen Polizeitruppen erkannten, daß sie sich nur immer gegenseitig selber beschossen, gab es schon viele Tote. Spät in der Nacht, die Ordnung war fast wieder hergestellt, begannen mit einem Male die Russen sich auf allen Straßen zusammenzurotten, und da geschah etwas Seltsames.

Mit Windesseile lief ein Wort durch das Russenquartier, und dieses Wort nahm bald Fleisch und Blut an.

„Seminow ist in der Stadt", hieß es.

Seminow, dieser furchtbare Held aus zahllosen Pogromen und Bürgerkriegsschlachten, der den Aufstand in der Ukraine gegen die Sowjets entfesselt hatte, dieser weißgardistische Schrecken — Abgott aller russischen Emigranten — sollte eingetroffen sein.

Ich habe ihn dann mit eigenen Augen gesehen, falls jemand auf den Gedanken kommen sollte, zu sagen, Seminow wäre nicht in Charbin gewesen.

Schon waren aus allen Gassen und Straßen, aus allen Häusern und Verstecken die Russen wieder hervorgekommen, schon standen sie wieder auf der Lauer, um über einzelne Polizeistreifen herzufallen, da ging der Russe Seminow durch die Stadt.

Der große Mann trug einen schweren Persianerpelz und eine hohe Mütze aus demselben Fell. Er ging in der Mitte von fünf oder sechs Leuten, die ebenso groß waren wie er selbst, und die Russen erstarrten bei seinem Anblick. Er aber winkte ununterbrochen mit der Hand und jagte seine Leute von den Straßen fort in ihre Häuser, fort aus diesem aussichtslosen Kampf mit Knüppeln gegen die Polizei. Diese Handbewegung war seltsam malerisch, sie war eine Warnung, aber auch eine Verheißung.

Als wir müde nach Hause kamen, war eine böse Nachricht für mich eingelaufen. Die Bahn zwischen Mukden und Charbin war unterbrochen. Die Kämpfe der Japaner gegen die Chinesen und der Kirinarmee gegen die Charbinarmee spielten sich in dem Gebiet ab, durch das die Bahn lief; die Gleise waren aufgerissen, die Züge waren gar nicht erst von Mukden abgefahren.

Ich war von meiner Frau getrennt.

Es folgten für mich ein paar schreckliche Tage. Um mich herum tobte Krieg und Aufruhr, das Bild der Stadt veränderte sich. Die Russen wurden immer selbstsicherer, die Polizei wagte sich nicht mehr an sie heran, Seminows Schatten lag dunkel über der Stadt.

*

Schließlich löste sich alles. Dem deutschen Konsul gelang es, sich drahtlos mit meiner Frau in Verbindung zu setzen. Sie fuhr nach Dairen, der japanischen Hafenstadt in der Mandschurei. Von dort kam sie heil auf einen deutschen Dampfer.

Ich selbst bekam schließlich meine Visen und überschritt am Mittag des 30. Januar 1932, ohne angehalten zu werden, als einziger Transitpassagier von Charbin nach Berlin, die russische Grenze. Als wir nach Rußland hineinrollten, stand ich an dem Ausblickfenster des letzten Wagens.

Aus der zurückfliehenden unendlichen Ebene kriegen von zahllosen Stellen aus Rauch und Feuer gen Himmel.

Die Mandschurei stand in Flammen.

— Ende. —

Der vergessene Münchhausen / Von Jung Mannher

Das tragische Geschick des größten Aufschneiders der Welt. — Seine Vaterstadt Bodenwerder wußte nichts aus ihm zu machen. — Nur ein Pulverhorn und ein paar Briefe blieben als Erinnerung . . .

Es klingt fast unglaublich: Die Deutschen, deren Freude an Gedenktag-Feiern, am Gedenktafel-Anbringen so leicht kein Toter entgeht, haben eines Mannes vergessen, dessen Aufschneidereien Weltruhm erlangt haben: des abenteuerlichen Kanonenkugelreiters und Vogelschwanzflügers Barons von Münchhausen. Einer unserer Mitarbeiter ist jetzt in den Ort gefahren, in dem der amüsante Phantast geboren wurde, lebte und starb; er schildert hier, was er dort alles . . . nicht fand.

Bodenwerder, im Mai.

Unweit von Hameln, der Rattenfängerstadt, liegt an der Weser ein stilles, sauberes Landstädtchen mit schönen niedersächsischen Giebelhäusern, die noch heute so schmuck und stabil dreinschauen wie vor Jahrhunderten, als sie gebaut wurden.

In diesem Städtchen hat Deutschlands größter Schelm und Spaßmacher gewohnt, Hyronimus Freiherr von Münchhausen. Hier ist er geboren und auch gestorben. Aber seine Mitbürger haben ihn nicht geliebt. Und so kam es, daß niemand mehr dort nach seinen Lebensspuren suchte.

Eigentlich ist es ein Ausnahmefall, daß ein Mensch von dem Weltruf Münchhausens in Bergesenheit zu geraten droht, aber er hatte sich selbst gegen das Berühmtwerden gesträubt und wollte nicht als der freiherrliche Narr gelten, zu dem ihn Gottfried August Bürger gestempelt hat, als er seine Münchhausiaden aufschrieb und in alle Welt hinausposaunte und ihn — wie Münchhausen glaubte — dem Gespött einer ganzen Menschheit aussetzte.

Das Werk wirkt nicht in Vergessenheit geraten. Es ist in Millionenauflagen in allen Sprachen erschienen. Aber die Erinnerung an den Menschen Münchhausen haben wir verloren.

Dabei ist seine Geburtsstadt Bodenwerder heute eine gern besuchte Sommerfrische. Aber wenn du hier nach Münchhausen fragst, dann zucken die guten Bürger die Achsel. Münchhausen? Ja, dieser tolle Baron hat hier gelebt — aber darüber hinaus . . . hält, da steht auch noch das Haus, in der er geboren wurde, es gehört heute einem Arzt, und dann wohnt oben auf der kleinen Anhöhe noch ein alter Wirt. Der hat einen Berggarten Münchhausens für die Fremden eingerichtet. Aber damit ist auch Schluß mit dem Münchhausen-Gedächtnis.

Du begibst dich zum Rathaus, einem altertümlichen, ansehnlichen Bau. Hinter einer Art Theke sitzt ein Kanzleisekretär. Dieser Mann soll einen Schlüssel zum „Münchhausen-Museum" besitzen. Er ist auch bereit, die Führung zu übernehmen. Du atmeit auf: Jetzt wird sich also das Geheimnis um Münchhausen lüften. Du wirst an dem hohen Kamin sitzen dürfen, an dem Münchhausen seine tollen Abenteuer erzählt hat . . .

Der Schlüssel knarrt, und du stehst in einer Art Rumpelkammer, in der alles auf- und nebeneinandergetürmt ist, was auf einem Rathaus vom Range Bodenwerders überflüssig erscheint. Aber von den Münchhausen-Erinnerungen keine Spur!

Nicht einmal ein Bild, kein Stuhl, kein Tisch, kein Bett. Der Herr Kanzleisekretär sucht abermals einen Schlüssel und geht ihn in eine Schublade, die zu einem großen Schrank gehört. In dieser Schublade liegt ein Wust von alten, vergilbten Papieren; Briefe, von Mäusen angenagt und von langer unsachgemäßer Lagerung vergilbt, liegen obenauf. Diese Briefe stammen von Münchhausen, sie tragen seine Handschrift. Doch der Inhalt erinnert durchaus nicht an das Bild, das wir uns von diesem Bruder Lustig gemacht haben. Auch die übrigen Papiere besagen nichts über Münchhausens Charakter. Und dann kommt ein altes Pulverhorn zum Vorschein, das Münchhausen auf der Jagd verwendete. Das ist das einzige, was von dem Baron übrig blieb!

Münchhausen verlor an seinem Lebensabend sein ganzes Vermögen durch endlose Prozesse, die er gegen seine zweite Frau führte. Die Gerichte nahmen ihm alles, und er ist dann bettelarm gestorben, mit sich und der Welt zerfallen, ein mürrischer Griesgram — der traurige Lebensabend eines fröhlichen Edelmannes. Niemand weiß in Bodenwerder, in wessen Hände die Möbel gefallen sind. Seine Kleider, seine Jagdwaffen — bis auf das Pulverhorn —, alles ist verloren gegangen. Ein armseliges Pulverhorn, ein Wust vergilbter Papiere, zerknüllt in einer staubigen Schublade, das sind die einzigen Erinnerungen.

Und nun will ich zu seinen irdischen Resten. Die liegen im benachbarten Kem nade begraben. Eine alte, verwitterte Kirche erhebt sich mitten in diesem Ort. Der Küster öffnet die Tür. Du fragst nach Münchhausens Grabmal. Der Küster lächelt. Von diesem Grabmal ist nichts mehr da. Die sterblichen Reste des Barons schlummern irgendwo unter der Kirche — aber wo, weiß niemand. Wohl erhebt sich in der Kirche die Gruft eines andern, unbekannten Edelmannes. Münchhausen aber war sowohl unter seinesgleichen wie bei der übrigen Bevölkerung verfemt. Die zweite Frau hatte das erreicht, und mit Menschen, die endlose Prozesse führten, wollten die Leute schon gar nichts zu tun haben, erst recht nicht mit einem Lügenbaron. Sie wollten es nicht einmal zulassen, daß er in seiner Familiengruft ein christliches Begräbnis erhielt — und das ist der Grund, weshalb man heute vergeblich nach einer Münchhausen-Gruft sucht: Fanatiker gönnten ihm nicht die ewige Ruhe.

Ein Wirt wohnt in Bodenwerder, ein bodenständiger Niedersache. Dieser Wirt war einer der wenigen Lokalpatrioten, die erkannten, daß die Vaterstadt dem toten Baron bitteres Unrecht zufügte, als sie sein Eigentum in fremde Hände wandern ließ. Und er kaufte den alten Berggarten des Barons, der auf einer kleinen Anhöhe vor Bodenwerder liegt. Hier in einem alten Gemäuer, das wie ein verwunschenes Schloß mitten im Waldesdunkel liegt, pflegte Münchhausen seine Gesellschaften abzuhalten und im Sommer Feste zu feiern, soweit das seinem einfachen Sinn überhaupt lag.

— Heute wird es schwer halten, das wieder gut zu machen, was eine Generation versäumt hat — denn die Münchhausen-Requisiten jetzt wieder herbeizuschaffen, dürfte fast unmöglich sein. Und mit einem Pulverhorn und einem Wust vergilbter Papiere läßt sich kein Museum einrichten. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Auf den größten Spaßmacher und Lügenbaron trifft dieses Wort nur allzusehr zu.

Morgen beginnt unsere neue Artikelreihe:

Abenteuer in Kanada

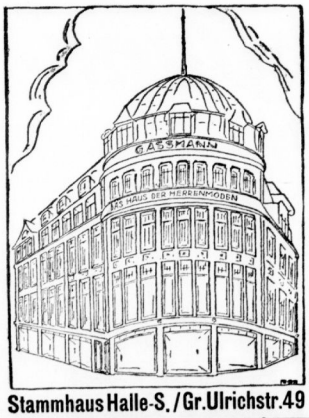
Von Karl Ey

Mit dieser spannenden Artikelreihe beschließt Karl Ey, der unseren Lesern schon durch mehrere Artikelserien bekannt ist, seine amerikanischen Erinnerungen. Diesmal ist der Hintergrund der abenteuerlichen Ereignisse jenes riesige Land nördlich der USA., das dem Deutschen durch seine enormen Entwicklungsmöglichkeiten und seine erleichterte Einwanderung fast noch näher steht als die Vereinigten Staaten. Wieder sind es seltsame und doch so menschliche Gestalten, die uns aus diesen Aufzeichnungen entgegentreten, die fragwürdige und doch so natürliche Abenteuer, die diese Erinnerungen ebenso farbenschillernd, fesselnd und abwechslungsreich machen, wie es das bunte Leben selbst ist. Als Sonderreporter von Toronto „Globe", als Händler in der Blockhütte am Athabasca-See, als Mitwirkender in der Aufführung zweier weißen Frauen unter den Indianern des Nordwestterritoriums und im Luxushotel in Banff, dem kanadischen St. Moritz — überall weiß Karl Ey das Menschliche zu finden, das den Leser in den Bann schlägt.

Auch zu Pfingsten nur die gute

Assmann-Kleidung!

Sie ist billiger — und besser als andere Kleidung!



Stammhaus Halle-S./Gr.Ulrichstr.49

Lassen Sie sich nicht durch einen billigen Preis zu einem schlechten Kauf verleiten. Prüfen Sie bitte meine Qualitäten, Verarbeitung und Preise. Auch Sie werden dann die Vorzüge der guten Assmann-Kleidung kennen und schätzen lernen.

Sacco-Anzüge
gute Qualitäten bis zu den feinsten Kammgarnen, gute Innenverarbeitg.
26.– 38.– 49.– 65.– 78.– 95.–

Sport-Anzüge
2- und 4teilig, strapazierfähige Cheviots, aparte Musterung
19.50 28.– 36.– 48.– 65.– 78.–

Frühjahrs-Ulster
Cheviot 2rhg., mit und ohne Gürtel zu tragen
26.– 38.– 49.– 65.– 85.–

Sliponu. Raglan
Cheviot und Gabardine imprägniert, auf K-Seide gef.
29.– 38.– 49.– 62.– 78.– 95.–

Shetland-Paletot
1 u. 1reihig, mit und ohne Samtkragen
36.– 48.– 56.– 72.– 88.–

Jünglings- u Knaben-Kleidung
entsprechend billiger.

Loden-Mäntel
wasserdicht, mit Rücken- und Schulterein lage imprägniert
16.50 21.– 28.– 36.– 48.–

Trenchcoats
farbig und dunkelblau mit Gummibatisteinlage und Plaidfutter
14.50 19.50 26.– 32.– 39.–

Regen-Mäntel
Gummi-, Oelbatist-, Lederol- und Oelseiden-Mäntel
15.– 18.50 21.– 25.– 32.–

Golf-Hosen
gute, feste Qualitäten, doppeltes Gesäß
3.75 6.– 8.50 12.50 16.– 18.50

Strand-Hosen
Flanell und Kammgarn, modernste Farben und Muster
3.75 5.50 8.75 12.50 17.50

Bleyle-Kleidung
zu Original-Preisen

G. ASSMANN

DAS HAUS DER HERREN-, JUNGLINGS U. KNABEN-MODEN

Gegründet 1848 / Zweiggeschäft Wittenberg (Elbe) Staatspreis Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 10. Mai — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 108 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 9. Mai.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1.018	1,022	Italien	21,71	21,75
Kanada	3,766	3,774	Jugoslawien	7,423	7,437
Japan	1,359	1,361	Kaunas	42,06	42,14
Kairo	15.89	15,93	Kopenhagen	84,67	84,83
Istanbul	2,018	2,022	Lissabon	14.09	14,11
London	15,47	15,51	Oslo	78,72	78,88
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,61	16,65
Rio de Janeiro	0,304	0,306	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,848	1,852	Reykjavik	69,43	69,57
Amsterdam	170,88	171,22	Riga	79,72	79,88
Athen	2,947	2,953	Schweiz	82,27	82,43
Brüssel	59,14	59,26	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,522	2,528	Spanien	33,67	33,73
Budapest	—	—	Stockholm	79,32	79,48
Danzig	82,67	82,83	Tallinn (Estl.)	109,39	109,61
Helsingfors	7,143	7,157	Wien	51,95	52,05

Renten im Vordergrund.

Berlin, den 10. Mai.

Trotz nicht ganz einheitlicher Kursentwicklung muß die Tendenz zu Beginn der heutigen Börse als freundlich bezeichnet werden. Das Publikum zeigte zwar vor den Feiertagen nur wenig Neigung zu Neuengagements, auch herrscht naturgemäß während der Reichstagsperiode stärkere Zurückhaltung, zumal auch das Ausland keine einheitliche Tendenz aufweist, doch besteht seitens der Kulisse immer noch Deckungsneigung, so daß den Kursen eine Stütze gegeben ist. Hinzu kam ein weiterer Rückgang der Arbeitslosenziffern, ferner befriedigte der ruhige Verlauf der gestrigen Reichstagssitzung, und auch der Reichsbankausweis für die erste Maiwoche brachte eine erfreuliche Entlastung. Besonders angenehm empfunden wurde der Rückgang der Lombardbestände um 171 Millionen, demgegenüber traten die Gold- und Devisenverluste um 5,1 Millionen etwas in den Hintergrund, zumal die Deckung bei dem um 137,2 Millionen verminderten Notenumlauf eine Besserung auf 24,7 gegen 24 Prozent in der Vorwoche erfahren hat.

Weiter sehr fest lagen Rheinische Braunkohlen, die 2 Prozent höher eröffneten und Stolberger Zink, die auf einer Bestensorder von 12 Millionen um 5½ Prozent, d. h. also um 25 Prozent ihres Wertes anzogen. Andererseits lagen Stöhr (minus 2¾ Proz.) bemerkenswert schwach.

Aber auch heute fand der Rentenmarkt bei weitem mehr Beachtung als die Aktienmärkte. Während allerdings Reichsschuldbuchforderungen etwas vernachlässigt waren und zum Teil auch unter Gewinnmitnahmen litten, standen die Altbesitzanleihen immer wieder im Zusammenhang mit Hoffnungen auf einen Umtausch in die neue Prämienanleihe im Vordergrunde des Interesses und konnten gegen gestern mittag 1¾ Prozent gewinnen. Reichsbahnvorzugsaktien waren ebenfalls lebhafter und fester. Auch Industrieobligationen fanden Beachtung, während Goldpfandbriefe und Kommunalanleihen zwar wieder etwas freundlicher, aber doch sehr still lagen.

Am Geldmarkt setzte sich eine Erleichterung durch; Tagesgeld ging in der unteren Grenze auf ½ Prozent zurück, der Satz für Monatsgeld blieb mit 6 bis 8 Prozent nominell.

Im Verlaufe wurde das Geschäft an den Aktienmärkten etwas lebhafter, besonders Farben und Siemens wurden angeblich auf weitere Deckungen zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen.

Hallische Börse.

Aktien	10. 5.		7. 5.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	24,—	G	24,—	G
Hallescher Bankverein	30,—	G	30,—	G
Gewerbe- und Handelsbank	32,—	G	32,25	G
Landkredit	36,—	G	36,—	G
Zörbiger Bankverein	15,—	G	15,—	G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	13,—	G
Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	92,—	G	90,—	G
Riebecksche Montanwerke A.-G.	55,—	G	55,—	G
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—,—	—	—,—	—
Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier	—,—	—	—,—	—
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	—	—,—	—
Könnerner Malzfabrik	—,—	—	—,—	—
Eilenburg. Kattun-Manufaktur	—,—	—	—,—	—
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,—	—
Glauziger Zuckerfabrik	46,—	B	46,—	B
Hall. Malzfabrik	40,—	G	40,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Hallesche Röhrenwerke	25,—	G	25,—	G
Hildebrandsche Mühlenwerke	28,—	B	20,—	G
Gebr. Jentzsch	9,50	G	9,—	G
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—	—	—,—	—
Kyffhäuserhütte	—,—	—	34,—	G
Gottfried Lindner	21,—	G	23,—	B
Schraplauer Kalkwerke	15,—	B	15,—	B
Stadtmühle Alsleben	33,—	G	33,—	G
F. Vester	10,—	G	10,—	b G
Wegelin & Hübner	10,—	G	10,—	G
Zeitzer Maschinenfabrik	29,—	G	29,—	G
Zuckerraffinerie Halle	27,50	B	29,—	B
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—,—	—	—,—	—

Lotterieanleihe für Arbeitsbeschaffung.

Die Technik der kommenden Prämienanleihe.

Die Ausgabe einer großen Prämienanleihe zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes steht bevor. Diese Anleihe, die wahrscheinlich mit einem Zinstypus von 4½ Prozent bei einem Emissionskurse von 100 Prozent ausgestattet wird, soll vorerst auf keinen bestimmten Betrag ausgegeben werden. Man will offenbar zunächst die Anleihe für das Publikum auflegen, dann aber den Betrag nach oben abrunden und zur Erreichung des Zieles der Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogrammes große Beträge der Anleihe über die Golddiskontbank bei der Reichsbank beleihen lassen. Als Zweck der Anleihe wird angegeben: Geldbeschaffung für Siedlungen, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstige Arbeitsbeschaffung.

Arbeitsanleihe — Lotterieanleihe: nur die äußerste Not kann eine solche Zusammenkoppelung entschuldigen. Denn um eine Lotterieanleihe würde es sich bei der neuen Prämienanleihe handeln. Solche Lotterieanleihen haben in der Finanzgeschichte einen peinlichen Beigeschmack, sie wurden fast immer nur dann ausgegeben, wenn eine andere Geldbeschaffung nicht möglich war. Die Staaten ließen sich dabei von dem Wunsche leiten, nur einen niedrigen Zinsfuß zu bewilligen, weil ja eben der Zeichner als Entgelt für den niedrigen Zinsfuß die Auslosungschance erhält. So bekamen diese Prämien- und Lotterieanleihen einen spekulativen Charakter. Bei allen Prämien- und Lotterieanleihen finden auf Grund eines Ziehungsplanes Verlosungen statt, bei denen die Stücke nach und nach entweder mit einem Gewinn oder zum mindesten mit dem Nennwerte herauskommen. Für den Staat besteht der Vorteil darin, daß er nur niedrige Zinsen bezahlt und die dadurch ersparten Zinsbeträge dann allmählich für die Gewinne verwendet. Von einer wirklichen Lotterie unterscheidet sich die Prämienanleihe dadurch, daß bei ihr der Besitzer früher oder später mindestens mit dem Nennwerte herauskommt, während bekanntlich bei der Klassenlotterie die meisten Spieler den gesamten Einsatz verlieren.

Zu wünschen wäre es, daß bei der bevorstehenden Prämienanleihe die Verlosungen sich nicht über einen zu langen Zeitraum ausdehnen und daß die kleinen Prämien nicht etwa zugunsten einiger weniger großer Gewinne allzu niedrig und allzu spärlich bemessen werden. Der Erwerber einer solchen Prämienanleihe muß naturgemäß die Loslisten verfolgen. So unglaublich es klingt: eine vor einer Anzahl von Jahren durchgeführte Statistik ergab, daß von 50 in Deutschland in Umlauf befindlichen ausländischen und deutschen Prämienanleihen 220 000 Stück gezogene Lose im Werte von mehr als 28 Mill. Mark nicht zur Einlösung eingereicht, ja zu einem großen Teile sogar bereits verjährt waren.

Die letzte Prämienanleihe, die Deutschland ausgab, war ebenfalls ein Kind der Not. Im November 1919 wurde ein Betrag von 5 Milliarden Mark „Sparprämienanleihe" aufgelegt, doch wurden nur ca. 4 Milliarden gezeichnet, obwohl die Anleihe auch mit steuerlichen Vorteilen ausgestattet war. Bei der Aufwertung der deutschen Staatsanleihen im Jahre 1925 wurden auf je 1500 Mark Sparprämienanleihe 25 M. der Anleihe-Ablösungs-Schuld gewährt. Auch die Ablösungsanleihe für den Altbesitz in Deutschen Staatsanleihen ist mit Auslosungsrechten verbunden, wobei die Verlosungen zum fünffachen Nennbetrag zuzüglich 4½ Prozent Zinsen sich auf einen Zeitraum von 30 Jahren erstrecken. — Auch andere Staaten haben nach dem Weltkriege Prämienanleihen ausgegeben, so Frankreich im November 1924 eine 5proz. Anleihe, die vom 6. bis zum 10. Jahre mit einem Aufschlag von 50 Prozent durch Verlosung getilgt wird. Eine ganze Reihe von Prämienanleihen, die allerdings den Charakter von Zwangsanleihen tragen, haben die Sowjets ausgegeben.

Der kommenden neuen deutschen Prämienanleihe wird die jetzt hervortretende Neigung der kleinen Sparer und Kapitalisten zugute kommen, seit der Julikrisis zurückgehaltene Noten wieder in Wertpapieren anzulegen, zumal die Einlagezinsen der Banken wenig Anreiz mehr bieten. Ob aber die Auslosungschance ein ausreichendes Gegengewicht gegen die niedrige Verzinsung der Anleihe in einem Augenblicke bieten wird, wo am Rentenmarkt noch immer sehr hohe Verzinsungsmöglichkeiten bestehen, muß abgewartet werden. Freilich ist der Spieltrieb stark, er ist meist stärker als das Streben nach möglichst hoher Verzinsung. Wird mit dieser „Arbeitsanleihe" ein rationelles und großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt, so wird sie trotz ihres Spielcharakters sich vielleicht einen ehrenvollen Platz in der deutschen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte erringen.

England ruft nach Inflation.

Seine Industrie hofft auf ein besseres Geschäft.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London, 10. Mai.**

Immer stärker ertönt in englischen Parlamentsdebatten, Zeitungen, Manifesten und Eingaben der Ruf nach der Inflation. Die Industrie kann nicht gewinnbringend produzieren, solange die Preise nicht zu steigen beginnen. Trotz der Entwertung des Pfundes gegenüber dem Gold sinken aber die englischen Preise von Woche zu Woche. In Gold umgerechnet sind die Preise in England heute nach dem Index des „Economiste" seit dem September des vorigen Jahres um 12 Prozent gesunken.

Eine der wichtigsten Veränderungen, welche der politische Umschwung des letzten Sommers hervorgerufen hat, ist die verstärkte Machtstellung der Industrie gegenüber der Finanz. Die erstere fordert nun im Bewußtsein ihrer Macht, daß die Geld- und Kreditpolitik den industriellen Zwecken angepaßt werde. Es besteht Uebereinstimmung darin, daß die Preise steigen sollen. Kompetente Leute glauben, daß England zurzeit in der Lage ist, durch Hebung seines eigenen Preisniveaus das der ganzen Welt mitreißen.

Es fragt sich, wie der Anfang gemacht werden soll. Es erscheint nach dem gerade hervorgetretenen Fehlschlag des amerikanischen Inflationsversuches indes naiv, wenn der frühere Schatzkanzler, Sir Robert Hoare, gestern im Unterhaus die

weitere Senkung des Diskontsatzes bis zu 2 Prozent

als Mittel zur Preishebung vorschlägt. Es mag sein, daß man einen einmal begonnenen Preisaufstieg auf den Stand von 1929 stabilisieren kann, das heißt, nachdem die Großhandelspreise etwa um 30 Prozent gestiegen sind. Es mag auch sein, daß in England eine Kreditausweitung nicht zur Flucht aus dem Pfund führen würde, da die Staatsfinanzen geregelt sind und keine Noten für Staatszwecke gedruckt zu werden brauchen. Das eigentliche Problem ist aber, wie man das billige und reichliche Geld in produktive Kanäle lenken soll. Solange die Investoren nicht bereit sind, Kapital in industriellen Unternehmungen anzulegen, nützt die Flüssigkeit des Geldmarktes bekanntlich nur der Spekulation.

Aus diesem Grunde wird die Regierung von den verschiedensten Seiten bestürmt, unverzüglich eine feste Erklärung ihrer künftigen Preis- und Währungspolitik abzugeben, so daß für längere Zeit Sicherheit besteht.

Die Regierung wehrt sich aber nach Kräften gegen die Preissteigerung,

da sie Lohnkonflikte befürchtet. So geschieht zunächst nichts und die Bank von England herrscht weiter ungehindert auf dem Schlachtfelde der Deflation.

Inzwischen ist das englische Wirtschaftsleben nach der kurzen Belebung durch die Zölle wieder verlangsamt worden. Das Arbeitsministerium gibt bekannt, daß am 25. April insgesamt 2,65 Millionen Personen erwerbslos waren, das sind 85 000 mehr als vier Wochen vorher und 130 000 mehr als ein Jahr zuvor. Die Steigerung der Erwerbslosenzahl ist in Wirklichkeit noch viel größer, da in den letzten Monaten Zehntausende infolge der Verschärfung der Unterstützungsbedingungen von den Listen abgesetzt worden sind.

Harzer Bergleute in Not.

Gestern tagten in Goslar die Betriebsräte der von der Stillegung betroffenen Werke des Unterharzer Erzbergbaues mit ihren Organisationsvertretern und den Vertretern der Gemeinden, die von einer Stillegung in Mitleidenschaft gezogen würden. Als Ergebnis der gestrigen Beratung wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am 9. Mai in Goslar versammelten Vertreter der Belegschaft und der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen erheben gegen die beabsichtigte Stillegung des Harzer Erzbergbaues entschiedenen Protest. Die Arbeitnehmer in den Bergbaugebieten des Harzes haben keine andere Erwerbsmöglichkeit als den Bergbau. Groß ist schon jetzt die Not des Harzgebietes. Die drohende Stillegung muß die Harzer Bevölkerung zur Verzweiflung bringen. Schon jetzt sind in den einzelnen Gemeinden die Wohlfahrtslasten nicht mehr aufzubringen. Die jetzt beabsichtigte Stillegung des Harzer Erzbergbaues bedeutet deshalb für viele Gemeinden eine Katastrophe. Die Vertreter der Arbeiter und Angestellten ersuchen deshalb die Reichsregierung und die Länderregierungen in Preußen und Braunschweig dringend, sofort alle Maßnahme zu ergreifen, die geeignet sind, die beabsichtigte Stillegung zu verhindern."

Der Arbeitsmarkt Ende April.

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland für die Zeit vom 16. bis 30. April hat sich die rückläufige Bewegung in der zweiten Aprilhälfte weiter fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitsuchenden fiel von 535 674 (davon 101 175 weibliche = 18,9 Proz.) um 15 970 = 3,0 Proz. auf 519 704 (davon 97 295 weibliche = 18,7 Proz.) Personen (Vorjahr 410 677).

Wie in der Vorberichtszeit entfiel wiederum der weitaus größte Teil der Abgänge (12 009 = 75,2 Proz. des Gesamtrückganges an Arbeitsuchenden) auf die Saisonaußenberufe. Das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfsarbeiter erfuhr eine Entlastung um 6067, die Land- und Forstwirtschaft um 3925 und die Industrie der Steine und Erden um 2029 Personen. Die Aufnahmefähigkeit dieser Berufe ist jedoch im Vergleich zu früheren Jahren als gering anzusehen. Die Landwirtschaft ist bemüht, die laufenden Arbeiten möglichst ohne zusätzliche Kräfte durchzuführen, um Personalkosten einzusparen. Während zur gleichen Zeit des Vorjahres 16 863 landwirtschaftliche Arbeitskräfte den Arbeitsämtern zur Verfügung standen, waren am 30. April 1932 noch 28 303 Personen als Arbeitsuchende für die Landwirtschaft vorgemerkt. Dem Baumarkt fehlte infolge der öffentlichen Sparmaßnahmen und der unsicheren Finanzierungsverhältnisse die Inangriffnahme größerer Projekte, die eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes herbeiführen könnten. Von den Nicht-Saisonberufen hatten lediglich die Metallindustrie (967), das Bekleidungsgewerbe (803), das Verkehrsgewerbe (576) und der Bergbau (545) nennenswerte Rückgänge in der Zahl der Arbeitsuchenden aufzuweisen. Eine Verschlechterung der Lage trat nur in der Textilindustrie und in der Gruppe der kaufm. Angestellten ein. Größere Entlassungen durch Schließung verschiedener Zuckerfabriken konnten durch Rückrufe des Tabakgewerbes und durch Einstellungen der Konservenindustrie, welche die Vorarbeiten für die Saison aufgenommen hat, ausgeglichen werden.

Zur Stillegung einer Zuckerraffinerie.

Von der Hauptgeschäftsleitung der Vereinigung mitteldeutscher Rohzuckerfabriken, Konzern Halle-Rositz-Holland in Halle, erfahren wir, daß entgegen anders lautenden Meldungen der letzten Zeit die Frage der Stillegung einer der drei Konzernraffinerien noch nicht entschieden ist. Insbesondere ist noch völlig ungewiß, welche der beiden für die Stillegung in Frage kommenden Zuckerraffinerien, Rositz oder Alten, stillgelegt werden wird. Entscheidende Beschlüsse und Entscheidungen über diese Frage werden, wie der Vorsitzende des Konzerns in der ordentlichen Mitgliederversammlung am 21. April bereits ausführte, erst in einigen Wochen getroffen werden. Selbstverständlich würde die Stillegung einer Raffinerie erst vom nächsten Betriebsjahr, also vom 1. Oktober 1932 ab, erfolgen, so daß in der Abwicklung des Verbrauchszuckergeschäftes des laufenden Jahres Störungen nicht eintreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0009

Technik und Wirtschaftskrise.

In einer Mitgliederversammlung des Reichsbundes Deutscher Technik, Ortsgruppe Halle, sprach gestern abend Oberingenieur Keidel-Stettin über das Thema „Ist die Rationalisierung die Ursache der wirtschaftlichen Nöte?"

Nach einer kurzen Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle, Stadtbaurat Professor Dr.-Ing. Heilmann, führte der Vortragende u. a. folgendes aus: Die Wirtschaftskrise nehme immer schärfere Formen an. Von vielen Seiten, selbst auch von technischen Kreisen, werde nun behauptet, daß u. a. auch die Rationalisierung bzw. der technische Fortschritt an der heutigen Wirtschaftskrise schuld sei, während man vor noch nicht allzu langer Zeit gerade von dem Gegenteil überzeugt war. An zahlreichen Lichtbildern zeigte Oberingenieur Keidel, wie man heute durch ernste und humorvolle Angriffe gegen die Technik arbeite. Die Technik werde beschuldigt, das Wahnsinnstempo unserer Zeit heraufbeschworen zu haben, den Menschen zur Maschine und gar die Maschine zum Menschen gemacht zu haben.

Es sei richtig, daß die Technik rüstig vorwärtsschreite. Eine Leistungssteigerung der menschlichen Arbeitskraft durch den technischen Fortschritt sei nachgewiesen. Dennoch seien wir alle ärmer und nicht reicher geworden. Wir haben aber angeblich wegen des Ueberflusses heute Mangel. Wenn aber die Nöte unserer Zeit durch den technischen Fortschritt gekommen wären, so müßten sie schließlich auch durch dessen Beseitigung wieder verschwinden. Es sei nur die Frage, wo eigentlich der „gefährliche" technische Fortschritt beginne? Wenn wir heute in Deutschland auf die Technik verzichten wollten, aber die gleiche Lebenshaltung, um die es letzten Endes nur gehe, führen wollten, so müßte jeder Mensch im Deutschen Reiche, so argumentierte der Vortragende, ob Mann, Frau oder Kind, Tag und Nacht etwa 1,5 PS. leisten. Aus den Betriebszählungen von 1907 und 1925 sei zu entnehmen, daß mit der Maschinenleistung auch die Anzahl der Arbeiter gestiegen sei.

Oberingenieur Keidel behandelte sodann den Krisenablauf im allgemeinen, dessen periodische Wiederkehr durch die Technik beschleunigt worden sei, d. h. die obere bzw. mögliche Rentabilitätsgrenze werde durch sie viel schneller erreicht. Die Fragen, wo diese Grenze liege, ob sie naturnotwendig sei und wie sie beseitigt werden könne, glaubte der Vortragende dahin beantworten zu müssen, daß der Ursprung der Krise im Mißverhältnis zwischen der Entwicklung der Produktions- und Warenseite einerseits und der Geld- bzw. Tauschmittelseite andererseits liege. Jede Abweichung vom Gleichgewichtszustand zwischen Waren- und Geldumlauf bringe uns die Krise. Man müsse daher die Geldseite nach der Beobachtung eines Inderes regeln und ein Mittel erfinden, das den natürlichen automatischen Umlaufszwang der Geldzeichen sicherstelle. Die Ausführung dieser Maßnahmen sowie die Anwendung geeigneter Mittel seien rein technische Fragen, die heute keine Schwierigkeiten mehr bereiteten. Dadurch würden sowohl die Inflations- wie auch die Deflationskrisen überwunden. Eine gleichbleibende Kaufkraft, die uns zugleich die Vollbeschäftigung aller Betriebe sichere, werde erreicht werden. Neben der Warenseite müsse also auch die Tauschmittelseite rationalisiert werden".

Professor Dr. Heilmann dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Keine Aufwertung der Neubesitzanleihe.

Vor dem Kammergericht in Berlin wurde die Berufung gegen das Urteil des Landgerichts I in dem Rechtsstreit gegen das Deutsche Reich um die Aufwertung der Neubesitzanleihen verhandelt. Der Rechtsvertreter der Kläger legte dar, daß die Regelung der Neubesitzanleihe nach dem Anleiheablösungsgesetz der Verfassung widerspreche. Er stellte eine Reihe von Anträgen, die darauf hinausliefen, den Neubesitz mit dem Altbesitz gleichzustellen. Das Kammergericht lehnte die Berufungsklage ab. Die Begründung des Urteils wird in etwa 14 Tagen veröffentlicht.

Junkers-Gläubigerversammlung vertagt.

Heute vormittag fand im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses die erste gerichtliche Gläubigerversammlung im Vergleichsverfahren über das Vermögen des Prof. Dr. Junkers unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsrates Gebhardt statt. Das Verfahren schließt zugleich die Firmen Junkers & Co., Koloriferwerk und Junkers Forschungsanstalt ein. Der Treuhänder, Geheimrat von Uttlar-Berlin bat um Vertagung, da es infolge des Todes seines Vorgängers Dr. Adler nicht möglich gewesen sei, einen abschließenden Status vorzulegen. Der Gläubigerausschuß sei der Meinung, daß es nicht möglich sei, einen vorläufigen Vergleichsvorschlag für den Konflikt Professor Junkers zu machen, wenn nicht zugleich die Vorschläge für die Junkers Flugzeugwerke und Junkers Motorenwerke vorgelegt würden. Es sei deshalb beabsichtigt, in absehbarer Zeit eine außergerichtliche gemeinsame Sitzung für alle Gläubiger herbeizuführen, um eine Uebersicht zu gewinnen und zu sehen, ob Aussicht bestehe, daß in jedem der drei Verfahren die erforderliche Mehrheit erreicht werde. Dann könnten getrennte Verhandlungen für jeden einzelnen Komplex stattfinden. Wenn Aussicht bestehe, daß man eine gemeinsame Lösung für alle drei Komplexe erzielen könne, dann bestehe Hoffnung für eine günstige Lösung überhaupt. Die Versammlung beschloß die Vertagung auf den 8. Juli, ebenso die Vertagung für die übrigen Vergleichsverfahren auf den 6. und 7. Juli.

Strumpfhaus Metzger insolvent.

Die bekannte Textil-Einzelhandelsfirma, das Strumpfhaus Metzger, eine Aktiengesellschaft, die hauptsächlich in Frankfurt (Main) und Berlin vertreten ist, hat die Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Verbindlichkeiten werden auf zwei bis drei Millionen RM. geschätzt. Wie mitgeteilt wird, soll der Betrieb der 35 Filialen ungestört aufrecht erhalten werden.

Konkurs der Vomag.

Da die Verhandlungen zwischen einem Kölner Großaktionär und dem Bankenkonsortium zu keinem Ergebnis geführt haben, hat sich die Verwaltung der Vogtländische Maschinenfabrik AG. (Vomag) (vorm. J. C. & H. Dietrich), Plauen i. V., gezwungen gesehen, ihren Vergleichsvorschlag zurückzuziehen. Das Gericht hat daraufhin das Konkursverfahren eröffnet.

* **Vorübergehende Inbetriebnahme der Grube Leonhardt.** Die zum Michel-Konzern gehörige Gewerkschaft Leonhardt, die am 13. Februar stillgelegt wurde, wird nach Pfingsten vorübergehend wieder in Betrieb genommen werden, um die infolge der niedrigen Sommerpreise hereinkommenden zahlreichen Aufträge auszuführen. Der Betrieb dürfte dann voraussichtlich bis Ende Juli aufrecht erhalten werden. Während dieser Zeit werden bis zu 400 Mann Beschäftigung finden.

Tagung reisender Kaufleute.

Im Rahmen seiner Frühjahrs-Gautagung hielt der Gau Mitte im Verband reisender Kaufleute Deutschlands eine Vorstandssitzung ab, in der Fragen organisatorischer und verwaltungstechnischer Art erledigt wurden.

Am gleichen Tage tagte die Verkehrs-Kommission des Gaues Mitte. Der Bericht des Obmanns, Max Schulz (Halle), ließ deutlich erkennen, welche wertvolle Arbeit für die Berufsreisenden in Eisenbahn- und Autofragen geleistet wurden. In den Vordergrund trat besonders die Behandlung der Bezirks- und Netzkarten. Ueber die angestrebten Abänderungen in einzelnen Netzgebieten und über Verbesserungswünsche allgemeiner Natur wurde eingehend verhandelt. Die Anregungen wurden den zuständigen Reichsbahndirektionen weitergeleitet. Erfreulich ist die Tatsache, daß 50 Prozent der eingereichten Anträge auf Fahrplanverbesserungen Annahme gefunden haben. Auch die Gebührenfrage für Hand- und Reisegepäck wurde eingehend erörtert. Entsprechende Anträge sind den zuständigen Stellen zugeleitet worden.

Der eigentlichen Gautagung kam eine besondere Bedeutung insofern zu, als es die erste Gautagung nach Zusammenlegung der früheren Gaue Sachsen und Thüringen-Hessen war. Alle Sektionen des Gaues Mitte, der sich über ganz Mitteldeutschland erstreckt, hatten zu dieser Tagung zahlreiche Vertreter entsandt. Der Geschäftsführer des Gaues Mitte, Günther (Leipzig), erstattete einen umfangreichen Tätigkeitsbericht, der alle Gebiete der Gauarbeit kurz umriß. Hervorzuheben ist die stärkere Forcierung der Fachgruppenarbeit innerhalb des Gaubezirks. Infolge deren Notwendigkeit sollen weitere Fachgruppen für die einzelnen Branchen ins Leben gerufen werden. Der Tätigkeitsbericht behandelte fernerhin Gutachtertätigkeit, Stellenvermittlung, steuerliche und rechtliche Berufsfragen, die Gebührensätze der Reiselegitimationskarten, Werbemaßnahmen u. a. m.

Der hierauf behandelte Rechenschaftsbericht der Verbands-Verwaltung, der Rechnungsabschluß für 1931 sowie der Haushaltsplan für 1932 wurden einstimmig genehmigt. Der Gauvorsitzende, Herr Lorenz (Zwenkau), erhielt Vollmacht, für den Gau Mitte dem Präsidium und der Verbands-Verwaltung in der am 6. Mai in Berlin stattfindenden Sitzung Entlastung zu erteilen.

Verbands-Direktor Günther (Berlin), sprach über die jetzige Notzeit, umriß die Tätigkeit des V. r. K. D. im Jahre 1931 und deutete die weiteren Aufgaben des V. r. K. D. für die notwendige Interessenwahrung der ihm angeschlossenen reisenden Kaufleute für das Jahr 1932 an.

Leipziger Börse.

	10.5.	9.5.		10.5.	9.5.
Adca	23½	23½	Pittler Werkzeug	71½	71½
Dresdener Bank	37½	37½	Polyphon	—	—
Casseler Jute	95	95	Rauchwar. Walter	—	—
Chromo Najork	33	33	Riquet & Co.	56	56
Crollwitzer Papier	18	18	Rositzer Zucker	20	19
Dtsche. Eisenhand.	16	16	Rudelsb. Zement	92	92
Glauziger Zucker	43	43	Saccharin Fahlbg.	—	9
Halle Zucker	—	—	Schlema Holzstoff	32	32
Kirchner	13	13	Schneider Hugo	19¼	19½
Knoch Nähmasch.	37	37	Schubert & Salzer	113½	113½
Korbisdorf Zucker	—	—	Schulz, Fritz	33¼	32¾
Landkr. Kulkwitz	70	70	Sonderm. Lit. A	126	126
Leipz. Baumwolle	—	—	Lit. B	—	—
" Riebeck	35¼	35½	Stöhr & Co.	39	40
" Kammgarn	48	48	Thür. Gas	91½	91½
" Mälz	25	25	" Wolle	102½	101½
" Piano	¾	1	Prehlitz	95	95
" Wollkämm.	—	—	Meuselwitz	—	—
Lindner	—	—	Lamea	—	—
Mansfeld	14½	14½	Thode Papier	—	—
Peniger Masch.	—	—	Viscose Stapel	—	—
Pinkau	70	70			

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 10. Mai.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandbrotgetreide weiter ruhig. Das Angebot ist nicht dringend. Das Geschäft blieb weiter minimal. Die Lieferungspreise für Weizen werden mit Ausnahme der Mai-Sicht, die 1½ RM. schwächer liegt, lediglich ¼ RM. niedriger gesprochen. Roggen und Hafer hört man völlig unverändert. Effektive Ware liegt sowohl in Weizen, als auch in Roggen und Hafer unverändert.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Mai 283, Juli 282¼, September 226½. Roggen: Mai —, Juli —, September 182¾. Hafer: Mai 174¾, Juli 178, September 154.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 9. Mai 1932.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	276–278
März	—
Mai	287,00
Juli	285,50
September	223,00
Märk. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen, märk.	200–202
März	—
Mai	198,00
Juli	198,75
September	185,00
Braugerste	187–194
Futtergerste	179–186
Neue Wintergerste	—
Hafer, märk.	—
neue Ernte	164–169
März	—
Mai	174,75
Juli	178,50
September	154,00
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	33,10–36,60
Roggenm. 0-70%	25,80–27,60
0-0,60%	—
Weizenkleie	11,60–11,90
Roggenkleie	9,75–10,25
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	17,00–23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00–24,00
Futtererbsen	15,00–17,00
Peluschken	16,00–18,00
Ackerbohnen	15,00–17,00
Wicken	16,00–18,00
Blaue Lupinen	10,00–11,50
Gelbe Lupinen	14,00–15,50
Seradella (neue)	28,00–34,00
Rapskuchen	--
Leinkuchen	11,70
Erdnußkuchen	10,70
Trockenschnitzel	9,10
Soja-Schrot	10,70–11,40
Kartoffelflocken	—
Speisekart., weiße	—

* **Magdeburg,** 10. Mai. Zucker. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,90, per Mai 31,90 und 32,25. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe, regnerisch. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg,** 10. Mai. Terminnotierungen für Zucker. Mai 5,20 Brief (5 Geld), Juni 5,25 (5,05), Juli 5,50 (5,30), August 5,65 (5,50), Oktober 5,85 (5,65), November 5,95 (5,75), Dezember 6,10 (5,90). Tendenz: stetig.

Metall-Notierungen.

Berlin, 9. Mai 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	55¼
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99–99,3-proz.)	47½–49½
Standardkupfer, loco	44½–45
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per April	16½–17
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98–99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	213
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98–99-proz.)	350
Antimon-Regulus	45–47
Rein-Silber in Barren	37¼–41½

Amtliche hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 10. Mai 1932.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen,			
gesund u. trock.	274–277	274–277	ruhig
gut gesund u. trock.	277–280	277–280	"
tr. f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen Durchschnqual., gesund u. trocken	217–220	217–220	"
gut. gesund u. trock.	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
Industriegerste	190–195	190–195	"
Braugerste, D.-Qual.	207–217	207–217	"
gute Braugerste f. ü. N.	—	—	"
Wintergerste Durchschn.-Qual.	190–195	190–195	"
Futtergerste, Abfallgerste	182–187	182–187	"
Hafer Durchschn.-Qual.	167–171	167–171	"
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, neu	17–19	17–19	"
Viktoriaerbsen, alt	—	—	
Futtererbsen	12–12½	12–12½	"
Weizenkleie, mittelgrob	11½–12	11½–12	"
Roggenkleie	11–11½	11–11½	"
Malzkeime	9½–10	9½–10	"
Trockenschnitzel	7½–8	7½–8	"
Heu, lose	5–6½	6–6½	stetig
Weizenstroh drahtgepr.	2,90	2,90	"
Roggenstroh drahtgepr.	3,00	3,00	"

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 9. Mai. Auftrieb: 649 Rinder, davon 61 Ochsen, 244 Bullen, 242 Kühe, 102 Färsen, 113 Kälber, 681 Schafe, 3292 Schweine, zusammen 5735 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 56 Rinder, 17 Kälber, 119 Schafe, 425 Schweine. Preise: Ochsen: 1: 34–35, 2: 30–33, 3: 26–29. Bullen: 1: 30–31, 2: 27–29, 3: 24–26, 4: 21–23. Kühe: 1: 27–29, 2: 24–26, 3: 20–23, 4: 18–19. Färsen: 1: 34–35, 2: 26–33. Kälber 2: 46–48, 3: 40–45, 4: 35–39, 5: 30–34. Schafe: 2: 38–40, 3: 33–37, 4: 27–32. Schweine: 1: 36, 2: 36, 3: 33–36, 4: 34–35, 5: 32 bis 33, 7: 32–35. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber langsam, Schafe langsam, Schweine schlecht. Ueberstand: 90 Rinder, davon 6 Ochsen, 44 Bullen, 30 Kühe, 10 Färsen, keine Kälber, 50 Schafe, 240 Schweine.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 9. Mai 1932.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht I. höchster Preis in R.-M.	II. niedrig. Preis in R.-M.	III. häufig. Preis in R.-M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark. Vorderviertel	Hinterviertel
Ochsen	50	30	46	—	—
Bullen	50	43	46		
Kühe	47	30	43		
Färse	53	44	52		
Jungrinder	47	44	44		
Mastkälber	90	80	85		
Saugkälber	80	75	70		
Lämmer und Masthammel	75	75	75		
Schafe	65	58	60		
Schweine m. Mittel u. Geschl.	52	48	51		

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.

Für Saugkälber, Lämmer, Masthammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 10. Mai 1932

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,30–0,50
Aepfel, Eß	1 Pfd.	0,10–0,25
" Fall-u.Mus	1 Pfd.	0,08–0,15
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08–0,15
Apfelsinen	1 Stck.	0,05–0,15
Bananen	1 Stck.	0,05–0,10
Tomaten	1 Pfd.	0,40–0,70
Nüsse	1 Pfd.	0,40
Bohn., weiße	1 Pfd.	0,20–0,25
Gurk., Senf-	1 Pfd.	0,30–0,40
" Salat-	1 Stck.	0,20–0,50
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,40–0,50
Radieschen	1 Bd.	0,05–0,08
Rhabarber	1 Pfd.	0,07–0,10
Spargel	1 Pfd.	0,70–1,00
Weißkohl	1 Pfd.	0,10–0,12
Rotkohl	1 Pfd.	0,12
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,12
Blumenkohl	1 Kopf	0,30–0,70
Grünkohl	1 Pfd.	0,10
Salat	1 Kopf	0,10–0,20
Spinat	1 Pfd.	0,05–0,08
Mohrrüben	1 Pfd.	0,05–0,06
Kohlrüben	1 Pfd.	0,06
Rote Rüben	1 Pfd.	0,06–0,08
Kohlrabi, neu	1 Stck.	0,15
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15–0,20
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,25–0,30
Karotten, neue	1 Bd.	0,20
Sellerie	1 Stck.	0,10–0,25
Porree	1 Bdl.	0,10–0,20
Raps	1 Pfd.	0,10–0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,17
Schleie	1 Pfd.	1,40
Hechte	1 Pfd.	1,20
Fr. Aal	1 Pfd.	1,80
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,80
Heringe, Schott.	1 St.	0,05–0,15
Bücklinge	1 Pfd.	0,50
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00

Wild und Geflügel:

Enten (-Mast)	1 Pfd.	1,25
Gänse (-Mast)	1 Pfd.	1,20–1,30
Kleine Gänse	1 Stck.	1,60–4,00
Kleine Enten	1 Stck.	0,90–1,00
Hühner	1 Pfd.	0,65–0,90
Kleine Küken	1 Stck.	0,50–0,70
Puter	1 Pfd.	0,90–1,00
Tauben	1 Stck.	0,50–0,80
Haj., ausgeschl.	1 Pfd.	1,00–1,20
Rehfleisch	1 Pfd.	0,50–1,60
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50–1,40
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,65–0,75
Kaninch., wild	Pfd.	0,60
Fasanen	1 Stck.	2,50–3,50

Sonstiges:

Butt., Molk.-	1 Stck.	0,70–0,75
Butt., Bauer-	1 Stck.	0,65
Quark	1 Pfd.	0,20–0,25
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,43–0,45
Kartoffeln	10 Pfd.	0,35–0,40
Kart., Nier.	10 Pfd.	1,00
Eier	1 Stck.	6½
Zitronen	1 Stck.	0,03–0,05
Meerrettich	1 Stck.	0,10–0,30
Rettich	Bund	0,05–0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,25
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28
Morcheln	1 Pfd.	1,00–1,40
Champignons	1 Pfd.	1,80

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,50–0,70
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,70–0,90

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–1,00

Hammelfleisch

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–0,90

Schweinefleisch

Kamm u. Kotelett.		0,75–0,85
Bauch u. fett. Fleisch		0,60–0,70
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50–0,70
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,50–0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,40–0,50

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,00–1,60
Knackwurst	1 Pfd.	0,80–1,[illegible]
Schwartenwurst		0,60–0,[illegible]
Rotwurst, frisch		0,50–0,[illegible]
Leberwurst, frisch		0,50–0,[illegible]
Rotwurst, geräuch.		0,50–0,80
Leberwurst, geräuch.		0,50–0,80
Schinken, roh		1,20–1,60
Schinken, gekocht		1,60–1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,70–0,90
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,00–1,20
Schmeer (Fl.)	1 Pfd.	0,48–0,60

Der Verkauf von kleinen Gänsen, der bisher auf dem Hallmarkt stattfand, ist auf den Moritz-Kirchhof verlegt worden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Pfingsten ist bestimmt gutes Wetter!** Wenn nicht draußen, dann sicher zu Haus. Die sparsame Hausfrau weiß, warum sie ihre Pfingstbesorgungen an den Vortagen des Festes bei Kaisers gemacht hat: Entweder hat sie dort den 10prozentigen Ausnahme-Rabatt dieser Tage wahrgenommen, oder sie hat die entzückende Porzellantasse und den hübschen Dessertteller erhalten, die Kaisers seinen treuen Kundinnen als Festgruß und Pfingstgabe widmet!

* **Sunlicht-Gutscheine behalten vollen Wert.** Nach wie vor wird die kluge Hausfrau, die Wert und Vorteile der Sunlicht-Werbegaben bereits seit langem kennt und schätzt, die Sunlicht-Gutscheine sammeln, die auf jeder Packung von Sunlicht-Seife, Lux Seifenflocken, Suma, Vim und Atlantis Toilettenseife angebracht sind. Das Neue besteht lediglich darin, daß die Hausfrau ab 10. Juni 1932 an Stelle der Zugabe auch den im Sunlicht Werbegaben-Katalog angegebenen Barwert erhalten kann.

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Wertbest. Anleihen.	9.5.	7.5.
Pr. Staatsschatz 28	74¾	74¾
" " rückz. 33	—	—
" " 34	—	—
8% Pr.Ld.Rtb.R.1,2	69½	70
8% " 3,4	69½	70
4½% Liqu. Goldr.	79½	79¼
Schutzgebietsanleihe	2¾	2,85
8% Pr. Ld.-Pfdbr.-Gm.-Pfdbr. R. 17 18	73	72¾
8% dto. R. 19	73½	73½
7% dto. R. 21	73	73
8% dto. Komm. R. 20	59	5
10% Ostpr.ldsch.Gld.	—	—
10% Prv.Sächs.ld G.	—	—
8% dto.	71½	72
8% Bl.Hyp.G., S.5,6	73½	72¾
8% Gotha Grundkr. Gold Pf. 4. 5. 5a	76	75½
6% dto. Gold Pf. 2	—	72½
8% Hb.Hyp.-Pfb.E.J	75¾	73⅞
7% " E.K.	75¾	73⅞
8% Mein. Hyp. G. 3	73¾	73¾
5% " 2	—	—
8% Mtld.Bdk.G.R.1	73	72¾
8% " R.2	73	72¾
8% " R.3-5	73	72¾
8% Pr.Bdkr.Pf.G. 3	75	73½
8% Pr.Ctrlb.Gold 24	73¼	74
7% "	74½	74
5% "	—	62
5% Pr.Centralb.G.K.	—	—
7½% Pr.Ctr.Bod. u. Pfdbr.Bk.G.Pf.Em1	73¾	74
7½% dto.G.Kom.E. 1	53¾	53½
8% Pr.HpGldpfdb.24	—	75½
7% " 26 Ser.5	73½	74
8% " 41	73	74¼
8% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4. 6. 8	74	74¼
8% Kartb.Goldrb.1 3	—	74
8% Th.L.H.G.P. 1 u.3	74	74
8% Han.Ldkr.G.Pf26	76½	76½
8% Gold-Pf Ser. 4	76¾	76¾
7% Gold-Pf Ser. 5	75	73¾
6% Anh. Rogg. 1–3	—	—
5% Bad.Ld.El.Kohle	12,10	11¼
5% El.Mitteld.Kohle	4¾	4⅝
10% Ldsch. GR.-Pfdb.	—	—
5% Ldsch. Ztr.-Rogg.	6¾	6⅝
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P.S.L.R. Pfdbr.	—	7,30
5% Roggenrtb. 11	6,95	6,95
5% " 12–18	6,69	6,65
5% Schl.Bdkr.BkEm1	1,45	—

Festverzinsl. Werte	10.5.	9.5.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	43	41,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	3¾	3,85
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	—	67⅝
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	63½	62
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	52¼	51¼
7% Ver. Stahl.-RM. Anl. S. B.	41⅝	41
5% Bosn. Eb. 14	5⅞	—
5% Bosn. Invest. 14	5⅞	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staats-Schätze 14	—	9⅞
4% Oest. Gold.-Rt.	—	—
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	1
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	4,30
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	—	8½
4% Rumän. vereinh.	3⅞	3⅞
4% Türk. Bagdad Ser. I	2,45	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	2¼	2,15
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	—	—
4% Türk. Zoll-Obl.	2⅛	—
4½% Ung. Staats-Rente 1913	—	4¾
4½% Ung. Staats-Rente 1914	—	5,10
4% Ungar Gold.-R.	5,15	5,05
4% Ungar Staats-Rente 1910	—	5,05
4% Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2	—	16,30
4½% Mex. Bewässer. abgest.	—	—

	10.5.	9.5.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	13⅜	13⅝
3% Macedon. Gold	1⅛	1,55
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½%-Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	118
Allgemeene Kunstzijde Unie	41¾	39⅝
Allg. Elektr.-Ges.	26¼	25¾
Aschaffenbrg. Zellst.	25	25
Bayr. Motor.-Werke	32¾	—
J. P. Bemberg	42	40½
Jul. Berger Tiefbau	124¼	134
Berl.-Karlsruh. Ind.	25¾	26¼
Berl. Maschinenbau	14¼	14¼
Braunk. u. Brikett	—	124¾
Brem. Woll-Kämm.	—	—
Buderus Eisenwerke	25¼	25¼
Charlottenb. Wasser	62½	62¼
Chem. von Heyden	—	23⅛
Compania Hispano	201⅞	200
Cont. Gummi-Werke	87½	90
Continentale Linoleum Zürich	32½	31½
Daimler-Benz	11¾	11½
Dt.-Atl. Telegraph	—	73
Deutsche Conti-Gas, Dessau	89½	89
Deutsche Erdöl	59⅝	58¾
Deutsche Kabelwerke	—	18¾
Dt. Telef. u. Kabel	—	—
Dt. Linoleum-Werke	35½	36½
Dtsch. Eisenhandel	16½	16⅛
Dortm. Union-Br.	156½	155
Eintracht Braunkohle	—	124½
Eisenb. Verkehrsm.	—	60½
Elektriz.-Lieferung	56⅝	55¼
Elektr. Licht u. Kraft	72	71
Elektr.-W. Schlesien	—	40¾
Engelhardt-Brauer.	—	71
J. G. Farbenind.	97¼	96¾

	10.5.	9.5.
Feldmühle Papier	60⅜	59½
Felten & Guilleaume	39¼	39¼
Gelsenkirch. Bergw.	36¾	35½
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	55¾	55¾
Th. Goldschmidt	—	19⅞
Hamburger Elektr.	82¾	83¼
Harburger Gummi	—	—
Harpener Bergbau	39⅝	40
Hoesch-Köln-Neuessen	27¾	27½
Philipp Holzmann	39¾	39¼
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	41¾
Ilse Bergbau	123	122¾
Ilse Bergb., Genußscheine	85½	84½
Gebrüder Junghans	—	11
Kali Chemie	—	52
Kaliwerke Aschersl.	86	86½
Rudolph Karstadt	—	8⅞
Klöckner-Werke	25	24¾
Lahmeyer & Co.	85	84
Laurahütte	—	11½
Leopoldgrube	18½	17½
Mannesmannröhrenwerke	37½	36¾
Mansfeld AG. für Bergbau	15	19⅛
Maschinenbau-Unternehmung	27½	26
Maximilianshütte	—	91½
Metallgesellschaft	—	30¼
„Montecatini"	—	21¼
Niederlaus. Kohle	—	120¼
Oberschles. Koksw.	35	34⅝
Orenstein & Koppel	24¼	24¼
Phoenix Bergbau	18¾	18⅛
Polyphonwerke	—	48
Rhein. Braunkohle und Briket	155½	153¾
Rhein. Elektr.	70	69¾
Rhein. Stahlwerke	40⅜	39⅞
Rhein.-Westf. Elektr.	62	61¼
Rütgerswerke	30⅝	31
Salzdetfurth Kali	148¾	147½

	10.5.	9.5.
Schl. Bergb. u. Zink	—	—
Schles. Elektr. und Gas B	82¾	—
Schubert & Salzer	113¼	113¾
Schuckert & Co.	54	52½
Schulth.-Patzenhofer	58¾	59½
Siemens & Halske	108½	107¾
Stöhr & Co., Kammg.	37	39
Stolberger Zink	—	20½
Süddeutsche Zucker	—	96¾
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	—	92
Leonhard Tietz	54¾	55⅞
Verein. Stahlwerke	15⅞	15⅞
Vogel Telegr.-Draht	—	16¾
Wasserw. Gelsenkirch.	—	92½
Westeregeln Alkali	94½	93
Zellstoff-Verein	—	9½
Zellstoff Waldhof	32½	31
Banken		
Bank elektr. Werte	37	35¼
Bank f. Brau-Ind.	65½	62
Reichsbank	116¼	115⅝
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	33⅛	33
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	57¾	58¼
Canada-P. Abl.-Sch.	—	23⅛
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	76¾	76½
Hamburg-Amerika Paketfahrt	12⅝	12¼
do. Südam. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	—	20
Norddeutscher Lloyd	13⅝	13⅛
Otavi Minen	—	10⅛

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	9.5.	7.5.
Allg. Dt. Credit-A.	23¾	23½
Bank f. Brauind.	62	61⅛
Barmer Bank-Ver.	47½	48
Bayr. Hp.- u. Wbk.	—	—
" Vereinsbank	80	80½
Berl. Handels-Ges.	83½	82½
Comm.- u. Priv.-Bk.	19	19
Darmst. u. Nat.-Bk.	20½	20½
Dess. Landesbank	18	18
Dt. Bk. u. Disconto	37½	37½
Dresdner Bank	20½	20½
Hall. Bankverein	—	30
Mein. Hypoth.-Bk.	52¼	53¼
Halb.-Blankb. A.-G.	20	—
Halle-Hettstedter	—	13
Adl. Portl.-Zement	—	—
Adlerhütt. Glasw.	24¼	—
Alexanderwerk	—	—
Ahlfeld Gronau	—	—
Alfenceement	—	—
Ammendorf. Papier	52¾	52½
Anhalt. Kohlen	42	42
Annaburg. Steingut	—	—
Augsb.-Nürnb. Masch	—	—
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	—
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	21	18
Berl.-Guben. Hut	114¼	114¼
Beton u. Monier	24	—
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	124¾	124
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	50	—
Crollwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	—	—
Deutsche Steinzeug	57	55
Dommitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	15[illegible]	150
Dresdner Gardin.	23	24½
Dürkopp-Werke	—	—

	9.5.	7.5.
Egestorff Salz	—	—
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	124½	124
Engelhardt	71	55
Flöther Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	46¼	46
Gerresheimer Glas	—	3[illegible]
Glauziger Zucker	43	43
Gebr. Goedhart	—	—
Görlitzer Waggon	20	20¼
Gruschwitz Textil	40	42
Hageda	49½	49½
Hallesche Maschinen	51	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	91	31
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	30½	28½
Jeserich Asphalt	45	—
Max Jüdel & Co.	—	—
Kahla Porzellan	9¼	9
Kirchner & Co.	—	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	45	4[illegible]
Leipz. Riebeck-Br.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	17½	16¼
Linde-Eis	64½	65
Lingel Schuhfabrik	16¼	16¼
Lingnerwerk	—	—
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	73	-
Magirus	—	5¾
Marie Kons. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	44½	43
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	50	—
Niederlaus. Kohlen	120¼	120
Norddeutsche Kabel	50½	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oeking Stahl	—	—

	9.5.	7.5.
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	23	33
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	3⅞
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	32	32
Rositz. Zuckerraffin.	18½	20¾
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	21¼	22¾
Sangerhäus. Masch.	52	—
Sauerbrey-Maschin	4	—
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	33	33
Siemens Glas	28⅞	28⅞
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr	35¼	—
Steatit Magnesia	—	—
Stollwerk	22	24
Tack & Co.	—	—
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	19¼	19½
Tüllfabrik Flöha	—	31
Verein. Mörtel	18¾	18
Verein. dt. Nickel	58	—
Verein. Glanzstoffbr.	53	49
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	1	—
Wagner & Co.	37¼	37½
Wanderer-Werk	27¼	28¾
Wegelin Ruß	—	—
Wegelin & Hübner	11¾	11⅛
Werschen-Weißenf.	—	48
Witzner Metall	—	41
Wittener Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	28	27½
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	28¾	30
Wintershall	68	69

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0010

Verbilligte Kur mit Leciferrin granuliert

Im Frühjahr bedarf der Körper einer Auffrischung; LECIFERRIN granuliert, verbessert das Blut, schafft gesundes, frisches Aussehen und Widerstandskraft; fangen Sie sofort an, Sie werden zufrieden sein.

Blechdose 1.25 Doppeldose 2.20

• IN APOTHEKEN U. DROGERIEN •

Die Hauptagentur

einer alteingeführten **Versicherungs-Akt.-Ges.** mit bedeutend. Inkasso für **Halle** und **Umgegend** ist demnächst zu vergeben. **Hauptbranche Feuer,** andere Versicherungs-Zweige wie Leben, Haftpflicht, Unfall aber keineswegs Nebensache. **Fachmann und Berufsvertreter erwünscht,** aber nicht Bedingung. Gefl. Offerten unter T. 1097 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Frdl. mbl. Zim. z. v. V. Vereinsstr. 12, I.

Gut möbl. Zim. zu v. Marthastr. 30, I.

Unabh. Frau oder Frl. find. Aufnahme bei ält. D. Doblenweg 6d, prt. Mitte.

Möbl. Z., 2 B., z. v. Steinweg 33, III. r.

G.m.Z., Whnn. f. z. v. Bernhardystr. 40, I. I.

2 g. möbl. Zim. f. z. v. Grafeweg 11, II.

Tagschneider per sofort gesucht * Paul Maerker, Gr. Steinstr. 5.

Kronprinzenstraße 34
hochherrsch. 7 Zimmer-Wohnung
Balkon, Parkett, eventl. auch Garten, reichl. Zubehör f. 150.— Mark zum 1. 7. zu vermieten. C. Drebinger, Mühlweg 16, Fernspr. 23019 und 33151

Offene Stellen
Weibliche

Gesucht **weibl. Kochlehrling** tägl. v. 8—2, ohne gegens. Vergüt. Off. u. E. 6585 a. Exp. *

Jg. Mädchen find. kl. Nebenerw. dch. Klaviervorsp. i. Fam. einmal wöchtl. Off. geschult. Pers. unt. O. 6574 a. d. Exp. *

Junge Dame
mit Abitur, wenn möglich mit spanischen Sprachkenntnissen, Stenographie, Schreibmaschine, als
Volontärin
für einige Stunden täglich gesucht. Vorerst nur schriftl. Offerten erbeten an (†
Konsulat von Chile, Königstr. 84.

Tücht., kräftig. Mädchen für alle Hausarbeit., Kenntnisse i. Nähen und Servieren erwünscht, per 14. 5. **gesucht.** Vorzust. Dienstag bis 6 Uhr, oder Mittwoch vormittag Ankerstraße 15. (h

Gesucht * zum sofort. Antritt sauberes, tüchtiges **Hausmädchen,** w. in gut. Haushaltungen tätig war. Kirchnerstr. 8, I. r.

Stellen Gesuche
Männliche

Kapelle frei! 3 Mann, 7 Instrumente, billigste Berechnung. Off. unt. S. 6576 an die Exped. d. Bl. *

Junger Kaufmann, flotter Maschinenschreib. u. Stenogr. (200 Silben), mit allen Büroarbeiten vertr., sucht Stellg. Ang. u. T. 1157 Exp.

Herrschafts-Diener! Bin 22 Jahre alt, 3 Jahre in erster Stellung, in allen Arbeit. bewand., g. Zeugn. vorh. Antritt am 1. 6. od. 15. 6. (a Off. u. T. 1237 Exp.

Buchführung, Steuer-, Vermög.-, Rechtsberatg. f. alle Wirtschaftszweige, Handwerk., Landw. übern. billigst, auch stundenw. stellungsloser Bankfachmann. Off. u. B. 6762 Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Beff. Frl. v. L., 29 J., f. St. a. Wirtschafterin b. ält. Ehep. o. frl. Hsh. m. etw. Taschenq., g. Zgn. vh. Off. L. 5250 Fil. Leipzigerstr. 34.

Wäsche z. Wasch. u. Ausbess. führt bill. aus Frau Pohl, Blütenweg 10. *

Junges Mädchen, 21 J. alt, i. Haushalt erf., sucht z. sof. oder 1. Juni Stell., a. liebst. Privat, gt. Zeugn. vorh. Ang. a. Elise Hausmann in Rathmannsdorf in Anhalt, (a0 Post Staßfurt-Land

Unabh. Frau sucht für Sonntags oder in den Abendstund. Beschäftig. in Gastwirtsch. o. Café. Off. u. A. 6681 Exp.

Anfertigung eleg. Damenkleider in od. auß. d. Hause Lindenstr. 77, III. (†

Sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. reichl. Zubehör, z. 1. 6. 32 zu verm. Zu erfrag. bei **Risse,** Schwetschkestr. 35. *

3 Zimm., Kü., Bad, 46 M., Südstr., bei Kauf v. Möbel-Einr. 1 J. mietefr., z. v.* Off. u. U. 6518 Exp.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., el. L., z. vm. Gr. Klausstr. 15, II. l.

Sehr g. mbl. Wohn- u. Schlafzim. m. all. Komf. sof. z. verm.† Charlottenstr. 7, I.

Ruhiges gut möbl. Zim. z. verm. Reilstr. 1, III. l. Reileck.

Schlfst. fr. 2H. o. Mdch. Kapellengasse 6, II.

Anst. Schlafst. z. v. Grafeweg 3a, prt. r.

Beff. Schlafstelle fr. Forsterstr. 51, pt. r.

Einfamil.-Haus 4 Stub., Kü., Stallung und Garten Hintersee Nr. 3 bei Prettin, Kr. Torgau sof. od. sp. z. verm. Höhne, Oberwacht., Naumburg a. S., Barbarastr. 11. (a0

5-Zim.-Wohn. 1. Juli z. v. 74 M. monatlich. Näheres Sternstr. 11, II. r. †

Vermietungen
Läden, Magazine

Garagen (lf f. Auto u. Motorr. z. v. Lessingstr. 40/42

Raum sofort zu vermiet. f. **Erfrischungsstand** Eis, Zigaretten etc. an Sportplatz, Verkehrsstraße. Z. erfr. Gr. Klausstr. 36, Laden. *

Arbeitsraum m. Inv. f. **Speiseeis** z. v. Off. u. M. 6632 Exp.

Laden, * auch get., z. v. Landwehrstr. 14, Keil.

Hühnerfarm hierzu paff. Gelände m. groß. Schuppen, Unterkunftsr. etc. * Off. u. P. 6575 Exp.

Vermietungen
Zimmer

2 Zimm. an kinderl. Ehep. in ruh. Hause zum 15. 5. z. vm. * Off. u. K. 6630 Exp.

2 leere Zim. sof. z. v. Ritter, Geiststr. 18, II.

2 leere Zimmer geg. bl. Karte 1. 6. an kdl. Ehep. z. v. * Off. u. C. 6583 Exp.

2 leere Zimmer an kdl. Ehep. z. verm.* Rockendorferweg 52.

2 leere Zim. z. vm. Collenbeyerweg 15.

LADEN
mit Nebenraum, ca 60 □m, per sofort zu vermieten. *
Heckert, Gr. Ulrichstraße 21.

LADEN
mit reichlichen Nebenräumen in Königstraße 85 zu verm. Näheres Königstraße 84. (h

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Privat-**Mittagstisch** Geiststraße 45, II. *

Alleinst. Pers. find. mietefr. Zimmer i. Landhause N. Halle m. gr. Gart., wenn 500 M. auf 1 J. g. Sichh. gel. w., eign. sich a. Erh.-Aufenth. Off. u. V. 6519 Exp.

Eleg. möbl. **W.- u. Schlafz.,** Balk., Bad, Tel., ev. auch Kochgel., a. nur beff. Herrn od. kdl. Ehepaar z. verm. * Kaiserstr. 6, part.

Werkstelle in Königstr. 86 zu vermieten. (h Näh. Königstr. 84.

Laden z. vermiet. Geiststraße 25. (e

Miet-Gesuche
Wohnungen

Kinderl. Ehep. sucht 1. Juni Hausm.-W. od. 1—2 leere Zim. Off. u. D. 6584 Exp.

Altwohnung v. Beamten gesucht, zahle Vergüt. Off. u. F. 6586 a. Exp. *

Herrschaftliche **5-6-Z.-Wohn.** i. Süd. z. 1. 6. od. 1. 7. ges. Ausf. Ang. m. Preis u. U. 6578 a. d. Exp. d. Bl. *

Lehrerin sucht **3-4-Z.-Wohn.** Umzugsentschädig. wird gezahlt. Ang. u. K. 6750 a. Exp. (b

Jg. Ehepaar, Kfm., kdl., pünktl. Mietez., sucht 1. 7. 2½—3-Zim.-Wohn. Off. m. Preisang. St. 4038 a. d. Fil. Steintor. (

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche
Zimmer

Aelt. Frau sucht kl. Stube, Miete 12 M. Off. u. F. 6626 Exp.

Jg. Ehepaar sucht 2 leere Zimmer bis 25 Mark. Off. u. E. 6625 a. d. Exp. *

Alleinst. ält. Frau f. kl. Zim. m. Kochof. Off. u. V. 6519 Exp.

Höh. Beamtenwitwe sucht 1. Juni 2 klein. o. 1 groß. leer. Zim. i. gut. Hause m. Bedien. u. ev. Pension. Off. u. P. 6515 Exp.

Leeres Zimmer möbl. sep. Eingang, Nähe Universität **sofort gesucht.** Angebote u. T. 1137 an die Exp. d. Bl. (h

Suche gr. l. Zimm. m. Kell. Breßlersberg 5, Keller.

Frdl. saub. möbl. Zimm. z. 15. 5. ges. (Nähe Torschule). * Preisoff. u. S. 6636 a. d. Exp. d. Blatt.

Behagl. möbl. Zim. m. Mittagskost im Nordviert. ges. Pr.-Ang. u. D. 6624 Exp.

Werkst. o. Kellerlad., Eing. Str., z. m. ges. Off. u. St. 4040 an die Fil. Steintor. (

Bessere Schlafstelle mit Frühstück und Abendbrot gesucht.* Off. u. A. 6581 Exp.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Werkstatt mit Kontor ev. mit Wohng. z. miet. ges. Off. u. L. 5259 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

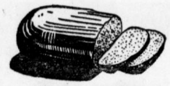
Kleiner Laden mit Wohn. f. Friseur z. mieten. ges. Preisang. u. L. 5257 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Miet-Gesuche
Möbl. Zimmer

Frdl. sonn., ungest. Zimm. v. ält. Stud. ges. Ausf. Angeb. u. V. 6639 a. d. Exp. *

Studentin * sucht sauber., helles Zimmer zum 1. 6. Zuschr. m. näh. Ang. u. J. 6629 a. Exped.

Beff. Herr sucht bei jung. musikal. Ehep. gemütlich. Zimmer, el. Licht gewünscht. Off. u. L. 5253 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.



Das erste Gesundheitsgebot: Iß täglich Thalysia-Brot!

Die Thalysia-Gesundkost-Werke stellen die folgenden zwölf Brotsorten her:

Thalysia-Haustraftbrot, Bauernbrot, Roggen-Vollbrot, Bio-Roggenbrot, Gewürzbrot, Schwarzbrot und Pumpernickel, Grahambrot, Delikateß-Brot, Früchte-, Hafer-, Knabberbrot

Beachten Sie auch unsere Schaufenster! Regelmäßige Brotlieferung frei Haus! Aufklärende illustr. Drucksache frei im

Hygiene-Reformhaus THALYSIA Paul Garms G.m.b.H.
Halle (Saale)
Leipziger Straße 73.
Fernsprecher 35139.

Wir suchen möglichst sofort einen
Büro-Raum
in der Nähe Große Ulrichstraße.
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Große Ulrichstraße 29

Die Vermietung von Wohnungen, Läden, möbl. Zimmern usw. erfolgt am schnellsten durch eine „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten".

Total-Ausverkauf

wegen Liquidation. — Es kommen sämtliche

Herren-Artikel

wie Hüte, Oberhemden, Krawatten, Taschentücher Trikotagen, Stiefel, Strümpfe und Socken, Handschuhe usw. in unseren hochwertigen Qualitäten mit einem Nachlaß von

30 bis 50% *zum Verkauf.*

Während des Ausverkaufs gewähren wir auf ***Anzüge und Paletots nach Maß*** *in bekannter Ia Ausführung einen Rabatt von* **20%**

Nutzen Sie diese einzigartige Einkaufsgelegenheit

Herm. Oetting
Telefon 26912 — Große Steinstraße 12

Laden

mittlere Größe, in guter Geschäftslage, nur zu zeitgemäßem billigen Preise **gesucht.**

Offerten mit Preisangabe unter T. 1017 an d. Exp. d. Bl

Dampfmolkerei Queis e.G.
Ruf Landsberg 422

Unsere verehrte Kundschaft bitten wir, uns Ihren Bedarf an unseren Erzeugnissen für die nächsten Tage direkt zu übermitteln, da der Verkäufer **Herr Gantz** unseren Dienst verläßt. Dadurch entstehende Unkosten vergüten wir Ihnen bereitwilligst.

Die Betriebsleitung

Deutliche Handschrift

ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen

Hallische Nachrichten

Heirat. Größer. Gutsbesitz., 38 Jahre alt, sucht die Bek. ein. netten, jg. Dame v. 19 J. aufw. Angen. Erschein., heit. Wesen u. Sinn für Häuslichkeit erw. Auf Vermög. w. wenig. Wert gelegt. Werte Zuschriften mit Bild unter E. W. 715 Weißenfels/S. postlagernd. (Er

Verloren Gefunden

Elfenbeinkette verl. Geg. Bel. abzugeb. Merseburgerstr. 106 im Laden. *

Schlüsselbund mit Etui verloren. Abzug. bei Scheidig, Barbarastraße 9a. (

Am Reileck 1 Bund Schlüssel (4 St.) am 9. 5. abends verlor. Zu melden bitte * Tel. 257 33.

Unterricht

Ert. Kind. b. Quarta Nachhilfestunden. Off. u. St. 4037 an die Fil. Steintor. (

Verschiedenes

Achtung! Privat-Auto gesucht f. 1. Pfingstfeiertag, bis 200 Kilometer. Off. mit Preisang. unter D. 6524 a. d. Expedition ds. Bl.*

Jg., eleg., lebensl., fesch. Ehep. a. d. Kr. v. gleich. f. häusl. Geselligk. u. Wanderungen gesucht. Off. u. A. 6521 a. d. Exp.*

Bestrahlung Lotte Treger, Friedrichstr. 70, v. r. vis-a-vis Stadttheat.

Suche sofort ca. 1000 Ltr. **gekühlte Vollmilch** von größ. Gütern. Ang. u. D. 6684 Exp.

2 Einspänner z. Braunbierfahr. ges. Off. u. B. 6522 Exp.

Sehr wichtig: ***Perwachs*** *nur hauchdünn auftragen, alsdann sofort polieren.* ***Perwachs*** *ist auch zum Polieren aller Möbel, Türen, Lederwaren usw. ganz ausgezeichnet.*
HERST.: THOMPSON-WERKE GMBH., DÜSSELDORF

45233 Offertenbriefe

sind im Monat April bei unseren Geschäftsstellen eingegangen, gegen 35679 Offerten im gleichen Monat des Vorjahres. Das sind 9554 Offertenbriefe in einem Monat mehr. Diese Tatsache beurkundet von neuem den unvergleichlichen Wert und die nicht nachlassende Zuverlässigkeit, bezeugt ferner die Erfolgsteigerung der HN-Klein-Anzeige. Stellengesuche, Stellenangebote, Mietgesuche, Vermietungen, Kauf und Verkauf von Gegenständen aller Art haben in den „Hallischen Nachrichten" nachweisbar eine sichere Wirkung.

Hallische Nachrichten
Die große Zeitung Mitteldeutschlands.

Mohn stets frisch gemahlen
F. Beerholdt, Bechershof a. Markt

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Wermut-Wein 20 ₰ o. Glas
feinste Sorte, keine Flasche
Pa. Landkäse Stück 5 ₰
Sauerkohl, best. Qualität 8 ₰
E. Friedel, Gr. Wallstr. 36

Sie erhalten
die bis Mittwoch gegen abend in meine hiesige Filiale zum chemisch reinigen oder waschen abgegebenen **Kleidungs- und Wäschestücke** noch
vor dem Fest zurück
Rogosch
Fachbetrieb f. Kleiderpflege
Filiale: Halle, Gr. Märkerstr. 22
Ruf 346 62. a0

Zeitung lesen spart Geld

Tatsächlich, liebe Hausfrau! Ein paar Minuten tägliches Studium des Anzeigenteils der Hallischen Nachrichten und Sie wissen, wo Sie vorteilhaft einkaufen, wo Sie für Ihr Geld den größten Gegenwert erhalten. Bitte, bevorzugen Sie deshalb die inserierenden Kaufleute der Hallischen Nachrichten, die Ihnen den Einkauf aller Sachen so bequem machen.

Ein Herz und eine Seele . . .

Warum auch nicht! Wenn beide soviel inniges Verständnis für einander haben! Gestern hat er ihr einen kleinen Frühjahrs Pelz bei Eisbein gekauft und seine Frau gefällt ihm nochmal so gut!

Pelzkrawatte		Fuchs	
Am. Opossum	4.80	Kreuzfuchs	15.—
Echt Skunks	9.40	Rotfuchs	28.—
Austral Opossum	11.70	Mongole	37.—
Echt Iltis	13.—	Russenfuchs	65.—
Marder-Opossum extragroß	20.—	Echt Silberfuchs prachtvolles Exemplar	125.—

Eisbein 50 Jahre

Untere Leipzigerstr. 97 an der Kirche.

Ein großes Konfektionshaus schreibt uns:

„Wir sind der Ansicht, daß in der heutigen Zeit eine systematisch aufgebaute Reklame in Ihrer Zeitung nur ein Erfolg sein kann."

Vermietungen
Wohnungen

Einfamil.-Haus m. Laden i. Badeort sofort zu vermiet., auch beziehb. Gefl. Anfragen erb. (a0 Ernst Möller, Bad Sulza, Markt.

G. m. Z. m. od. oh. Klav., Whnn. ev. Pens. z. v. Anhalterst. 10, I. l.

Frdl. möbl. Zimm. frei, mit Badbenutz. 18 Mark. Stadtgutweg 11, prt. rechts.*

Möbl. Zimmer z. v. Unterberg 17, II. r.

Gut möbl. Zim., ev. mit Kab. zu verm.* Gütchenstr. 14, II. r.

Möbl. Wohn- und Schlafz., 2 B. z. vm. Magdeb. Str. 42, I.

Eine kleine Anzeige ist besser keine Anzeige

Gegen Abstand! 3-Zim.-Wohng. mit Balkon, bis 50 M. Miete z. 1. 7. ges. * Scheibe, Wittestr. 20

Tausche sonn. 4-Zi.-W., Inkl., f. 3 Z.-K. Whnn., n. a. beschlgfr. Verm. v. Off. L. 5247 Fil. Leipzigerstr. 34.

Tische, 3 Z., K., Zub. geg. 2 Z., K., Zb. Wh. Off. u. H. 6528 Exp.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Eingang, ungestört, von Herrn per sofort gesucht. Offerten unter L. 5255 an die Fil. ds. Bl. Leipzigerstr. 34.

Suche möbliertes **Schlafzimmer** m. 2 Bett. u. Wohnküche, m. Kochofen, in ruh. Gegend, mit sep. Eing. Off. m. Preis u. T. 1217 an die Exp. d. Blatt. (a

Heiraten

2 gebildete Witwen, 50 und 57 J., suchen für Spazierg. und Gedankenaust. beff. Herrenbekftch. Heir. nicht ausgeschlossen. Off. u. B. 6582 Exp.

Witwer, 40 Jahre, 2 Kinder (11 und 17 Jahre), sucht paff. Lebensgefährtin. Off. unt. T. 1257 a. d. Exp.

Welche gebild. Dame sucht für ihr einsam. Heim gesellig. Verk. mit seriösem Herrn zw. gemeins. Haushalts eventl. später. Heirat? Offerten u. U. 6638 a. d. Exp.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0011

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20—nach 22 Uhr
Jagt ihn - ein Mensch
Schauspiel von E. G. Kolbenheyer
Mittwoch, 20—22¼ Uhr
Rigoletto
Oper von G. Verdi
Zahlg. der 7. Stammk.-Rate erb. (c 288)

Walhalla
Die letzten Tage
der spannenden
Entscheidungs-Ringkämpfe
Heute Dienstag
Groß-Kampftag!

Krumoff, Rußland — Suliman, Türkei
van den Boris, Holland — Grüneisen, Schweiz
Petro Scholz, Berlin — Passmann, Lettland
Barothi, Ungarn — Philipp, Berlin

Kaffee Walhalla
Heute bis 4 Uhr

Wo hin?
Neu! C. T. Schulstraße Neu!
TANZ
Neue Kapelle

EISU- Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer, Stahlmatratz., Kinderbetten, Chaiselong., an jeden, Teilzahlg. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Kurhaus Bad Wittekind.
Mittwoch, den 11. Mai ¾7 Uhr
Frühkonzert
Leitung Benno Plätz
nachmittags 4 Uhr
Unterhaltungsmusik
abends 8 Uhr
Wiener Walzer- u. Operettenabend
m. modern. Tanzeinlag.
(nur bei gutem Wetter).

Saalschloss
Morgen Mittwoch ½4 Uhr
Konzert!
Donnerstag 4 Uhr
Tanz-Tee!
Eintritt frei!

Halle's größte Stimmungs-Kapelle
spielt täglich im
Welt-Restaurant
Heute und morgen
Tanz!

Wo?
geht es heute bis 4 Uhr? — Im
Burghof-Café
Paradeplatz 1
Großer Betrieb!
Ende 4 Uhr!

Das triumphale Film-Ereignis
ist nach wie vor
Marlene Dietrich
die begehrteste Frau der Welt,
Anna May-Wong
die beliebte chinesische Darstellerin,
Clive Brook
der sympath. Partner Marlene Dietrichs
in
Shanghai-Express
Ufa-Theater Alte Promenade

Restaurant Phönix
Inh. R. Schiemenz, Friedrichstr. 54
Heute Ende 4 Uhr!

Kurhaus-Alexisbad|Harz
I. Haus am Platze, altbekannte Stahl- und Vitriolquellen. Eigenes Stahlbad, Liegewiese. Volle Pension Mk. 4.75, bis 6.—. Keine Kurtaxe. Arzt ab 1. Juni im Hause. (a
Bes. **Targatsch u. Krüger**

Das Tonfilm-Ereignis des Frühjahres 1932
RICHARD TAUBER
in
Melodie der Liebe
mit Lien Deyers — Alice Treff — Szöke Szakall — Ida Wüst und die 6jährige Petra Unkel
Die Melodie der Liebe
wird die Herzen der Hallenser im Sturm erobern, denn diesmal steht Tauber nicht nur als berühmter Sänger, sondern als tieferschütternder Darsteller im Mittelpunk der Handlung.
Festliche Premiere Donnerstag, den 12. Mai
C.T. am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag: Gitta entdeckt ihr Herz

Ritterhaus RiLi Lichtspiele
Ab morgen Mittwoch, den 11. Mai
Der große Lustspiel-Schlager der Saison
der mit einer Fülle launigster Ereignisse und mit einem Aufgebot lustigster Darsteller das Zwerchfell attackiert, um auch das letzte Sorgenfältchen zu glätten!

5 von der Jazz Band
mit der reizenden
Jenny Jugo
und ihren Partnern **Rolf v. Goth - Fritz Klippel - Karl Stepanek - Günther Vogdt - Theo Shall - Karl Huszar Puffy - Willy Schur u. a. m.**
Dieser Film versetzt ein ganzes Theater sorgenbeschwerter, skeptischer Menschen in **einen Rausch des Vergnügens.**
Beginn Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.
Heute letzter Tag: **Sergeant X** Ein Ivan Mosjukin-Tonfilm
Persönlich anwesend „Peter Voss", Hauptdarsteller in diesem Film.

Sperrholz.
Furniere, Bretter, Latten, Stollen, Leisten.
W. Otto
Mansfelderstr. 14. *

Wenn Sie anderweitig das, was Sie **suchen**, nicht finden, **kommen Sie zu uns!**
Wir haben eine **Riesenauswahl** in
Strumpfwaren
Unterzeugen
Wollwaren
Wollgarnen
H. Schnee Nachflg.
Gr. Steinstr. 84

Cottbuser Speise-Leinöl
stets frisch nur bei F. Baumgärtel, Lessingstraße 26, Ecke Roßplatz. (

Fensterscheiben
Moebius, Dessauerstr. 5.

Visitenkarten
fertigt an die
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Gr. Ulrichstr. 16

An den Pfingsttagen
ist alles auf den Beinen . . .
Sorgen Sie, Herr Wirt, rechtzeitig durch eine Empfehlungsanzeige in den Hall. Nachrichten dafür, daß die Ausflügler bei Ihnen einkehren.

J. Rau, Halle
Spezialfabrik für (tld
Markisen seit 1898
Lessingstraße 40/42 Telefon 22184 und 29334

Post-Versand **Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art** Kräuter-Spezial-Geschäft **Wilh. Ender Halle a. S.** Wuchererstr. 33 Gegründet: 1899 Bahn-Versand

Sommer-Sprossen
werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt** Mark 1.60, 2.75 (hs
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.
Parfümerie Patz, Große Ulrichstraße 4/5
Engel-Drogerie, Magdeburgerstraße 50.

Vereins-Nachrichten

MAZDAZNAN
Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, im Lyzeum I Vortrag: „Die freie Energie und die Kräfte des Weltalls". Forts. jed. Donnerstag. Gäste willk.

* **Hallischer Bürgerverein.** Dienstag, 10. Mai, 20 Uhr, im Bierhaus Engelhardt „Was lehrt uns die Landtagswahl für die künftige Kommunalpolitik?" Vortrag von Herrn Rechtsanwalt Dr. Schunke, Leiter des Instituts für Staatsbürgerkunde, Halle.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Mittwoch, 11. Mai.

6 **Uhr:** Funkgymnastik. 6.15 **Uhr:** Frühkonzert aus Berlin. 7.15 **Uhr:** Schallplattenkonzert und Werbenachrichten. 8.15 **Uhr:** Dienst der Hausfrau; Dr. Jenny Haerting: Der Küchenzettel für die Pfingstwoche. 10 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 10.05 **Uhr:** Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm. 10.15 **Uhr:** Was die Zeitung bringt. 11 **Uhr:** Werbenachrichten.

12 **Uhr:** Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters, Dir.: Theodor Blumer. 13 **Uhr:** Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -voraussage und Zeitangabe. Anschließend Märchenmusik; das Leipziger Sinfonieorchester, Dir.: Theodor Blumer. 14 **Uhr:** Erwerbslosenfunk; Max Richard Franke: Arbeiten im Garten. 14.30 **Uhr:** Viertelstunde des Deutschen Sprachvereins; Theo Irrlitz: „Sprach- und Schreibfehler". 15.35 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. 16.05 **Uhr:** Reportage aus den Leunawerken: Die Herstellung des künstlichen Benzins. 16.30 **Uhr:** Für die Jugend: Von Seelöwen, Seehunden und See-Elefanten. 17.15 **Uhr** (ca.): Das Hautsch-Trio spielt. 17.50 **Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. Anschließend bis 18 Uhr Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.10 **Uhr:** Pädagogischer Funk: Schulspaziergänge und Schulwanderungen. 18.35 **Uhr:** Italienisch. 18.55 **Uhr:** Wir geben Auskunft ... 19.05 **Uhr:** Priv.-Dozent Dr. Max Richard Behm: Die wirtschaftspolitischen Strömungen der Gegenwart.

19.30 **Uhr:** Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters, Dir.: Halmar Weber. 20.30 **Uhr:** Neue Hoffnung im Drama, eine Plauderei mit Textproben von Gerhart Scherler. 21.30 **Uhr:** Zeitbericht. 21.45 **Uhr:** Tanzmusik der Pawleck-Syncopators. Dazwischen (22.10 Uhr) Nachrichtendienst.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Mittwoch, 11. Mai.

5.45 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6 **Uhr:** Funkgymnastik. 6.15 **Uhr:** Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert aus Hamburg. 9 **Uhr:** Schulfunk: Von großer Fahrt, eine Hörfolge von Walter Bauer. 10 **Uhr:** Neueste Nachrichten. 12 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert: „Marek Weber spielt Phantasien". Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. 12.55 **Uhr:** Nauener Zeitzeichen. 13.30 **Uhr:** Neueste Nachrichten.

14 **Uhr:** Konzert aus Berlin. 15 **Uhr:** Jugendstunde; Dr. E. Lubrany: Ein Kampf mit Haschisch-Schmugglern. 15.30 **Uhr:** Wetter- und Börsenberichte. 15.45 **Uhr:** Frauenstunde; Wera Freitag: Gastronomische Anregungen für die Pfingstfeiertage. 16 **Uhr:** Pädagogischer Funk; Oberschulrat Franz Hilker: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht: Das Zentralinstitut und die internationale Pädagogik.

16.30 **Uhr:** Nachmittagskonzert aus Hamburg. 17.30 **Uhr:** Prof. Dr.-Ing. W. Haasler: Deutsche Wirtschaft in China. 18 **Uhr:** Volkstum und Erotik in der Musik. 18.30 **Uhr:** Chefredakteur Rudolf Jonas: Von der Sonnenenergie zur Motorkraft; die Nutzbarmachung der flüssigen Kraftstoffe und ihrer Gemische. 18.55 **Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. 18.55 **Uhr:** Ob.-Ing. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 19.10 **Uhr:** Stunde des Beamten; Stadtinspektor Bechthold: Beamte im Beruf: Der Wohlfahrtsbeamte. Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.

20 **Uhr:** „Wien, Wien, nur du allein"; Dir.: Kapellmeister Josef Holzer. 22 **Uhr:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 0.30 Uhr Tanzmusik der Kapelle Adalbert Lutter.

Wer bei S & F kauft - spart Geld

Edamer Käse 40 %	Pfund	56
Fetter Speck	Pfund	58
Blutwurst	Pfund	60
Cornedbeef	¼ Pfund	25
Filetwurst	¼ Pfund	32
Bierwurst	¼ Pfund	20
Cervelatwurst	¼ Pfund	22
Salami schnittfest	¼ Pfund	30

Pa. Saftschinken gekocht, kein Vorderschinken . . ¼ Pfund **30**

Schmalz garantiert rein	Pfund	35
Salatoel prima	Pfund	32
Pflanzenfett	Tafel	32
Molkereibutter	Stück von an	64
Margarine	Pfund	34
Schade' Beste die neue Tafelmargarine	Pfund	60

Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	38
Karotten geschnitten	1/1 Dose	28
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	50
Pa. Kopfsalat	Stück nur	10

Ein Pfingstschlager!
Weißer Tischwein 1 Liter-Flasche **80**
Für die Flasche erhalten Sie 15 ₰ zurück!

Milchschokolade	Tafel	19
Blockschokolade	Pfund	75
Mürbegebäck	Pfund	64

EIN QUALITÄTSKAFFEE ZU VOLKSTÜMLICHEM PREIS!
Die neue Guatemala-Costarica-Mischung
eine Zusammenstellung von zwei besonders edlen Kaffeesorten vereint hervorragendes Aroma und feine Qualität mit einem sehr niedrigen Preis.
¼ Pfund **75**

SCHADE & FÜLLGRABE
A.-G. FRANKFURT A. M. — G. m. b. H. LEIPZIG
Geiststr. 61 : Steinweg 13 : Am Steintor 7 : Reilstr. 3
5% Rückvergütung · 5% Rückvergütung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 10. Mai * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 108 Seite 13

Jubiläumsfahrt des AC. Sachsen-Anhalt.

Der Automobil-Club Sachsen-Anhalt, Halle, feierte gemeinsam mit dem Automobil-Club Chemnitz am 4. Mai sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß hatte die Vereinigung Mitteldeutscher Automobil-Clubs, Chemnitz, eine Fahrt nach Bad Liebenstein i. Thür. ausgeschrieben. 55 Wagen mit 155 Personen nahmen an der Fahrt teil. Um 12 Uhr starteten die hallischen Wagen an der Moritzburg. Im flotten Tempo ging die Fahrt zunächst bis Ammendorf. Die Sperrung der Elster-Flutbrücke machte einen Umweg über Döllnitz—Burgliebenau notwendig, ein Umweg, der nicht gerade zu den erfreulichen Erlebnissen des Automobilisten gerechnet werden kann. Der Weg ist stellenweise so schlecht und schmal, daß Achsenbrüche und Kollisionen, vor allem mit den großen Lastzügen, kaum vermieden werden können. Von Merseburg aus konnte man die Rädchen schnurren lassen, wenn nicht gerade eine Gewitterhusche mit dicken Hagelkörnern und sintflutartigem Regen stellenweise zum unfreiwilligen Aufenthalt zwang.

In Gotha zog sich die Kette der Wagen wieder zusammen; man trank Kaffee und fuhr dann z. T. über Ruhla, z. T. über Eisenach und die „Hohe Sonne" nach Bad Liebenstein. Zwischen hochstämmigem Buchenwald, taufrischen Wiesen, dunklem Tannenwald und dazwischen silbergrünen Lärchen, liegt Bad Liebenstein im Talkessel am Südwestrande des Thüringer Waldes. Seine heilkräftigen Sol-, Stahl- und Kohlensäure-Sprudel liegen mitten im Kreise der Kurhotels. So mancher Teilnehmer an der Fahrt hat sich den Brunnen am frühen Morgen zugutekommen lassen. Man war in materieller Beziehung sehr bescheiden, trotzdem vielleicht aber gerade deshalb sehr vergnügt zusammen.

Der Vorsitzende der Vereinigung Mitteldeutscher Automobil-Clubs, Justizrat Dr. Lebin, brachte die Glückwünsche der übrigen Clubs dar.

In den Nachmittagsstunden des Himmelfahrtstages fuhr man auf getrennten Wegen nach Hause und verbrachte zum Teil mit den in der Umgebung von Halle wohnenden Club-Mitgliedern noch einige angeregte Stunden.

Grüneisen wirft Suliman.

Bei dem Berufsringer-Turnier im Walhalla-Theater gab es gestern einen großen Tag. Das Entscheidungstreffen zwischen dem Türken Suliman und Weltmeister Grüneisen (Schweiz) wurde zweifellos zu einem Höhepunkt dieses an sich hochinteressanten Turniers. Der riesenstarke Türke nahm den Kampf mit wilder Entschlossenheit auf. Schnelle Entscheidung um jeden Preis, möglichst noch vor Beginn der Verlängerung, schien die Taktik Sulimans zu sein. Aber Grüneisen vermochte nicht nur seine Stärke, sondern auch seine wunderbar ausgefeilte Technik und Taktik voll einzusetzen. Der Schweizer geriet wiederholt in schwierigste Lage; wiederholt glaubte man ihn am Rande der Niederlage, aber jedesmal hatte er einen neuen, geschickten Schachzug in Bereitschaft. Parade wechselte in Sekundenschnelle mit geschicktem Angriff — ein schöner Kampf! Nach 48 Minuten zermürbenden Kampfes gelang es Grüneisen schließlich, den Türken durch Armschwung am Boden auf beiden Schultern festzuhalten. Grüneisen, der ob des Sieges über diesen wohl stärksten Gegner strahlte, wurde mit Jubel gefeiert. — Der Sachse Weinert blieb im Kampf gegen den Ungarn Barothi zum größten Teil auf die Verteidigung beschränkt, konnte aber drei Runden lang erfolgreich Widerstand leisten. Unentschieden. — Der Berliner Philipp unterlag dem starken Russen Krumoff schon nach 6 Minuten durch doppelten Armzug aus dem Stand.

Die Stadtmeisterschaften im Ringkampf.

Am kommenden Freitag sollen, wie wir bereits mitteilten, im Deutschen Gesellschaftshaus in Halle die Stadtmeisterschaften im Ringkampf durchgeführt werden. Wir hören jetzt dazu, daß die Reichsbahn-Ringer an diesen Meisterschaftskämpfen nicht teilnehmen werden. Die Veranstaltung hat dadurch zweifellos an Bedeutung erheblich eingebüßt. Germania-Felsenfest will diese Meisterschaften nunmehr mit seinen Vereinsmitgliedern allein durchführen. Es werden uns dazu folgende Gegner-Zusammenstellungen gemeldet: Bantam-Gewicht: Schlichting — Hedel, Federgewicht: Baldewein — Curt Hausik, Leichtgewicht: Max Hausik — Graf, Weltergewicht: W. Meyer — Prautsch, Mittelgewicht: Schedler — Fleischer, Halbschwergewicht: Wald — Buschmann, Schwergewicht: W. Lehmann — Rost. Außerdem will Germania-Felsenfest im Boxen Vereinsmeisterschaften mit folgenden Besetzungen austragen: Fliegengewicht: März — Weichselbauer, Bantamgewicht: Pohl — Thorenz, Mittelgewicht: Losse — Blume, Halbschwergewicht: Meyer — Wegner.

Wacker — Jahn-Regensburg.

Gaumeister Wacker hat für Pfingstsonnabend noch einmal eine süddeutsche Mannschaft nach Halle verpflichtet und zwar Jahn-Regensburg. In dieser Mannschaft steht der bekannte internationale Torwart Jacob. Die gesamte Mannschaft steht unter dem Training des Fürther Mittelläufers Leinberger.

Wenn die Zuschauer bestimmen dürfen …

Das Ergebnis der Rundfrage „Wie würden Sie die Saalegau-Elf aufstellen?"

Die Auswertung der am Sonnabend vom Saalegau und von den HN. gemeinsam veranstalteten Rundfrage „Wie würden Sie die Saalegau-Elf aufstellen?" ist vollzogen. Um ihr Ergebnis ausführlich und in allen Einzelheiten darzustellen, brauchte man ganze Zeitungsseiten. Da diese nicht zur Verfügung stehen, seien kurz die wichtigsten Punkte, die sich bei der Auswertung ergeben haben, geschildert. Zur Auswertung standen rund 500 Stimmzettel zur Verfügung.

Das interessanteste Ergebnis ist, daß bei drei Posten fast völlige Uebereinstimmung bei allen Beteiligten herrscht. Es handelt sich dabei um die Posten: rechter Verteidiger, rechter Läufer und Linksaußen. Hierfür wurden mit erdrückender Mehrheit der 96er Müller (er erhielt an die 350 Stimmen), der Borusse Wetterling und der Wackerspieler Schlag „gewählt". Für Schlag war die Abstimmung so eindeutig, daß er 400 Stimmen auf sich vereinigte.

Bei der Wahl des Torhüters spiegelt sich wider, daß Grosse (96) und Capser (Borussia) sich zurzeit tatsächlich etwa gleichwertig sind. Grosse vereinigte 218, Capser 195 Stimmen auf sich. Bei dem linken Verteidigerposten bleibt — wie überhaupt ganz allgemein — zu beachten, daß die meisten Abstimmenden sich darauf beschränkten, **einen der beiden im Auswahlspiel linksspielenden Verteidiger** bzw. einen der beiden auf einem bestimmten Posten tätigen Spieler zu nennen. Dabei überwiegt mit 240 Stimmen die Meinung für Hädicke (Wacker) gegenüber Hartmann-Sportfreunde (90 Stimmen) ganz wesentlich. Den Mittelläuferposten müßte nach der Abstimmung Schulz übertragen bekommen, der rund 300 Stimmen auf sich vereinigte. Schütt erhielt 172 Stimmen. Als linker Läufer wurde der 96er H. Krampe favorisiert. Er vereinigte 233 Stimmen gegenüber Tetzner mit 156 Stimmen auf sich.

Von den beiden Stürmern, die rechtsaußen spielten, erhielt Raap (98) 193 Stimmen und Wilhelm nur 35. Insgesamt 176 entschieden sich aber für den Wacker-Rechtsaußen Gold. Für halbrechts ergab sich überraschenderweise eine sehr große Mehrheit für A. Krampe (299 Stimmen) gegenüber Grosse (Bor.) mit 64 Stimmen. Von den beiden Mittelstürmern des Auswahlspiels erhielt Schubert 119 und Häußler 113 Stimmen. Von den beiden Halblinken des Auswahlspieles gab man Meißner 363 Stimmen und Roßhirt 176 Stimmen.

Das ist also das rein zahlenmäßige Ergebnis. Mannigfaltig sind natürlich die Zusammenstellungen der einzelnen genannten Leute. So will ein gewisser Teil der Abstimmenden Schütt als Mittelläufer und Schulz als rechten Läufer sehen. Selbstverständlich gab es auch eine große Zahl von Splitterstimmen — wurden doch zum Teil auch Spieler aus 1b-klassigen Vereinen mit aufgestellt. Von der älteren Garde erhielten beispielsweise Thomas und Bräutigam ebenfalls je 10 Stimmen.

Wollte man die Abstimmung rein ihrem Zahlenergebnis nach werten, so würde etwa folgende Elf den Wünschen der Mehrzahl der Abstimmenden entsprechen: **Grosse; Müller (96), Hädicke; Wetterling, Schulz, H. Krampe; Raap oder Gold, A. Krampe, Schubert oder Häußler, Meißner, Schlag.** Unsere Meinung teilten wir gestern bereits mit. Hintermannschaft und Läuferreihe entspricht demnach fast genau unserer Meinung. Für den Sturm wiederholen wir unseren Vorschlag, der dahin ging, Raap — Grosse — Meißner — Roßhirt — Schlag aufzustellen. Die endgültige Mannschaftsaufstellung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. Wir kommen dann nochmals auf die Abstimmung zurück.

Großkampf auf den 64 Feldern.

Die Jubiläums-Schachwettkämpfe des Hallischen Schachclubs.

Die am Sonntag durchgeführten Jubiläums-Schachwettkämpfe, die der Hallische Schachclub zu seinem 70jährigen Bestehen veranstaltete, waren ein voller Erfolg und bekundeten wieder einmal mehr, wie sehr Halle zum mitteldeutschen Schachzentrum geworden ist und welche Aufwärtsentwickelung dieses schöne Spiel in Halle selbst sowie in der näheren und weiteren Umgebung genommen hat. Eine äußere Bestätigung erfuhr das dadurch, daß der Vorsitzende des Deutschen Schachbundes Robinow-Hamburg, sowie die beiden deutschen Schachmeister Freiherr von Holzhausen-Magdeburg und Blümich-Leipzig anwesend waren. An den Kämpfen des Vormittags waren 88 und des Nachmittags 58 Schächer beteiligt, also recht stattliche Zahlen, die durch viele Schlachtenbummler verstärkt waren. Im Vordergrund des Interesses stand das Wettspiel des

Südgaues im Saaleschachbund gegen die hallische Stadtmannschaft,

und zwar an 23 Brettern, das eigentlich wider Erwarten von Halle mit 12½ zu 10½ Punkten gewonnen wurde. Die Gewinnpunkte holten: Troschier, Steinberg, E. Badestein, Brendel, Dr. Voretzsch, Grundmann, L. Badestein, Kellner, Götschel; remis erzielten Koldewey, Geigenmüller, W. Thomas, Tuschik, Sennewald, Weiß, Krause. Auf hallischer Seite waren Mitglieder vom Hallischen Schachclub und Schachclub Turm beteiligt.

Im zweiten Wettkampf konnte der Hallische Schach-Club gegen den Bitterfelder Schachverein ebenfalls einen, wenn auch knappen Sieg verzeichnen, und zwar mit 6 zu 5 Punkten. Es gewannen: André, Güth, Rummel sen., Mooß, Rummel jun., unentschieden spielten Kloß und Lilie.

Auch das dritte Treffen des Hallischen Schach-Clubs gegen den Giebichensteiner Schachclub wurde von ersterem mit 6 zu 4 Punkten gewonnen. Die Sieger waren: Remus, Schreck, Hellige, Büttner, Kreutz, Roßmann.

Am Nachmittag gab es zwei sehr interessante

Simultan-Vorstellungen,

bei denen der deutsche Schachmeister Blümich an 22 und der Saaleschachbundmeister Laue an 20 Brettern spielte. Blümich gewann 18 Partien, machte 1 remis und verlor 3, Laue gewann 15, machte ebenfalls 1 remis und verlor 4. — An dem gleichzeitig durchgeführten

Blitzturnier

beteiligten sich 16 Spieler. Den ersten Preis holte sich außer Konkurrenz Kaphan-Berlin mit 7 Punkten (alle Partien gewonnen). Der zweite Preis fiel an Trotha (Hallischer SC.) mit 5½ Punkten. Den dritten und vierten Preis teilen Heyne, Zeitz und W. Thomas (Schachclub Springer) mit je 4½ Punkten; es folgen Kloß, Junius und Troschier mit je 4 Punkten. — Aus dem Lösungsturnier ging Osterloh als Sieger hervor.

Die gesamte Veranstaltung nahm einen sehr harmonischen Verlauf und ist als ein voller und erfreulicher Erfolg des Hallischen Schachclubs wie überhaupt der hallischen Schachwelt zu verbuchen.

Der Fürther VfR. bei den „Veilchen".

Die hallischen Sportfreunde haben für den 2. Pfingstfeiertag, wir teilten das bereits mit, die Fußballelf vom VfR.-Fürth verpflichtet. Nach dem Gastspiel der Fürther Kleeblätter eine zweite Fürther Mannschaft in Halle — man wird dabei interessante Vergleichsmöglichkeiten erhalten. Am 1. Feiertag spielen die Fürther in Neumark gegen eine Kombination Neumark-Kayna. Neumark stellt sieben, Kayna vier Spieler.

Berliner Handball-Gäste.

Borussia hat für den 2. Pfingstfeiertag die 1. Handballelf des Deutschen Militärsportvereins Berlin (Oberliga) verpflichtet. Die Berliner haben in der Berliner Punkttabelle einen guten Mittelplatz.

Halle 02 Wasserball-Gaumeister.

Halle 02 schlug im Entscheidungsspiel um die Wasserballmeisterschaft des Gaues IV (Anhalt-Merseburg) Neptun-Bernburg mit 10:4 Toren und wurde damit zum 12. Male hintereinander Wasserball-Gaumeister. Wir berichten über dieses Spiel noch.

Saint-Cloud.

1. R.: 1. Esclarmonde (Durand), 2. Epine Verté (Semblat), 3. Sea Bule (Rabbe). Tot.: Sieg 201, Platz 47, 17, 26. 2. R.: 1. Richego (Lynch), 2. Broadway Melody (Chevalier), 3. Muserole (Lavialle). Tot.: Sieg 118, Platz 31, 17, 27. 3. R.: 1. Pique Nique (Williams), 2. Indienne (Robson), 3. Emission (de Garcia). Tot.: Sieg 151, Platz 56, 28, 80. 4. R.: 1. Douglas (Brethes), 2. Mashonaland (Bosch), 3. Feu de Joie (Smith). Tot.: Sieg 59, Platz 33, 103. 5. R.: 1. Or en Barre (Herve), 2. Gedeon (Reinette), 3, Beauregard (Sibbritt). Tot.: Sieg 143, Platz 54, 44, 24. 6. R.: 1. Queens Secret (Brethes), 2. Jcosa (Molto), 3. Baidar (Lavialle). Tot.: Sieg 61, Platz 32, 24. 7. R.: 1. Tartempion (Hatton), 2. Archimede II (Tremeau), 3. Sinnamari (Pecqeur). Tot.: Sieg 17, Platz 13, 22.

Deutschland — Indien 5:0.

Der Abschluß der Davispokal-Vorrunde.

Bei bestem Frühlingswetter wurde die Davispokal-Begegnung Deutschland—Indien auf dem Berliner Rot-Weiß-Platze am Montag mit den restlichen beiden Einzelspielen beendet. Ohne Punktverlust, mit 5:0 Punkten, 15:2 Sätzen und 102:50 Spielen siegten die Deutschen und qualifizierten sich damit für die zweite Runde gegen Oesterreich, die nach Genehmigung durch den internationalen Verband vom 20. bis 22. Mai stattfindet und wahrscheinlich in Wien zum Austrag gelangt. Im Schlußspiel gewann Daniel Prenn gegen Charanjiva 6:3, 6:1, 6:2.

Magdeburg vor Weißenfels, Dessau und Halle.

Der Handball-Vier-Städte-Kampf.

Der Handball-Vier-Städte-Kampf Magdeburg — Weißenfels — Halle — Dessau stand auch diesmal besonders für Halle unter einem ungünstigen Stern. Nicht nur, daß die PSV.-Leute nicht zur Verfügung standen, auch die Mannschaftsaufstellung erwies sich als wenig glücklich. Dabei lag sowohl ein Sieg über Magdeburg als auch über Dessau im Bereich der Möglichkeit.

Halle unterlag Magdeburg 12:16 (6:6) und Dessau 5:6 (3:5).

Ehe sich Magdeburg versah, hatte Halle mit 5:2 die Führung übernommen. Deckungsfehler der Hintermannschaft ließen Madeburg durch Klingler und Böttcher (bisher Leipzig) schnell herankommen. Nach der Pause nutzte Magdeburg die Schwächen Halles in der Hintermannschaft (Langsamkeit und schlechtes Abdecken) geschickt aus. Durch Verletzung von Lösche und Müller ging bei Halle im Sturm die Durchschlagskraft verloren. — Im Spiel gegen Dessau war der Sturm mit Rogner — Burisch — Ziegler — Lösche — Gebhardt nicht durchschlagskräftig genug. Aber auch sonst zeigten verschiedene Leute Schwächen. Das schnelle, frischere Spiel der Dessauer setzte sich daher verdient durch. Hadasch und Burisch waren in beiden Spielen Halles beste Leute.

Weißenfels hatte im ersten Spiel gegen Dessau große Mühe, einen 10:9 (4:5)-Sieg herauszuholen. Das Entscheidungsspiel **Magdeburg — Weißenfels** 8:8 (2:6, 7:7, 8:7) bildete einen überaus würdigen Abschluß. Von beiden Mannschaften wurde ein schönes temperamentvolles Spiel vorgeführt. Weißenfels war eine Kleinigkeit besser. Durch Los wurde Magdeburg vor Weißenfels, Dessau und Halle Sieger.

Für Donnerstag, 12. Mai, sind folgende Abendspiele vorgesehen: 18,30 Uhr: 98 — Reichsbahn, 18,30 Uhr: Eintracht — PTV. Res., 18 Uhr: Borussia Res. — Niemberg, 17,30 Uhr: 98 Res. — Reichsbahn II. Die Spiele finden auf den Plätzen der erstgenannten Vereine statt.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 41.)

1. Für Sonntag, 22. 5. 32, wird folgendes Entscheidungsspiel der 2b-Klasse angesetzt: 11 Uhr: Niemberg I gegen Sportfreunde I (Benn-99). Das Spiel findet auf dem Blauweiß-Platz statt. Jeder Verein stellt einen Ball und einen Linienrichter.

2. Der ordentliche Gau-Handball-Tag findet am Sonnabend, 25. 6. 32, um 20 Uhr im Rest. Nikolaus statt. Tagesordnung: 1. Anwesenheitsliste, 2. Verlesen der letzten Niederschrift, 3. Jahresbericht, 4. Entlastung und Neuwahlen, 5. Klasseneinteilung, 6. Anträge. Anträge sind bis zum 13. 6. 32 einzureichen. Meldeschluß für Verbandsspiele ist der 6. 6. 32. Die Jahresberichte gehen den Vereinen rechtzeitig zu.

Oswald. Bormann.

Vereins-Nachrichten.

Polizei-Turnverein, Knabenabteilung: Mittwoch, den 11. Mai, ab 15 Uhr Pflichttraining in der Artilleriekaserne (auch bei schlechtem Wetter).

Borussia-Halle: Donnerstag, 5 Uhr: 4. Fußballelf — Blauweiß I. 6,30 Uhr: Handballreserve — BSC. Niemberg I in Sanssouci. Freitag: Start der 1. Fußballelf zur Pfingstreise (Treffpunkt 11 Uhr abends im Hotel Stadt Dresden). Am 2. Feiertag Spiele in Sanssouci: ½2 Uhr: Handballknaben gegen Favorit, ½3 Uhr: Handballreserve — 98, ¼4 Uhr: 1. Handballherren — Deutschen Militär-Sportverein (Berliner Oberliga). Anschließend gemütliches Beisammensein und Tanz mit unseren Gästen im Rest. Sanssouci. Alle Borussen und Freunde mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeladen. Abends Bekanntgabe der Resultate und Berichte der 1. Fußballelf.

Reichsbahn-TSV.: Donnerstag, 12. Mai: Handball: 1. — 98 (18,30 Uhr 98er Platz). 2. — 98 (17,30 Uhr 98er Platz). Freitag, 13. Mai: 1. Knaben — Post (17 Uhr Postplatz). 1. Feiertag: 1. Jun. — 98 (10 Uhr 98er Platz). 1. Jugend gegen Tv. Diemitz (11,10 Uhr Diemitz). 1. Knaben — Tv. Diemitz (10,30 Uhr Diemitz).

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer: für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0013

Das Ende des salzigen Sees

Eine Naturkatastrophe vor vierzig Jahren

von Hermann Etzrodt

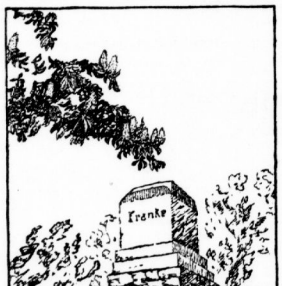
Das blaue Auge des Mansfelder Landes

In den ersten Maitagen des Jahres 1892 begann die Tragik jener Naturkatastrophe, durch die Mitteldeutschland, das Land der qualmenden Fabrikschlote, eine seiner bekanntesten und in ihrer Art einzigen landschaftlichen Schönheiten verlor. Eins der „blauen Augen des Mansfelder Landes" verlosch für immer. Der große Salzige See, dessen ehemaliges Becken heute noch entlang der Bahnstrecke Wansleben—Oberröblingen sichtbar ist, brach in die unterirdischen Kalischächte ein und mußte der Industrie geopfert werden. Es ist ein nutzloses Unterfangen, die Bedeutung zu erwägen, die der See heute für die Allgemeinheit haben könnte. Er kommt nicht wieder. Aber es ist 40 Jahre nach seinem Versiegen doch angebracht, seiner einstigen Bedeutung und Schönheit zu gedenken und jene Vorgänge in die Erinnerung zurückzurufen, die damals alle Gemüter bewegten.

Der Salzige See war über sechs Kilometer lang, 1¼ Kilometer breit, also fast doppelt so groß wie sein Bruder, der noch heute vorhandene Süße See. Sein Name ist wohl so alt, wie das Empfinden der menschlichen Zunge für den Salzgeschmack überhaupt; denn sein Wasser hatte in der Tat einen beträchtlichen Salzgehalt. 986 wird er zum erstenmal urkundlich als „mare salsum" (d. i. Salzsee) erwähnt. Das Kennwort „Salz" führt auch sein Ausfluß, die Salzke, und der am Südufer gelegene Sülzenberg (d. i. Salzberg). Am Fuße dieses Berges traten eine ganze Anzahl Salzquellen zutage. Eben die veranlaßten die ersten Germanen, die des Salzsiedens kundig waren und das kostbare Gewürz an die Römer verkauften, an Südufer des Sees ihre Niederlassungen zu gründen. Das waren die Hermunduren. Und als Hermundurensiedlungen sind auf Grund ihrer Namen Ober- und Unteröblingen anzusehen. Beide Orte begehen in diesem Jahr ihr tausendjähriges Bestehen. Etwas jüngeren Datums ist die Entstehung der beiden anderen Seedörfer: Amsdorf und Wansleben.

Reich und fruchtbar war die Niederung am Südufer, reich auch waren die Erträgnisse des Sees selbst, von denen seine Anwohner vorwiegend lebten. Das ganze Gebiet stellt die alte Grundherrschaft Röblingen dar, die dem gleichnamigen Edelherrngeschlecht gehörte. 1335 kam sie an die Grafen von Mansfeld, die seit langem begehrlich ihre Hände nach ihr gestreckt hatten. Sie legten alsbald am Sülzenberg bei Oberröblingen ihre erste und einzige Saline an, die im 30jährigen Krieg zerstört und seitdem nicht mehr betrieben wurde. Außerdem wurde ihnen der Fischereihum des Sees eine unerschöpfliche Einnahmequelle.

Stieg man einst zu den sog. Wachthügeln hinauf, von denen der Höhenzug gekrönt wird, der die bei-



Der Franke-Stein im ehemaligen Strandpark von Oberröblingen.

den Seebecken voneinander trennt, so bot sich ringsum ein einzigartiger Anblick. Zur Rechten grüßt noch heute das erfrischende Blau des Süßen Sees, an seinem Ostufer das schöne Schloß Seeburg, weit hinten im Westen, wo er von einem feinen Dunstschleier verhüllt wird, umsäumen ihn die Kirchtürme von Eisleben, und als Rahmen laufen am Horizont die sanften Höhen des Mansfelder Hügellandes, über denen die qualmenden Essen der Kupferhütten in den Himmel ragen. Und zur Linken, wo steil das Ufer abfällt, breitete sich einst die gewaltige Wasserfläche des Salzigen Sees. Die ihn noch kennen, erzählen begeistert von seiner erhebenden Schönheit. An dunstigen Tagen habe man bisweilen von einem Ufer aus das andere nicht sehen können und glaubte am Meer zu stehen, besonders bei stürmischem Wetter, wenn seine Wellen meterhoch sich türmten, von weißen Kämmen gekrönt, und schäumend den sandigen Strand hinauflisten. Am flachen Südufer, in grüner Niederung, lagen die kleinen Dörfer, von der Höhe wie Spielzeuge anzuschauen. Im Westen wieder der angenehme Rahmen der Höhenzüge, mit dunklen Tannenwäldern

Die malerische Kirche von Oberröblingen.

bezogen, darunter klein an den Berg gelehnt das Dorf Erdeborn. Das alles schmiegte sich um den See, ja er schien alles geradezu magnetisch zu sich heranzuziehen. Das war sein Wesen. Rings neigte sich das Land ihm zu, er gab der ganzen Niederung, Land und Leuten das Gepräge, er stand im Mittelpunkt des Denkens und Fühlens der Menschen, die an seinen Ufern wohnten, die ihn täglich in seiner erhabenen Größe sahen und in seinen Bann gezogen wurden. Lassen wir den ersten Dichter, der des Sees Schönheit (1748) besungen hat, in seiner unbefangenen Ueberschwänglichkeit sprechen, so erleben wir mit ihm noch einmal das Wunder der Natur:

„Die Wunder Indiens, in die wir uns vergaffen,
Hat Gott nicht weniger denn dorten hier geschaffen;
Nur daß gar selten das als Wunder wird erkannt,
Was nicht von weitem herkömmt über Meer und Land.
Wer Wunder sucht und will Gott in den Wundern preisen,
Der lasse sich hierdurch zur Graafschaft Mansfeld weisen,
Die dort gesalzne See, die bringt ihn auf die Spuhr,
Sie ist, vor andern noch, ein Wunder der Natur."

Entwicklung zum Seebad

Man kam dem Salzigen See auch gar bald „auf die Spur". Die Zahl seiner Freunde aus der Ferne wuchs zu Beginn des vorigen Jahrhunderts von Jahr zu Jahr. Der Oberröblinger Pfarrer Wimer, der zum Vorkämpfer für einen „internationalen" Badebetrieb wurde, betonte 1834 denjenigen Umstand, der den See in heutiger Zeit zu einer ungeahnten Bedeutung erhoben hätte: „Der Mansfeldische Salzsee enthält ein heilsames Mineralwasser und wird deswegen von mehreren Aerzten als kaltes Bad schwachen kränklichen Personen beiderley Geschlechts, so wie zur Erhaltung der Gesundheit jedem empfohlen; überdem baden sich die Einwohner der Orte am See und aus nicht sehr entfernten Revieren gern darin." — Schon 1730 schätzte der Hallische Hofrat Hofmann den Salzgehalt des Sees auf „2 Quentchen bei 2 Maß Wasser", 1750 der Hallische Chronist Trebnauer (gleich dem der Ostsee, 1840) wird er genauer mit 0,39 Prozent angegeben. (Der Salzgehalt schwankte, wurde z. B. 1715 so stark, daß ein großes Fischsterben eintrat.) Ein Schraplauer Arzt gab als erster eine Art Propagandaschrift heraus, in der die heilkräftigen Mineralien des Seewassers wissenschaftlich dargelegt wurden.

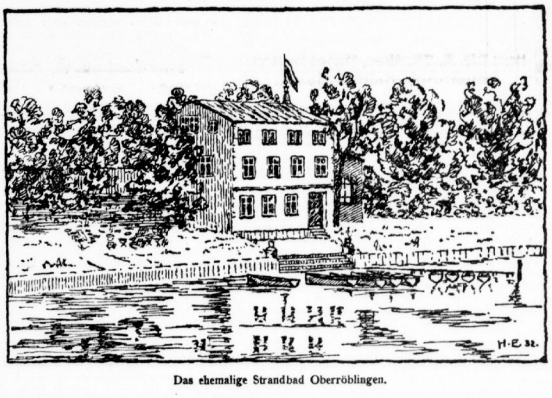
So kam es denn, daß sich alsbald ein reger Badebetrieb anbahnte. Während der Sommermonate schliefen die Dorfbewohner auf dem Heuboden und räumten ihre Stuben den fremden Badegästen ein. Bereits 1843 machte Herr Carl Kunitz im Eisleber Kreisblatt bekannt, daß er in Oberröblingen das erste „Strandhotel" eröffnet habe, gleich zweimal wöchentlich mit Konzert und Ball. Dann war es der Leipziger Professor Franke, der das eigentliche Seebad Oberröblingen in Aufschwung brachte. Er zog eine Menge Fremder nach sich, sorgte für einen gemauerten Badestrand und betrieb eine erfolgreiche Reklame. Nach ihm nannte man später das Bad das „Franke-Bad". Sein Gedenkstein steht noch heute im ehemaligen Strandpark. Der Strandpark — unter seinem grünen Blätterdach erhob sich bald ein zweites Strandhotel und 1850 gab es schon „Concert im Bade Oberröblingen, Nachmittags Extraconcert im Salon bei Müller, Abends Feuerwerk im Bad. Das Entrée beträgt 5 Silbergroschen für die Herren, 2½ für die Damen." Preise verstand man also auch damals schon zu machen.

Ebenso stark besucht wurden die Bäder in Erdeborn und in Wansleben. Amsdorf und Unteröblingen blieben die stillen Fischerdörfchen. Mit der Errichtung der Bahnstrecke Halle—Kassel legte sich dann aber das Schwergewicht nach Oberröblingen. 1887 kam die Aktiengesellschaft „Seebad Oberröblingen" zustande, die den Ausbau in großzügiger Weise vornahm. Noch heute wandert man vom Park den schönen Strandweg zur lauschigen Grotte am Sülzenberg, wo die Kapelle konzertierte. Oberröblingen begann durch den Fremdenverkehr einen gewaltigen Aufschwung zu nehmen. Es wurde besonders auch für die hallischen Studenten ein beliebtes Exhummelziel, ein „Bierdorf", wie aus den Erzählungen der alten Einwohner zu schließen ist. Ein Verein zur Veranstaltung von Regatten war natürlich bald gegründet. Schon am Sonntag, dem 14. August 1887, stieg die erste „Nationale Amateur-Ruder-Regatta", mit erstklassiger Besetzung und ganz großem Programm. Gemeldet hatten 18 Vereine aus Berlin, Leipzig, Magdeburg, Halle, Weißenfels usw., u. a. auch der Hallische Ruderklub „Nelson" von 1874, der im Zweier-Rennen mit 1000 m Vorsprung siegte. Es starteten 81 Boote in neun Rennen. Und die Preise! Nach einer Zeitungsnotiz wurde ihr Gesamtwert auf 1200 Mark geschätzt.

Ein sonniges Paradies im Herzen Mitteldeutschlands, der Salzige See. Die herrlichste, bequemste Sommerfrische bot er den Großstädtern, den Wassersportlern ein ideales Feld wegen seiner seltenen Ausmaße, den Bewohnern der Seedörfer ein neues blühendes Gewerbe und noch wie vor den Fischern das tägliche Brot. Sommerseligkeit in allen Menschen, die sich an der spiegelnden Wasserfläche erfreuten.

Die Katastrophe

Da traf im Mai des Jahres 1892 all die Verehrer von nah und fern, die sich schon wieder auf die bevorstehende Badezeit freuten, eine rätselhafte Nachricht. Bald wurden die Nachrichten bedenklicher, und im Sommer ließ sich das Unheil, das man bangen Herzens ahnte, nicht mehr verkennen — der Salzige See lief aus, in die unterirdischen Schächte. Ein Schrei der Bestürzung ging durch alle Zeitungen, tausend Stimmen wurden laut, setzten sich mit der ganzen Kraft ein, die der Mensch für ein Stück liebgewordener Natur empfindet. Aber vergebens. Die Industrie durfte damals jedes Opfer fordern.



Das ehemalige Strandbad Oberröblingen.

Der Wasserspiegel hatte immer etwas geschwankt. Ein ganz bedeutender Rückgang muß um das Jahr 1550 erfolgt sein. Damals stand man gewiß fassungslos vor dem Rätsel. Bis 1892 mag dann jedoch der Seespiegel im wesentlichen die Höhe behalten haben, die er damals zeigte. Als er seit März d. J. fast sichtbar fiel, wußten die Geologen Bescheid. Das ganze Seegebiet liegt auf dem Buntsandstein. Unter diesem stehen die Zechsteinformationen, die der auslaugenden Wirkung des Sickerwassers unterliegen. So bildeten sich Hohlräume, in die das darüberlagernde Gestein nachstürzte. Bereits 1891 erfolgten am Ufer des Sees einige beträchtliche Erdstürze. Im See selbst gab es schon seit alters her einen ganz gewaltigen Trichter dieser Art, die sog. Teufe bei Oberröblingen mit einer gewöhnlichen Tiefe von 18 Metern. (Durchschnittliche Tiefe des Sees 7,5 Meter.) Als der Wasserspiegel im Juni 1892 schon täglich über 1 Zentimeter zurückging, ergab eine erneute Lotung der Teufe eine Tiefe von 42 Metern. Da bestand kein Zweifel mehr. Die Wasser hatten durch die unterirdischen Brüche einen Weg in die Schächte gefunden. Und zu gleicher Zeit waren auch eine ganze Reihe Schächte ersoffen. Riesige Pumpen versuchten die Wassermassen durch einen natürlichen Stollen zur Saale abzuführen. Jede hob täglich im Durchschnitt 125 000 Kubikmeter.

Anfang Juli schien nach einem Fall von fast einem Meter ein gänzlicher Stillstand einzutreten. Im August aber begann es von neuem umso stärker. Der See mußte der Industrie geopfert werden. Zahlreiche Arbeiter würden brotlos, meinte man, was sich durch die Anlage von neuen Schächten (wie sie damals allerdris erfolgte) nicht verhindern ließe. Am Ostufer bei Wansleben stellte man ein wahres Wunder von Pumpe auf, die es denn auch binnen kurzer Zeit geschafft hatte. Als der schöne Salzige See nur noch eine traurige Pfütze und ein Gespräpel von unzähligen Fischen war, erkannte man auch die Einbruchslöcher. Außer der Teufe war es besonders ein kreisrunder Trichter in der Mitte des Beckens, gegenüber Unteröblingen. — Die Kalischächte sind heute, soweit sie damals betroffen wurden, alle nicht mehr in Betrieb. Aber der See kehrt nicht wieder.

*

Heute grüßen uns rings um den ehemaligen See zwhnttige Erinnerungen. Zwischen Rollsdorf und Wansleben liegen als winzige Reste der Kärrner- und der Bindersee. „Am See" nennen sich noch immer die vier Dörfer am Südufer. In Wansleben steht noch der „Gasthof zum Seebad" am ehemaligen Strand, in Oberröblingen der „Gasthof zum Salzsee", das „Strandschlößchen" und im Park selbst das „Seebad" (s. Abbildung). Wehmütig schaut der Frankebein über das weite Seebecken, ebenso die in den Sülzenberg versteckte Grotte. — Es verdiente eine besondere Abhandlung, welche geschichtliche Rolle der Salzige See im Leben und Treiben der Dörfer an seinen Ufern gespielt hat. Mitten im Binnenlande traf man einen Menschenschlag, wie wir ihn an der Meeresküste bewundern. Wetterharte Fischer, mit herrlichen Dickschädeln und einem großartigen Solidaritätsgefühl. Sie waren zusammengeschlossen in der „Fischer-Companen" (die Fische hießen „Füße"), die etwa einer heutigen Genossenschaft zu vergleichen ist und die amtlichen Stellen wacker mit Gesuchen und hartnäckigen Prozessen geplagt hat. Ihre Beschwerdeschreiben sind wahre Kulturdenkmäler. Das ist nun alles nicht mehr.

Heute erhebt sich trotz wirtschaftlicher Not der Süße See allmählich zu der Bedeutung, die der Salzige schon vor mehr als 50 Jahren hatte. Das große Strandbad bei Seeburg hat Tausende von Freunden. Alljährlich wächst die Zahl der Besucher. Selbst von entlegeneren Großstädten Mitteldeutschlands, wie Leipzig, strömen ihm die nach Licht und Luft Hungernden zu, um sich in seiner weiten spiegelnden Flut zu erfrischen.

*

Die gesamte Geschichte des Sees und seiner Umgebung ist zusammengefaßt in dem Buch von Etzrodt-Kronenberg: „Die Herrschaft Röblingen". Das umfangreiche Werk ist reich illustriert und für den Preis von 3 RM. in der Buchhandlung von Neubert zu erhalten.

Die Zweigstellen der Hallischen Nachrichten:

Amsdorf: Wilh. Krüger, Wansleben, Langenbogener Str. 6,
Oberröblingen a. S.: Anna Seeger,
Unterröblingen a. S.: Gustav Riedel,
Seeburg: Hermann Wolf,
Wansleben: R. Heyne, Seeweg 2,
Emil Friedrich, Siedlg., Baracke 38

nehmen jederzeit Abonnements- und Anzeigenaufträge für die „Hall. Nachrichten" entgegen.

Abonnements-Bestellschein

Der Bestellschein ist ausgefüllt in einem offenen, mit 4 Pf. frankierten Briefumschlag an die Vertriebs-Abteilung der „Hallischen Nachrichten", Halle, Gr. Ulrichstr. 16, einzusenden oder bei unsern Austrägern, Filialen oder in unseren Geschäftsstellen abzugeben.

Unterzeichneter bestellt ab 1. Juni 1932 mit kostenloser Probelieferung bis 31. Mai die

Hallischen Nachrichten

mit kostenloser Abonnenten-Unfall-Versicherung zum Bezugspreis von monatlich 2.10 Mk.*) frei Haus, mit den „Illustrierten Hallischen Nachrichten" und doppelter Versicherung monatlich 2.30 Mk.*) frei Haus.

*) Nichtgewünschtes bitte streichen

Name und Stand: _____

Wohnort, Straße und Hausnummer: _____

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0014

Geheimnis um Gerry Rickeberg

ROMAN VON G. PANSTINGEL.

(11. Fortsetzung.)

„Man kennt im ‚Lustigen Junggesellen' natürlich den ‚Teufel', obwohl man nicht weiß, wer er ist. Sie werden es uns natürlich auch nicht sagen, Herr Braddon."

„Es ist ja sehr schmeichelhaft für mich, Baker, daß Sie das annehmen", antwortete Braddon mit einem leichten Ton von Ironie in seiner Stimme. Es ging ihm arg gegen den Strich, daß Gerry der Gegenstand einer derartigen Unterredung war. Aber er sah keinen anderen Weg, wenn er sein Ziel erreichen wollte. „Im übrigen kann ich vollkommen wahrheitsgemäß erklären, daß ich über die Einzelheiten der Berufstätigkeit vom ... hm ... ‚Teufel' nur sehr oberflächlich unterrichtet bin."

„Bei uns ist über ihn auch nichts Genaueres bekannt. Zuerst hat er den Rumänen Pareleſku auffliegen lassen. Daß Pareleſku gefangen wird, hat keiner von uns erwartet. Er gehörte zu den Geriebensten in seinem Fach. Nach Pareleſku kam Fred Shanby an die Reihe. Shanbys Spezialität war die Erpressung und besonders der Handel in Briefen, die dem Schreiber oder der Schreiberin gefährlich werden konnten. Persönlich ist die Sache ja nicht ganz nach meinem Geschmack, aber Shanby hat gut damit verdient. Als er der Polizei eingeliefert wurde, hat der Polizeirat festgestellt, daß sein ganzer Körper blutig geschlagen war. Er war sichtlich gründlich ausgepeitscht worden. Er hat der Polizei gegenüber jede Angabe über den Verlauf der Sache verweigert. Wir wissen aber, daß es der ‚Teufel' war, der ihn der Polizei übergeben hat. Shanby hat vier Wochen im Polizeispital gelegen, bevor er wieder gebrauchsfähig war. Er hat überdies nur ein halbes Jahr bekommen, weil beinahe keine Zeugen gegen ihn zu finden waren. Das ist nämlich der Vorteil bei diesem Gewerbe. Die meisten Leute schämen sich, als Zeugen gegen einen Erpresser aufzutreten. Shanby scheint aber doch genug bekommen zu haben. Er hat jetzt einen Zigarrenladen und ist nicht zu bewegen, wieder an irgend etwas teilzunehmen. Der Nächste, Bob Miles, war ein Kokainhändler. Erst hat er ihm in London eine Falle gelegt und ihn gefangen. Miles hat dabei sein halbes Kapital an Kokain verloren. Der ‚Teufel' ließ aber eine Masche offen und Miles entschlüpfte. Er ging von London nach Plymouth, wo er einen anderen Schlupfwinkel besaß. Acht Tage später steht der ‚Teufel' vor dem Haus. Miles läßt die andere Hälfte von seinem Depot im Stich und flüchtet nach Edinburgh. Beim Aussteigen sieht er den ‚Teufel' auf dem Bahnsteig auf- und abgehen. Miles springt in einen gerade abfahrenden Zug und geht nach Hull, um sich von dort aus einzuschiffen. Er findet einen dänischen Frachtdampfer, der ihn mitnehmen will. Als er zum Laufbrett kommt, um sich einzuschiffen, lehnt der ‚Teufel' dort und raucht eine Zigarette. Verzweifelt fährt Miles nach London zurück, geht in den ‚Junggesellen', holt sich zwei von unseren stärksten Leuten und läßt sich von ihnen beschatten. Plötzlich steht der ‚Teufel' vor ihnen und sagt einfach ... ‚Verschwindet!'. Einer war klug genug, zu folgen. Der andere nicht. Er ist erst aufgewacht, als man ihm auf der Unfallstation sein gebrochenes Schlüsselbein verbunden hat. Am nächsten Morgen haben sie dann Miles gefunden. Er hatte den ganzen Rest von Kokain, den er noch in seiner Brieftasche hatte, auf einmal verschluckt. Das Interessanteste an der Sache ist, daß Miles im ‚Junggesellen' noch erzählt hat, daß man den ‚Teufel' zwölf Stunden nach ihm noch in Plymouth gesehen hat, wie er das Depot leerte. Und doch stand er bei der Ankunft des Zuges in Edinburgh am Bahnhof. Wir haben die Sache nachgerechnet. Plymouth liegt von Edinburgh mehr als vierhundert Meilen entfernt. Die Eisenbahn braucht fünfzehn Stunden dazu. Wie es der ‚Teufel' zuwegegebracht hat, in Edinburgh schon auf dem Bahnsteig zu stehen, ist etwas, über das wir uns viel die Köpfe zerbrochen haben."

Braddon dachte an den roten Eindecker und machte im Kopfe rasch seine Rechnung. Ja, es war möglich. Aber der Spielraum zwischen den Zeiten war verzweifelt gering. Gerry durfte auf dem Wege keine einzige Sekunde verloren haben.

„Mit anderen geschah dasselbe. Seeves, der Wechselfälscher, wollte sich in Southampton einschiffen und sieht den „Teufel". Er dreht seinen Rennwagen um und fährt zurück. Hinter ihm kommt ein großer, roter Wagen. Seeves gibt Vollgas. Aber der Rote zieht näher. Seeves leert eine ganze Kiste große Reißnägel hinter sich aus. Dem Roten platzen zwei Reifen und Seeves fährt weiter. Er will nach Ipswich, weil er dort einen Freund mit einem Motorkutter hat, der ihn nach Belgien bringen kann. Bei Stortford beginnen seine Reifen zu platzen. Die ganze Straße ist voll großer Reißnägel. Wie er das zweite Reserverad aufmontiert, kommt von vorne aus der Richtung von Ipswich der rote Wagen mit dem „Teufel" am Steuer und nimmt ihn mit."

Braddon hatte mit gespanntem Interesse zugehört. Unweit Stortford, zwischen London und Cambridge, lag ja Ashton Castle. Aber wie konnte Gerry von dort dem Flüchtenden entgegenkommen. Das war ja unmöglich!

„Sehen Sie, Herr Braddon, so ist der „Teufel". Ein Teil von uns ist fest überzeugt, daß etwas mit ihm nicht in Ordnung ist."

„Wieso?"

„Abergläubische Menschen gibt es ja überall. Ich gehöre ja eigentlich nicht dazu, aber immerhin, im „Junggesellen" werden Sie eine Reihe von Leuten finden, die behaupten, daß ..."

„Nun?"

„Ja, ... daß der Junge ... über Eigenschaften verfügt, die nicht mehr menschlich sind. Sie verstehen doch?! Solche unerklärlichen Dinge machen eben einen tiefen Eindruck. Darum stellen sie sich auch lieber selbst, als mit ihm zu tun zu haben. Aber es gibt auch andere, die sich vorgenommen haben, falls sie es jemals mit dem „Teufel" zu tun bekommen, ihn ohne eine Sekunde zu verlieren, mit Blei vollzupumpen."

Braddon zuckte unwillkürlich zusammen.

„Und in welche Klasse davon gehören Sie, Baker?"

„Eigentlich in keine der beiden. Ich bin nicht abergläubisch genug, um mich zu fürchten, obwohl ich ehrlich gestehen muß, daß einem manchmal eine Gänsehaut überläuft, wenn man die Erzählungen über den „Teufel" hört. Und um persönlich an ihm Rache zu nehmen, dazu bin ich nicht energisch genug, trotzdem er mich arg zugerichtet hat. Sein Schuß hat mir die Möglichkeit genommen, wieder zu arbeiten."

„Das können Sie doch nicht im Ernst behaupten,

Neu hinzutretende Bezieher erhalten den bisher erschienenen Teil des Romans nachgeliefert.

Sind Sie krank —,

leiden Sie an:
Nerv. Beschwerden (Neurosen)
Neuralgien (z. B. Ischias)
Rheuma
Gelenkleiden (Gicht)
Migräne
Schlaflosigkeit
Ohrensausen
Arterienverkalkung (hoh. Blutdruck)
Beschwerden der Wechseljahre
Stuhlverstopfung u. a. m.
dann versäumen Sie nicht den einmaligen, hochinteressanten

Vortrag mit Lichtbildern

am Mittwoch, 11. Mai 1932, abends 8 Uhr im unteren großen Saal des **Stadtschützenhauses, Halle a. Saale.**

Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, dem Vortrag beizuwohnen, verlange kostenlos Aufklärungs-Literatur oder unverbindlichen Besuch (auch auswärts). Schreiben Sie in diesem Falle an Herrn **Dir. A. Günther, Hotel Hohenzollernhof, Halle a. Saale.**

Allwetter-Creme 4711 schützt u. pflegt. Für empfindliche Haut. Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Zinsser-Knoblauch-Saft tausendfach bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheumatismus, hohem Blutdruck, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden u. allen Stoffwechselstörungen. Flasche 3 ℳ (reicht 5 Wochen). Versuchsflasche 1 ℳ (1 Woche ausreichend).

Ihr Knoblauchsaft wirkt wohltuend auf den gesamten Organismus. Verdauung, Appetit u. Schlaf ist bedeutend besser. Ich spreche Ihnen daher meine vollste Anerkennung aus. 60843 Frau Geheimrat Beyersdorf, Stettin, Bismarckstr. 76, III.

In Apotheken und Drogerien zu haben, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig 48.
60 000 Anerkennungen über Zinsser-Mittel.

Schüttoff Motorrad Type 1S, 500 ccm, fabrikneu, nur leicht b. Transp. v. Werk zu uns im Lack beschäd., z. Vorzugspreis, a. zu erleicht. Zahlungsbed. z. vrk. DKW-Fabriklager, Halle Magdeburger Str. 6, T. 29267

Fahrräder Herrenrad, gute rote Bereifung u. Freilauf 40 ℳ Ballon Herrenrad 48 ℳ Damenrad 53 ℳ mehrere Damenräder Brennabor, Opel, Wanderer billig abzugeben. **C. Wurmstich,** Ludwig Wuchererstraße 41 Nähe Reileck. †

D. K. W. 200. Drehgas, L., Tacho., Soz., Ia. Luft., geg. bar. Bes. 8-12, 2-5. Königstraße 84, Ver. Armatur.-Ges.

Unsere **Speisezimmer** tragen dazu bei, Ihre Wohnung behaglich zu gestalten. Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln in den Preislagen zu **880.- 740.- 565.- 495.- 315.-** das schönste zu bieten. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

DKW-Motorrad 200 ccm Modell Luxus völlig neuwertig, ca. 200 Mk. unter Listenpreis, auch a. läng. Ratenzahlung z. verkauf. DKW-Fabriklager-Halle Magdeburger Str. 6, T. 29267

Gebr. Möbel, Kom. usw., H.- u. Dam.-Garderobe bill. z. v. Anhalterstr. 5, II. I.

Fast neue Ia Federbetten zu verkaufen Hermannstr. 27, I. r.

Kopiermasch., Kopierpr., eisern. Rollschrank, Gittertürschr., Tische, sonst. Bürogegenst. **billig** zu verkaufen im **Bankbüro Schönlicht** (Hotel Stadt Hamburg)

Mahanz. Gr. 52, wß. D.-Mant. Gr. 44 b. z. v. Gr. Steinstr. 82, I.

Gelegenheitskauf! Radio, 4 R., Neutr.-Batt.-Ger., Philipps-Lautspr. u. Kopfh., billig zu verk. gegen Kasse. Off. L. 5244 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Banjo-Gitarre bill. zu verkaufen Vogelweide 26, II. r. *

R. S. U. 250 ccm * Freiligrathstr. 1, II. r.

Fahrzeuge · Kaufgesuche

Suche Kleinwagen, fahrbereit, bis zu 4 PS., gut erh., geg. Kasse. Preisoff. u. Angabe d. Marke u. J. 6749 a. d. Exp. (b

Motorrad 200—300 ccm, z. st. gesucht. Preisoff. u. C. 6763 a. d. Exp. *

Noch gut erhaltener **B. M. W.- oder Dixi-Wagen** g. Kasse sof. ges. * Riedel, Rellstr. 62, II.

Verkäufe · Verschiedenes

D.- u. H.-Rad b. z. v. Albrechtstr. 44, II. *

Schreibmasch. b. z. v. Off. u. F. 5246 Exp.

Vollständige Ladeneinrichtung, tadell. erhalt., für Lbsm.-Gesch. günst. zu verk. Laden mit Wohn. u. Schlachtb. k. evtl. verm. werd. Off. u. O. 6514 Exp.

G. erh. w. Kdrwg. zu verk. Fehling, Brandenburgerst. 11

G. erh. 2sitz. Paddelboot prsw. zu verk. Off. u. S. 6516 Exp.

Kleiderschränke 110 br., neu 35 RM. Tischl., Triftstr. 18.

Mod. Küche spottb. Spitze 23, II. lks. †

Md. gr. Kdrw., g. erh., 1 Welle 40 mm stK., 3½ m lg., 3 Lager, 6 Riemenscheib. z. v. Artilleriestr. 96, II. M.

Radioanlage, mod., 3 R., Schirmg., W.-Netzempf., dynam. Ltspr., f. j. annehmb. Pr. Kellnerstr. 11, II.

Hypotheken- und Geld-Markt

Suche gegen zehnfache Sicherheit 2500.— RM. als erststellige Hypothek nur aus Privathand auf Geschäftsgrundstück mit Landwirtschaft. Offerten unter T. 1117 an die Exped. ds. Bl. (a

Suchen Sie Geld? wie I., II. Hypoth., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. durch Erich Kaemmer, Halle, Yorkstr. 3.

Geld b. 500 M. an Beamte u. Festangest. z. Anschaffg. verl. Selbstg. Off. u. P. 6175 a. d. Exp.

Geld zu jed. Zweck. Nur 3—6 Uhr. Leipzigerstr. 53, 2 Treppen links. (

1500 Mk. als I. Hypoth. auf Landgrdst. m. Gart. und 3 Morg. Land a. Privath. z. leihen ges. Off. u. L. 5252 Fil. Leipzigerstr. 34. †

1500 u. 3500 M. a. Acker I. St. gesucht. Off. u. L. 5251 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Darlehen zinsl. f. jed. Zweck geg. Möbel- od. a. Sicherheiten. Kleine Tilgungsraten. Off. u. E. 6525 a. d. Exp.

10 000 Mk. auf erste sich. Hyp. zu leihen ges. Off. u. T. 977 a. d. Exp.

Regierungsrat sucht langfristiges größeres * **Darlehen.** Vermittler zwecklos. Off. u. C. 6523 Exp.

Suche still. od. tät. Teilhab. m. einigen 100 M. für gewinnbringendes Geschäft. Off. u. L. 5245 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

5000 Mk. auf nur erste Hyp. aus Privathand zu verleihen. Off. unt. O. 6614 a. d. Exp. *

6000 Mk. als II. Hyp. hinter 15 000 M. I. Hyp. auf Mietgrundstück (Feuervers. 70 000 Mark) zwecks Bankablösung v. Privat sofort gesucht. Vermittler verbet. Off. u. T. 1037 a. d. Exp.

Feingold-Hypothek 12 000 M. z. ersten Stelle auf hiesiges Grundstück ges. Off. u. C. 6623 a. d. Exp.

3—4000 Mk. I. Hypoth. b. 8—9% sofort gesucht. Off. u. B. 6682 a. d. Exp.

5000 Mk. als erste Hypoth. a. Fleischereigrundstück gesucht. Offerten u. C. 6683 a. d. Exp. *

Hypothekenbrief über 4600 Mk. auf Gasthof und Landwirtschaft, goldsich., für 3800 M. z. verkaufen. Offerten u. M. 6752 a. d. Exp.

Alleinst. Fr., 52 J., sucht 60 bis 70 M. Darlehn. Off. unter N. 6513 a. d. Exp. *

Grundstücke · Verkäufe

Verk. prsw. f. neue Fleischereimaschinen, Motor, Kutter und Wolf; verpachte auch Fleischerei. Off. unt. T. 457 a. d. Exp. *

Massiv. Wohnhaus, 2 Famil., m. Gart., b. Bitterfeld, Brdk. 18 700 M., a. schnellentschl. Kfr. f. 10000 M. z. v. Off. H. 10 a. d. Fil. Roitzsch.

Fleisch. i. kl. Kreisstadt f. z. verp. Betriebskap. erf. 1500 Mk. Angebote unter D. 330 postlagernd Bitterfeld. (†

Wer richtet Kommissionsgeschäft ein? Sicherh. vorh. Off. u. L. 5249 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Fisch- und Feinkostgeschäft, gute Exist., Hauptstr., preiswert zu verkaufen. Off. u. O. 6634 a. d. Exp. *

Restaur. u. Café Ausflugslokal, in nächst. Nähe von Halle gel., sof. unt. günst. Bed. an ers. Gastwirtsl. m. Kap. zu vergeb. Ang. an Brauerei Bodenstein Artilleriestr. (b

Buch-, Papier- und Zigarrengeschäft zu verpachten. Off. u. A. 6761 a. d. Exp.

Lebensmittelgeschäft mit Schlachtehaus u. Wohng. prsw. z. vk. Bill. Miete, monatl. 43 M. Tauschw. erf. Off. u. F. 6686 Exp.

Mehrere Gastwirtschaften in Stadt und Land **zu verpachten und zu verkaufen.** Offerten nur von Selbstreflektanten mit Kapital unt. M. 6532 an die Exped. d. Bl. (z

Bäckereigrundstück mit Motormühle in der Nähe von Halle gelegen bei RM. 12000.— Anzahlung **sofort zu verkaufen.** Offert. unt. J. 6529 an die Exped. d. Bl. (z

Verkaufe mein Hausgrundstück in Naumburg (Saale), Gr. Salzstraße 27 mit 2 Laden, gr. Hof u. Hintergebäude **Gustav Dennhardt**

Hausgrundstück in Wettin, Malzmache Nr. 117, mit Manufaktur- und Modewaren, großer Obst- und Gemüsegarten und zwei Kabeln Acker, ist krankheitshalber, mit oder ohne Ware, **sofort zu verkaufen.** Anzahlung nach Uebereinkunft.

Ca. 15 000 qm Bauland an der Delitzscherstraße gelegen, mit direkter Straßenbahnverbindung, evtl. auch geteilt, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. **J. G. 422** an **Invalidendank** Ann.-Exp., Schwetschkestr. 1. (l

Sich. Kapitalsanlage. Einf.-Haus in Neu-Dölau m. Gart. z. v. Off. u. V. 6579 Exp.

Kapitalsanlage! Zinshaus mit frei. Wohn. u. Eckladen (Lebsm.) prsw. z. v. Off. u. B. 6622 Exp.

Lebensmittelgeschäft mit Ladenstube für 800 M. zu verkauf. Off. u. F. 6526 Exp.

Inserieren bringt Gewinn!

Grundstücke (Kaufgesuche)

Brauereifreies Lokal zu pachten gesucht. Offerten unter F. 6746 an die Exp. ds. Bl. (a

Grundstück mit großem Hof und ca. 300 m² Lagerräumen nahe Bahnhof bei hoher Anzahlung gesucht. Ausführl. Angebote unter H. 6688 an die Exped. ds. Bl.

Ich suche in der Nähe von Halle gutgehende brauereifreie **Gastwirtschaft zu pachten.** Kaution kann gestellt werden. Vermittler verbeten. Offerten unter K. 6530 an die Expedition dieses Blattes. (z

Fahrzeuge · Verkäufe

Fast neu. Motorrad N. S. U., 1000 ccm, mit Seitenwagen billig z. verk. Ludw. Wuchererstr. 12, Hof

3/15 Dixi-Limousine ausgezeichnet gepflegt, völlig einwandfrei, fast neue Bereifung. Anfrag. erbeten an **Daimler-Benz A.-G.** Verkaufsstell. Halle Magdeburgerstr. 59

NSU 200 ccm Mk. 475.- 300 ccm Mk. 880.- 500 ccm Mk. 1050.- 600 ccm Mk. 1170.- **Blockmotor** m. el. Licht u. Horn **Fritz Dauer** Merseburgerstr. 23.

DKW Motorrad 500 ccm, luftgekühlt Modell Z, jedoch m. ganz modern. Lichtanlage, Sozius und Rasten, gute Seitenwagenmaschine, billig zu verkaufen DKW Fabriklager, Halle Magdeburger Str. 6, T. 29267

2/10 PS Hanomag-Limousine 2sitzig, maschinell gut, neu bereift, neu lackiert, gegen Höchstgeb. z. verk. DKW-Fabriklager, Halle Magdeburgerstr. 6 Telefon 29267.

7/34 PS Opel-Limous. 6 Zylinder, 4-türig, ca. 25 000 km gef., 6-fach bereift, sehr gut erhalten, direkt a. Privathand preiswert zu verkaufen. Offert. unt. T. 1277 a. d. Exped. ds. Bl.

Auto-Gelegenheitskauf! Ein Sport 2 Sitzer **Austro-Daimler,** 8/40/100 PS in allerbestem Zustand, besonderer Umstände halber schnellstens zu verkaufen. **Franz Possögel, Naumburg/Saale,** Weißenfelser Straße 22. (a0

Das ist ein Rekord, der sich sehen lassen kann!

Besser als mit diesen knappen Worten ist der Erfolg kaum zu belegen. Der Besteller einer Kleinen Anzeige gibt die Bestätigung eines beachtlichen Erfolges, indem er uns unter dem 30. 4. aus Erfurt mitteilt:

Auf eine kleine Anzeige bald 100 Offerten, ***das ist ein Rekord, der sich sehen lassen kann.*** *Noch nie habe ich einen derartigen Erfolg buchen können, obwohl ich in vielen Blättern inserieren muß. Drum: Ist's eine „Kleine Anzeige", dann* ***nur:*** *in „die Hallischen Nachrichten." Gern komme ich wieder zu Ihnen zurück.*
Hochachtungsvoll R. H.

Und die Moral von der Geschicht': Nicht lange besinnen, sondern stets sofort eine Kleine Anzeige in die Hallischen Nachrichten einrücken lassen, wenn Sie etwas günstig kaufen oder verkaufen wollen, Unterricht suchen oder zu erteilen wünschen, Wohn- od. Geschäftsräume mieten oder vermieten wollen oder sonst irgendeinen geschäftlichen oder persönlichen Wunsch haben.

Die HN-Kleinanzeige hilft immer!

Pfingsten ist noch schöner durch einen Lingel-Schuh, denn er übertrifft alle Ihre Erwartungen. Er ist aber auch sehr preiswert: denn Lingel - die Spezial Herren-Schuhfabrik - fabriziert u. verkauft nur **Herrenschuhe**

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ **LINGEL** · Die Fabrik für Herrenschuhe · Seit 1872

Verkaufsstelle: Halle a. S., Leipzigerstraße 101

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0015

Baker. Trotzdem Sie nun hinken, können Sie doch noch irgend eine Stellung finden. Mir scheint es eher, als ob es Ihnen am richtigen Willen fehle."

„Sie haben leicht reden, Herr Braddon. Außer Stundenarbeit habe ich noch nie etwas gefunden."

„Hören Sie zu, Baker. Ich will Sie einmal für eine Zeitlang in meine Dienste nehmen."

Baker sah erstaunt auf.

„Mir scheint, als ob Sie ganz gerne von Ihrem alten Leben ablassen möchten. Ich bin geneigt, Ihnen zu helfen. Freilich ist eine Bedingung damit verbunden, die Ihnen vielleicht unangenehm klingt. Die erste Arbeit, die ich von Ihnen verlange, besteht darin, daß Sie mich von nun an über alles auf dem Laufenden halten, was Sie in Bezug auf den „Teufel" zu hören bekommen, besonders aber, falls etwas gegen ihn geplant wird. Verstehen Sie mich, Baker?"

Der zögerte und Braddon fuhr fort:

„Ich weiß, warum Sie zögern. Sie denken sich, daß Sie da eigentlich für den „Teufel" und gegen Ihre Kameraden arbeiten müssen. Denken Sie doch lieber daran, wie wenig Vorteile Ihnen Ihr bisheriges Leben gebracht hat und, daß ich Ihnen die Möglichkeit bieten will, sich in Zukunft Ihr Brot auf anständige Weise zu verdienen. Freilich wird dies davon abhängig sein, wie Sie sich bewähren. Aber, wenn Sie sich bewähren, können Sie auf mich rechnen."

John Baker dachte nicht lange mehr nach. Für ihn war Braddons Angebot eine Rettung aus dem Hundeleben des Landstreichers.

Also nahm er es an.

*

In dem Gebäude der „Dacia" war auch eine Dechiffrier-Abteilung. Gerry hatte die in Geheimschrift verfaßten Aufzeichnungen Suschins dort abgegeben und zwei Beamte beauftragt, so rasch wie möglich eine Häufigkeitsliste aufzustellen, d. h. alle Zeichen der Geheimschrift untereinander aufzuschreiben und dann daneben zu notieren, wie oft jedes einzelne Zeichen in den Aufzeichnungen vorkam.

Um sechs Uhr abends hatten sie fünf Buchstaben gefunden. Dann ging es rasch. Buchstabe reihte sich an Buchstabe. Nur die Zahlen blieben ein Rätsel.

Sie wußten, welche Zeichen Zahlen bedeuten mußten. Aber da Zahlen nicht wie Buchstaben in innerer Verbindung zueinander stehen, war dafür keine Bedeutung zu finden.

Gerry sandte an die „Dacia" in Budapest ein Telegramm:

„In der Dohany ucca wohnt ein angeblicher Weinagent, namens Elemer Nagy. Drahtet Hausnummer und Lebenslauf."

Aehnliche Telegramme gingen überdies noch nach einigen anderen Städten. Ueberall verlangte Gerry die Hausnummer und in der gleichen Nacht noch waren die geheimen Aufzeichnungen Suschins restlos entziffert.

Gerry studierte sie nun Wort für Wort. Manchmal blieb sie lange bei einem Satze stehen und kombinierte; denn lückenlos waren die Aufzeichnungen nicht. Es fehlten natürlich jene Verbindungen, die Suschin nicht niederschreiben mußte, weil sie für ihn selbstverständlich waren.

Als sie fertig war, legte sie die Blätter fort und dachte nach. Dann zog sie das Telephon heran und schloß sich mit Ashton Castle an. Das war möglich, weil die „Dacia" in London mit dem Schloß durch eine private Leitung verbunden war. Sie führte ein langes und eingehendes Gespräch.

*

Der Manager des Savoy-Hotels schaute Hulberry eigentümlich an, als dieser von ihm verlangte, daß er ihm Zutritt zur „Gelben Katze" verschaffen sollte. Aber er versprach, sein Bestes tun zu wollen.

Im Laufe des Nachmittags ging Hulberry aus, um einige Einkäufe zu besorgen. Etwa hundert Schritte vom Eingang des Hotels entfernt stand ein kleiner, schokoladenbraungefärbter, geschlossener Zweisitzer. Als er an dem Wagen vorbeiging, öffnete sich der Schlag desselben und er hörte eine Stimme:

„Please, Mister Alderson, hier ist Ihr Wagen. Steigen Sie ein."

Also die „Dacia" wußte schon, daß er sich im Savoy-Hotel als Ronny Alderson eingetragen hatte. Er stieg ein und setzte sich neben den Lenker.

Es war ein junger Mann, etwa im gleichen Alter wie er selbst, tadellos gekleidet und von ebenso tadellosen Manieren. Zweifellos gehörte er der besten Gesellschaft an. Hulberry konnte das Gefühl nicht loswerden, daß er ihm schon irgendwo begegnet sei, aber es war ihm im Augenblick ganz unmöglich, sich zu erinnern, wo dies gewesen war und wie der junge Mann hieß.

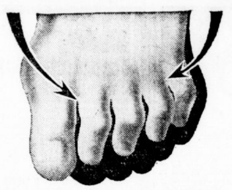
Sie fuhren ab und während der Fahrt wandte der Lenker sich an Hulberry.

„Mister Rickeberg hat mich beauftragt, Ihnen folgendes mitzuteilen: Er ersucht Sie, unter allen Umständen Ihre Arbeit auf den Klub selbst zu beschränken. Was außerhalb desselben vorgeht, wird von anderer Seite bearbeitet. Den Grundriß haben Sie ja. Er stammt von mir, da ich seinerzeit dem Club einen Besuch abgestattet habe. Zum Personal gehörten damals folgende Leute: Der Türsteher, der ein Franzose ist, der Manager, der Russe ist, die Jazz-Kapelle, die aus fünf Mann besteht, von denen drei unter sich spanisch sprechen. Ferner habe ich sechs Kellner gezählt, dann noch eine Garderobefrau und einen Angestellten für den Waschraum. Ohne Zweifel sind noch mehr Menschen dort beschäftigt; denn ich weiß nicht, wie die Spielzimmer besetzt sind und die Küche. Mister Rickeberg läßt Sie ersuchen, vor allem einen genauen Grundriß des Hauses fertigzustellen. So, das ist alles. Nun übernehmen Sie Ihren Wagen, Hulberry, und geben Sie acht bei Vollgas. Der Wagen macht bis hundertfünfundvierzig. Also — viel Erfolg!"

Der Mann am Steuer stoppte das Auto am Rande der Straße, nickte und verschwand. Hulberry sah ihm nach und dachte sich, daß die „Dacia" doch verblüffend geschmeidig arbeite. Der Wagenlenker hatte etwas von der Zielbewußtheit des jungen Rickeberg an sich. Wenn er sich nur erinnern könnte, wo er ihn schon einmal gesehen hatte!

Um elf Uhr nachts fuhr er zur „Gelben Katze". Er sah tadellos aus. Die Rolle des jungen Mannes aus der vornehmen Welt war für ihn wie geschaffen, sowohl was Figur als auch Erziehung und Auftreten betraf. Hulberry war aus gutem, altem Hause, wollte aber seinen Eltern, die nicht begütert waren, nicht auf der Tasche liegen. Also war er in Polizeidienste getreten. (Fortsetzung folgt.)

Der Tip der Woche
für die mit dem Pfennig rechnende Hausfrau!
Damen-Strümpfe Pa. künstl. Waschseide, Doppelsohle, Spitzferse u. Zehenschutz, in feinsten modernen Farben . . **1.25**
WEDDY-PÖNICKE



Eine Entzündung zwischen Ihren Zehen kann ernste Folgen haben

Die ersten Anzeichen einer sehr gefährlichen Fußkrankheit erscheinen zwischen den Zehen: Feuchte, rissige und sich schälende Haut, schmerzhaftes Jucken, dicke weiße Haut und oft unangenehmer Geruch. Dies sind die Anzeichen der „Athletenfuß" genannten Krankheit, verursacht durch einen Hautausschlag-Schmarotzer: dem tinea trichophyton.

Um dieser Qual schnell ein Ende zu bereiten, beschaffen Sie sich ein Paket Saltrat Rodell. Bringen Sie hiervon ein wenig in Wasser, bis der freigewordene Sauerstoff diesem das Aussehen von vollfetter Milch gibt. Sofort, nachdem Sie Ihre Füße in dieses Bad gestellt haben, greift der Sauerstoff die Schmarotzer an und vernichtet sie, er dringt tief in die Poren ein und erweicht die Hühneraugen und Körner derart, daß Sie dieselben schmerzlos mit Stumpf und Stiel entfernen können. Schmerzen, Entzündungen, Frostbeulen und Knochengeschwülste verschwinden, und Sie sind sogar oft fähig, Schuhe um eine ganze Nummer kleiner zu tragen nach einem einzigen Bad mit Saltrat Rodell.

Saltrat Rodell ist in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis. Auslieferungsl. Alfred Dix, Halle, Huttenstraße 84. (hs

Kleiderschränke von RM 41.— an
130 cm br. mit Wäscheabteil . . RM 67.—
130 cm breit mit 3tür. Ansicht und Wäscheabteil . . RM 90.—
derselbe mit Spiegel RM 103.—
Nachtschränke von RM 12,50 an
Waschkommoden von RM 65.— an
Möbelfabrik **C. Hauptmann** Kleine Ulrichstr. 36.

Sofa 18, **Komm.** 12, **Auszugtisch, Tische, Vertiko, Kleiderschr. Küche usw.** Spitze **21.**

Gelegenheitskauf **Küche**, 5tlg., natlas, mit Edelholz abgesetzt, wunderbare Ausführung nur **Mk. 85.–** **Speisezim.-Büfett** 140 br. **Mk. 90.–** **Speisezim.-Büfett** 160 br. **Mk. 140.–** **Kleiderschrank** 2teilig **Mk. 39.–** **Chaiselongues Mk. 14.–** **Plüsch-Sofa Mk. 38.–** **Möbel-Schieke** Kl. Ulrichstraße 14. Achten Sie bitte genau auf Nr. 14.

Drei Linden Butter Stück **64** / Limburger Pfd. **32**

BUTTER-KRAUSE ist am billigsten!

BUTTER-KRAUSE liefert beste Ware!

BUTTER-KRAUSE sorgt für Ihr Wohlbefinden im wahrsten Sinne des Wortes!

Frische gesunde Eier **5** / Prima Speck Pfd. **58**

Ladentisch, neu, preisw. z. verk. Hirtenstraße 3. *

Anläßlich des Todes meiner Mutter verschleudere ich einige Kinder-**Klappwagen**, Sitz u. Rückenlehne gep., von 8 RM. an. K. Kifter, Reilstr. 18, Ecke Mozartstr. *

Sonderangebot! 12 Schlafzimm. hochwertig gearbeit. (poliert) z. Originalpreis dir. an Priv. abzug. Ersparn. pro Zimmer bis 200 M. Offerten erb. unter T. 997 an die Exp. dieses Blattes. (a0

2 Nähmaschin., neu, versenkb., Rundsch., Holzgest. u. Schrkch. billig zu verkaufen (Gelegenheit) * Gr. Ulrichstr.53,II.r.

Vorteilhafte Angebote: Flurgarderoben, Credenzen, Tische, Stühle, Stand-Uhren, Rauchtische, Ruhe-Betten, Sofas, Bettstellen, Matratzen in großer Auswahl **G. Schaible** Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller. (h

Gr. Rollschrank Schreibt., Bücherschr. vk. bill. Rusche, Gr. Klausstraße **7.**

2 D.-, 1 H.-Fahrr., **Eisschrank** b. z. vk.* Peuschel, Jacobstr.47

Paddelboot b. z. v. Tel. 294 54 gegen 14 u. 20 Uhr.

Plüschsofa 18.-, 25.- Vertikos 12.—, 15,— Küchen,n.gestr. 35,— Tische 6, Stühle 2,— Komm. 10,— 15,— Bücherschränke 30,— Kredenzen 35,— Kldrschr. 15,— 25,— Ankl.-Schr., Schlafz., Wascht., Nachtschrke., Auszugtische usw., neu und gebraucht, spottbillig. **Leipzigerstr. 94, Hof.**

H.-Rad gebr. 20,— **Kdr.-Räd. neu** 35,— **D.-Räd. neu** 38,— **Ball.-Räd. neu** 45,— **bestes Marken-Rad**, Ballon, verchromt, Torp.-Freil.,3 Jahre Garantie 75,— **Schulz**, Mühlberg 10

Fast neues Kostüm verk. billig Schulz, Kl. Steinstraße 8, Toreingang. *

Fahrräder, neue, Nähmasch. f. billig. **Fischer**, Südstr.62,II

Küchen 25, **Sofas** 16, kl.Tische 2, Stühle 2, Wascht. 4, Schrk. 28, **Chaise., Kleiderschr., Auszugtische usw. Jägerplatz 10, Hof.**

Zufall **Küche**, 140 brt., mit Kühlfach und Edelholz abgesetzt 4 Wochen gebr., jetzt nur Mk 125.— **Möbelhaus Hallensia** Merseburgerstr. 1, dir. a. Riebeckplatz.

Fahrradmotor zu verkauf. Pr. 30 bis 40 M., fast neu. E. Wendt, Pristäblich, Eilenburg Land.

Feldstech., Zeiß, b.z.v. Friedrichstr.28,H.I.r.

Gr. w. Kdrw. b.z.v. 5. Vereinsstr. 10,I.r.

Eiswagen zu verk. Fleischerstr. 24, pt.

Chaiselong., w. neu, 15 M. Goethestr. 27.

Gut. gebr. Klavier geg. bar für 350 M. zu verkauf. Off. u. T. 1197 a. d. Exp.

Vertiko 12, Bett 5, Bchrschr. 14, Schr.12, Tisch, Stühle verk. **Spitze 37, Hof**, kein Laden. (h

H.-Fahrr. 15 M. zu verkauf. Mansfelderstraße 55, II. Finger.

Gr. Aquariengläser Stck. 75 Pf. zu verk. Königstr. 83, I. (†

G. erh. Klappwagen mit Verdeck zu verk. Forsterstr. 33, II. l.

Büfett, echt Eiche, 130 M., **Lederst.** 10 M., **Dpl.-Schreibtisch** 75 M., **Bücherschrank** 90 M., **Schlafz.-Schrank m. Sp.** 130 M., **vollstd. Schlafzimm. m. Aufl.-Matr.** 265 M. **Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26**

Weiß. Kldrschr. 16, **Pl.-Sofa** 26, **Eisschr.** 16, **Sing. Nähm.** 18, **H.-,Mdch.-, D.-Rad vk. Spitze 38.**

Kutschwagen, Einspänner, z. verk. Magdeburgerstr. 52.

Notverkauf! Formschöne u. gediegene **Küchen** umständeh. weit unter Preis zu verkaufen Dryanderstr. 25.

Zu Sport und Reise die zuverläss. Uhr **Damen-Armbanduhr** verchromt, kleine Form, **Herren-Armbanduhr** verchromt, viereckig, **Mk. 9.75** Wir ermöglichen Ihnen die Anschaff. v. Qual.-Uhren durch uns. Ratenzahl.-Plan. **Klein & Co.** im neuen Laden **Kl. Ulrichstraße 27.**

Schreibtisch 15 M., **Auszugt.** 15, **Spiegel, Klubsofa, Schränke** spottb. **Schumann**, Kanzleigasse 1—2.

Kaufgesuche

Verschiedenes

Klavier, g. erh., z. kauf. ges. Barz. Off. m. Preis u. A. 6621 a. d. Exp.

Speisezimmer, evtl. gebr., eleg., g. Kasse zu kaufen ges. Off. u. M. 405 a. d. Zweigst. Merseburg.

Knab.-Rad, gebr., z. kf. ges. Off. m. Pr. unter L. 5246 a. d. Fil.Leipzigerstr.34. †

Gartentisch zu kaufen gesucht * Dieskauerstr. 9,III.r.

Gebraucht., neuwertiger **Rollschrank** passend zum Unterbringen von Briefordnern, ca. 250 cm hoch und 125 bis 150 cm breit zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter T. 1077 an die Expedition dieses Blattes. (h

2 Lederklubf., 1 hell. Büroschrbt., Schreibmaschinentisch billig zu kaufen gesucht. Off. u. L. 5254 a. d. Fil.Leipzigerstr.34. †

Gebr. Radio mit Lautspr., Netzanschluß, bill. z. kf. ges. W. Off. m. Pr. u. P. 6635 a. d. Exp.

Kl. gebr. Grude z. k. ges. Pr.-Ang. Rattarius, Wielandst.1,p.l.

Gebr. emaill. weiß. Küchenherd z. k. ges. Off. u. St. 4036 an die Fil. Steintor. (

Gebr. Konfekt.-Stdr. (ev. zusleab.) z. k. g. L. Wuchererstr.24,p.l.

Einige alte Möb. k. Off. u. E. 6685 Exp.

Maler-Leiter, 12 Sprossen, kauft (E. Zimmermann, Goethestr. 26.

Kleine elektrische **Waschmaschine** z. k. ges. Tel. 268 33

Gebr. gut. Fahrrad, mgl. Ballonr., z.k.g. Off. u. H. 6748 Exp.

Tiermarkt

Preuße, 1,58 gr., **Transportwag.**, Pat., f. Fleisch. p., z. vk. Krausenstr. 20. (

Junger, langhaarig. Dackel zu kauf. ges. Pauly, Preßlersberg 6. †

Fortwährend stehen Ferkel, Läufer- und **Futterschweine** aus best. Zuchtgeb. billig zum Verkauf. H. Richter, Trothaerstr. 80, Tel. 237 52. (b

2 mittlere Arbeitspferde (Füchse) zu verk. Nelben Nr. 15, Könnern Land. (a0

Boxer m. Stammb., sehr wachs., z. verk. Becker, Gerberstr. 6.

Im Drahtfoxterrierzwinger **„von Holleben"** steht noch ein zehn Wochen alter Rüde und eine Hündin zum Verkauf, Jungtiere, sind best. Abstammung. **Wilhelm Reichmuth, Holleben.**

Hübscher Pony 1,24 gr., mit eleg. Lackledergeschirr mit Silberbeschlag billig z. verk. Wilh. Helm, Benkendorferstr. 27.

Offene Stellen

Männliche

Verkaufskanonen, w. dau. mgl. m. eig. Kraftw. jed. Autobes. bezirksw. persönlich besuch. z. Vertr. ein. lcht. verkfl. ges. gesch. Artik., b. bei intens. Bearb. jeder Autobes. kauft, überall ges. S. g. Verdienstmglk. Ang.m.Ang. d. gen., w. mgl. polit.Grenz. d. gew. Bez. u. Ref. an Robert Kuner, Ebersbach/Sa. (hs

Jüng. int. Herr mit reichlich musik. Rep.-Kenntn. sofort ges. f. Nebenbesch. * Off. u. H. 6628 Exp.

Junger Mann zum Kohlenf. m. Kundschaft ges. Merseburgerstr. 102a, Hof.

Welcher Bursche hat Lust d. Melker-Beruf zu erlernen? Gesucht 15. 5., Alter 14—16 J., flink, ehrlich u. saub. Hauptbeding. Waschen u. Nähen frei, Lohn 3 Mk. die Woche. Z. meld. Herrn Melker Alfred Leonhardt in Dietrichsroda, Post Freyburg-Land

Chauffeur nach auswärts **sofort gesucht.** 600 M. z. Ablösung erforderlich. Off. u. T. 1057 a. d. Exp. (a0

Weltneuheit D. R. P. Die Uebernahme unseres **Vertriebs-Monopols** a. eig. Rechg. biet. hoh. Einkomm., Herr. od. Dam. Meldg. 11.5.1. Hotel rotes Roß.

Redegew. Herr. mit Wandergewerbe ges. Off. u. L. 5258 Fil. Leipzigerstr. 34.

Steinsetzer zum Ausbessern v. 200 qm Kopfpflaster gesucht. Ang. m. Pr. u. J. 6689 a. Exp. *

Inserieren bringt Gewinn!

Jg. strebs. Mann f. leicht. Büroarbeit u. Botengänge sof. ges., 500 Mk. Barkaution erforderl. (b Off. u. N. 6753 Exp.

LÜBECKER GENERAL-ANZEIGER

Das erfolgreiche Insertionsorgan

6. Frühjahrs-Ausstellung
vom 11.—25. Mai in den 5 Stockwerken meines Ausstellungshauses

Deutsche WK-Möbel des Verbandes Deutsche Wohnungskunst: Zimmer von 485 Mk. beginnend bis zu den reichsten Ausstattungen für Anspruchsvolle

SONDERSCHAU: Die schönsten deutschen Teppiche, sowie interessante Stoffe für Gardinen und Vorhänge, Decken und Kissen

Geöffnet werktäglich von 10—18 Uhr. / Besichtigung frei!

Einrichtungshaus Martick
Alter Markt 2 / Halle a. S. / Alter Markt 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193205103/fragment/page=0016